

Die
Entstehung und Entwicklung
 der
Philatelistischen Literatur
 in der
 zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts

von
VICTOR SUPPANTSCHITSCH
 HOFRAT DES K. K. OBERSTEN GERICHTSHOFES IN WIEN

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

WIEN 1901
 Im Selbstverlage des Verfassers
 Druck von Jahoda & Siegel, Wien, III. Hintere Zollamtsstrasse 3

Die
Entstehung und Entwicklung
der
Philatelistischen Literatur
in der
zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts

von

VICTOR SUPPANTSCHITSCH

HOFRAT DES K. K. OBERSTEN GERICHTSHOFES IN WIEN

Alle
ALLE RECHTE VORBEHALTEN

WIEN 1901

Im Selbstverlage des Verfassers

Druck von Jahoda & Siegel, Wien, III. Hintere Zollamtsstrasse 3

Gedruekt in 150 Exemplaren

Nr. 

Vorwort.

Als vor 40 Jahren in Frankreich die erste dem Briefmarkensammeln gewidmete Schrift gedruckt worden ist, ahnte wohl Niemand, dass damit der Grundstein zu einer Literatur gelegt wurde, welche sich noch innerhalb des laufenden Jahrhunderts in allen Cultursprachen über die ganze civilisirte Welt verbreiten und ganze Bibliotheken füllen würde.

Doch das Unerwartete ist eingetreten und heute bildet die Fachliteratur den Stolz jedes echten Philatelisten. Ihren Werdegang und ihre Entwicklung im verfloßenen Jahrhunderte historisch und theilweise auch kritisch zu beleuchten ist in erster Linie der Zweck dieses Buches.

In zweiter Linie soll es jene Sammler, die sich dafür interessiren, mit den wichtigsten Erscheinungen auf allen Gebieten der philatelistischen Literatur bekannt machen und so theilweise eine Gesamtbibliographie ersetzen, welche bisher noch nicht geschrieben worden ist.

Die Schaar derjenigen, denen diese bescheidene Schrift eine willkommene Gabe bieten wird, ist — ich bin mir dessen wohl bewusst — nur klein, doch auserlesen.

Ihr ist sie gewidmet und ihre Anerkennung ist der einzige Lohn, den ich anstrebe.

Wien, im Frühjahre 1901.

Der Verfasser.

Einleitung.

Es war in den letzten Dreissigerjahren des vorigen Jahrhunderts, dass Rowland Hill seinen grossen Kampf um die Postreform, welche später der ganzen Welt zu Gute kommen sollte, in England kämpfte. Dass er alle Bedenken zu besiegen, und seiner Idee zum Durchbruche zu verhelfen vermochte, bildet sein für alle Zeiten unsterbliches Verdienst, welches wir, die wir in den Wohlthaten derselben aufgewachsen sind, kaum mehr zu würdigen wissen. Mit ihr zugleich trat eine Erfindung ins Leben, die ihr die Wege ebnete und den Erfolg sicherte — die aufklebbare Briefmarke.

Am 6. Mai 1840 wurden in Grossbritannien die ersten Briefmarken und gestempelten Briefumschläge ausgegeben. Der ungeheure Vortheil dieser praktischen Erfindung wurde bald allgemein erkannt, und es folgten in der Einführung der Briefmarken schon im Jahre 1842 New-York (Lokalmarken), 1843 Brasilien und die Cantone Genf und Zürich, 1845 Finnland (Briefumschläge) und Basel, 1846 Baltimore (Lokalmarken), 1847 die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Mauritius, 1848 Russland, 1849 Frankreich, Belgien, Bayern, 1850 Spanien, Neu-Süd-Wales, Victoria, die Schweiz, Oesterreich, Britisch-Guyana, Sachsen, Preussen, Schleswig-Holstein, Hannover u. s. w. und heute gibt es fast keinen civilisirten Staat auf dem ganzen Erdenrunde, der sich nicht dieser kleinen gummirten Papierflecken zur Einhebung der Postgebühren bedienen würde.

Mit der Verallgemeinerung ihrer Einführung begannen die Briefmarken aber auch den Gegenstand einer Liebhaberei zu bilden. Man fing an sie zu sammeln, denn ihre zarte Form und ihr geringes Volumen, ihre zumeist kunstvolle Ausführung, die Romantik ihrer Provenienz aus den fernsten Ländern, die leichte Art ihrer Erwerbung, ihr officieller Charakter und noch viele andere Umstände machten sie zu einem besonders geeigneten Sammelobjecte, so dass es jetzt Hunderttausende von Menschen aller Berufsklassen und Altersstufen gibt, die dieser Liebhaberei huldigen. Die Briefmarken wurden ein Handelsgegenstand von nicht zu unterschätzender Bedeutung, welcher

Tausenden von Personen den Unterhalt gewährt und das Sammeln derselben hat Industrien geschaffen, in denen gleichfalls Hunderte und Hunderte lohnende Beschäftigung finden. Bald erschienen Sammelbücher, Cataloge, Zeitungen und es entstand eine Literatur, welche auf keinem anderen Sammelgebiete ihres Gleichen hat. Aus der Liebhaberei des Sammelns ist ein ernstes Studium geworden, welches einer gewissen Wissenschaftlichkeit nicht entbehrt, und gerade die Literatur ist es, welcher die Briefmarkenkunde jene hohe Stufe der Ausbildung verdankt, die sie heute erreicht hat. Dieser Umstand dürfte es gerechtfertigt erscheinen lassen, die Entwicklung der philatelistischen Literatur geschichtlich darzustellen, was mit diesem Werkchen bezweckt wird.

Die Postreform und die Ausgabe von Briefmarken gab zunächst in England selbstverständlich vielfältigen Anlass, in den Tages- und belletristischen Journalen über Briefmarken zu schreiben. So brachten schon 1840, also im Jahre ihrer Ver-
ausgabe, der Spectator, The Art Union und The London and Westminster Review Abhandlungen über Briefmarken. Ebenso finden sich 1842 und 1844 in den Illustrated London News und in der Zeitschrift La Presse vom 31. December 1848 Notizen über Herstellung, Entwertung und Verbrauch von Briefmarken u. dgl. vor. Allein diese Publicationen können wir nicht zur philatelistischen Literatur rechnen, worunter wir nur Veröffentlichungen welche sich auf das Sammeln von Briefmarken beziehen, verstehen.

Eine weitere Veranlassung zu Zeitungsartikeln gab das bald nach der Einführung der Briefmarken gebräuchlich gewordene sogenannte Parforce- oder Massensammeln derselben. Dieses Sammeln, welches hauptsächlich in England betrieben wurde, hatte nur den Zweck, die gesammelten Marken zu ornamentalen oder praktischen Zwecken zu verwenden. So wurden Briefmarken von einigen zur Austapezierung von Zimmern, von anderen zur Füllung von Sitzkissen — an Stelle der Dunen —, zur Herstellung von Bildern etc. verwendet. Wieder andere sammelten um die Wette Briefmarken gegen nicht selten sehr hohe Einsätze. Ja es kam sogar vor, dass Ehebündnisse von dem Aufbringen einer bestimmten grossen Anzahl von Marken abhängig gemacht wurden. Endlich verbreitete sich das Gerücht, dass die christlichen Missionäre in Afrika Sklavenkinder um eine Anzahl von Briefmarken loskaufen und dem Christenthume zuführen können. Zu allen diesen Zwecken wurden Unmassen von Marken gebraucht und daher gesammelt. Dies gab natürlich Anlass einerseits zu Annoncen und Inseraten und andererseits zu satyrischen Bemerkungen in den Blättern. So begegnen wir schon in der Times vom Jahre 1841 einer Annonce, worin eine junge Lady

Briefmarken behufs Ausschmückung ihres Ankleidezimmers sucht. Im Punch vom Jahre 1842 findet sich eine Bemerkung vor, dass die „fleissigen, müssigen“ englischen Damen von einer neuen Manie befallen worden sind und um eine Wette zu gewinnen, alte Pennymarken sammeln, wobei noch ironisch beigefügt wurde, dass die Damen mehr Eifer bekunden, Köpfe von Königinnen (queen's head) zusammenzubringen, als König Heinrich VIII. seinerzeit, um ihrer los zu werden. Im Bilder-Magazin von 1845 wird erzählt, dass in England zwei Offiziere eine Wette eingingen, binnen einer bestimmten Zeit eine solche Menge gebrauchter Briefmarken zusammenzubringen, um damit ein Zimmer zu bekleben, und beigefügt, dass dieses Beispiel nunmehr auch von Damen und sogar von Schulkindern befolgt wird.

An einer anderen Stelle findet sich eine Notiz, dass ein Herr 2000 Pf. Sterl. für den Bau einer Kirche gewidmet habe, für den Fall, als eine gewisse Dame ihm so viele gebrauchte Postmarken bringe, dass ihr Gesamtpostwert dieser Summe gleichkomme. In Paris auf einem Maskenballe erschien ein Herr in einer Maske, die aus lauter Briefmarken bestand und erregte allgemeines Aufsehen.

Aber auch derlei Veröffentlichungen haben keinen Anspruch, zur philatelistischen Literatur gerechnet zu werden, weil es sich hiebei nicht um das Sammeln von Briefmarken im philatelistischen Sinne, d. h. zu Sammelzwecken handelt.

Es fragt sich nun: Wann sind die ersten Veröffentlichungen in Bezug auf das Sammeln von Briefmarken zu philatelistischen Zwecken erfolgt? Diese Frage lässt sich ebensowenig bestimmt beantworten, als die Vorfrage, seit wann Briefmarken in diesem Sinne gesammelt werden. Man weiss weder, wer der erste Sammler war, noch selbst, in welchem Lande das Sammeln seinen Anfang nahm. Viele Umstände weisen darauf hin, dass es von England ausging, allein in den ältesten englischen Fachschriften findet sich mehrfach die Behauptung vor, dass zuerst in Frankreich oder Deutschland gesammelt worden sei. Bisher nahm man an, dass das Sammeln in der zweiten Hälfte der 1850er Jahre begonnen habe, allein diese Annahme erscheint durch die neuesten Forschungen widerlegt. Die Nummer vom 22. März 1851 des in London erschienenen Blattes Family Herald enthält nämlich ein Inserat folgenden Inhaltes:

Postmarken: Sammlern gebrauchter Postmarken:

„Der Anzeiger will (im Tausche) 4 rothe Pennymarken für ein Oval der gestempelten Couverte geben. Jedermann, der einige sammeln will, wird den Dank erhalten von T. H. Smith's Buchhandlung, 20 Brewer Street, Golden Square.

„N.B. Das Tafelwerk der Buchhandlung ist mit 80.000 „Postmarken in verschiedenen Mustern decorirt und als das „modernste Tafelwerk in England anerkannt.“

Diese Annonce berechtigt wohl zur Annahme, dass — wenigstens in England — schon im Jahre 1851 philatelistisch gesammelt wurde und bildet zugleich die älteste bekannte Publication auf dem Gebiete des Briefmarkensammelns. Die nächste bekannte Notiz findet sich in dem französischen Blatte *Annuaire Scientifique* vom Jahre 1855 vor und führt die Aufschrift „Briefmarkensammler“.

Weiters finden sich in einem Jahrgange aus den letzten 1850er Jahren der Zeitschrift *Beeton's Boy's Own Magazine* Tauschgesuche von Briefmarkensammlern vor. Im *Boston Advertiser* aus dem Jahre 1860 sowie in der Nummer vom 27. Oktober 1860 des *Little's Living age* ist die Notiz enthalten, dass hauptsächlich Damen sammeln. Von da ab brachten eine Reihe belletristischer Blätter Aufsätze mitunter recht gediegenen Inhaltes über Briefmarken u. zw. offenbar im Interesse der Sammler, so das *Magazin pittoresque* in Paris, in dessen Jahrgängen 1862—1866 *Natalis Rondot* eine Serie vorzüglicher Aufsätze über Briefmarken zum Abdrucke brachte, das *Modenblatt Bazar* in Leipzig von 1862, worin gleichfalls die Briefmarken aller Länder der Erde beschrieben und in Abbildungen vorgeführt wurden, die *Illustrierte Leipziger Zeitung* Nr. 1014 vom Jahre 1862, in der sich ein Aufsatz über „Briefmarkensammlungen“ vorfindet u. A. In der Nummer vom 23. Juni 1860 von *Notes and Queries* spricht ein Sammler Namens *S. F. Cresswell* den Wunsch nach Preislisten, Catalogen und Zeitungsartikeln über Briefmarken aus und gibt damit dem Verlangen nach philatelistischer Literatur Ausdruck. Artikel über Briefmarken finden sich weiters in *Cassel's Illustrated Family paper* vom 26. Juli 1862, in den Zeitschriften *Young England*, *La France*, *Science pour tous*, *La Patrie*, alle vom Jahre 1863, in *Leisure Hour* Nr. 560 von 1862, Nr. 579 und 605 von 1863, in *Chambers Journal* vom Juni 1863 (*Stamp mania*) u. s. w. Dagegen fehlte es auch nicht an Verhöhnungen der neuen Liebhaberei und genügt es diesfalls, auf den in den Nummern 934 und 935 der *Münchener Fliegenden Blätter* vom Jahre 1865 enthaltenen Roman „Die Briefmarkensammler“ und auf *Victorien Sardou's* „Die Familie Benoitou“, dann auf die satyrischen Aufsätze in *Union Review* vom März 1863 und *Saturday Review*, Jahrg. XV, Nr. 386 vom gleichen Datum zu verweisen.

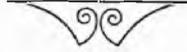
Doch auch diese Arbeiten können der philatelistischen Literatur nicht beigezählt werden, da sie nur für das Laienpublikum berechnet, zumeist nicht fachmännisch abgefasst waren und in Blättern zum Abdrucke gelangten, die ganz anderen

Zwecken dienten. Das gleiche gilt von einem im Jahre 1862 in England erschienenen von William Macmillan in Birmingham herausgegebenen Blatte *Monthly Intelligencer*, dessen erste Nummer im Oktober erschien und nach zehn Monaten erlosch, obwohl es um einen Schritt weiter ging, indem es Sammelzwecken im Allgemeinen gewidmet war. Wohl aber kann es aus diesem Grunde als der Vorläufer der philatelistischen Zeitungsliteratur bezeichnet werden.

Das erste wirklich philatelistische Druckwerk gehört jedoch nicht dem Gebiete der Zeitungsliteratur an.

In den Jahren 1860 und 1861 war das Briefmarkensammeln in England, Frankreich, Deutschland und auch jenseits des Oceans, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, sowie in Canada und Brittisch-Nordamerika stark verbreitet und es machte sich — wie dies der eben erwähnte Schmerzensschrei Cresswell's zeigt — ein lebhaftes Bedürfnis nach Verzeichnissen der existirenden Briefmarken, nach Preiscatalogen und nach einem die Interessen der Briefmarkensammler fördernden Organe geltend. Da nun dieses Bedürfnis keine Befriedigung fand, so verfiel der Buchhändler und Besitzer einer Druckerei in Strassburg, Oscar Berger-Levrault, einer der grössten Sammler der damaligen Zeit, auf den Gedanken, sich selbst einen Markencatalog zum Gebrauche für sich und seine Freunde herzustellen. Hiebei verfuhr er in nachstehender Weise. Nach seiner eigenen grossen Sammlung und auf Grund der mit seinen zahlreichen Tauschfreunden gepflogenen Correspondenzen stellte er fest, was für Postwertzeichen existierten, brachte dieselben nach Ländern geordnet chronologisch in ein Verzeichnis und liess dasselbe in der eigenen Anstalt in 40—50 Exemplaren litho-autographiren. Hievon betheilte er seine 12—15 Tauschfreunde, die durchwegs grössere Sammler waren — darunter z. B. Dr. Legrand in Paris — mit je drei Exemplaren und behielt den Rest für den eigenen Gebrauch. Sobald den Tauschfreunden neue Marken unterkamen, trugen sie dieselben in dieses Verzeichnis ein und schickten dasselbe an Berger-Levrault zurück. Wenn dann eine nennenswerte Anzahl von Marken, die im Verzeichnisse nicht angeführt waren, vorlag, ergänzte er dasselbe mit allen Neumeldungen, liess es wieder drucken und vertheilte es abermals an seine Tauschfreunde. Auf diese Weise entstand nach und nach ein vollkommener Catalog, welcher alle für den Sammler wichtigen Daten enthielt und nur einer Beschreibung des eigentlichen Musters der Marken entbehrte. Die erste Ausgabe dieses Privatcataloges erschien nach den eigenen Angaben Berger-Levrault's am **17. September 1861** und ist demnach **das erste philatelistische Druckwerk der Erde**. Es umfasste zwölf Seiten in Quart und verzeichnete bereits 973 Postwertzeichen. Es erschienen dann noch eine weitere lithographirte (Jänner

1862) und zehn in Typendruck hergestellte Ausgaben (die letzten drei im Jahre 1864). Die erste Ausgabe diente dem Verfasser des ersten bekannten öffentlichen Cataloges, Alfred Potiquet, von dem weiter unten gesprochen werden wird, als Grundlage für seine Arbeit. Die letzten Ausgaben hatten bereits eine Stärke von 26 Seiten in Oktav.



1861 bis 1870.

Damit war das Eis gebrochen und das erste philatelistisch-literarische Produkt geschaffen, und wenn es auch der Allgemeinheit der Sammler nicht zugänglich war, so wurde es doch von einem Kreise der ersten Philatelisten der damaligen Zeit benützt.

Gewiss ist zwar, dass sich im Jahre 1861 schon Personen mit dem Briefmarkenhandel befassten, und es ist möglich und auch sogar wahrscheinlich, dass sie in Ankündigungsblättern oder Familienjournalen ihre Waare anboten, allein, dass vor dem Jahre 1862 durch die Presse vervielfältigte selbständige Preislisten von Händlern existiert hätten, konnte bisher nicht erwiesen werden.

Diesem Privatcataloge folgte bald, u. zw. am 21. December 1861 der erste öffentliche Catalog von Alfred Potiquet, welchem, wie bereits erwähnt, der erstere als Quelle gedient hatte. Er führte den Titel: *Catalogue des Timbres-poste créés dans les divers Etats du Globe*. Paris, Librairie industrielle de Eugène Lacroix, 15, quai Malaquais. E. de Laplante, marchand de Timbres-poste pour collections, 1, rue Christine 1862.

Aus einer Bemerkung am Kopfe der zweiten Ausgabe ist zu entnehmen, dass er thatsächlich am 21. December 1861 in Verkehr gesetzt wurde.

Die ersten Erscheinungen der philatelistischen Literatur waren somit Cataloge u. zw. ist es Frankreich, welches uns damit beschenkte.

Das nächste Jahr 1862 brachte eine weitere Reihe von Catalogen, dann aber auch Sammelbücher und das erste — Fachblatt.

Was zunächst die Cataloge betrifft, so veröffentlichte J. B. Moens in Brüssel im Jänner sein *Manuel du Collectionneur*. Im März erschien die zweite Auflage des Cataloges von Potiquet und etwas später die *Tablettes du Collectionneur* von Fois Valette in Paris. In England brachten die Cataloge von Mount Brown und Dr. Gray in London, Frederic Booty in Brighton, Smith, Stafford Smith in Bath und Young and Stockall in Liverpool, wovon die beiden letztgenannten allerdings mehr den Charakter von vollständigen — Preislisten trugen, den Sammlern Belehrung.

Was Deutschland betrifft, so dürfte blos der Catalog von Tramburgs Erben, betitelt: Uebersicht über alle bekannten von 1849 (soll heissen 1840)—1862 emittirten Franco-marken, Zollenbrücke Nr. 2 in Hamburg, dem Jahre 1862, u. zw. dem Schlusse desselben entstammen und in Amerika The Stamp Collector's Manual von A. C. Kline in Philadelphia.

Die Sammlerwelt, die solange auf sich selbst angewiesen war, begrüßte mit Freude diese ersten literarischen Hilfsmittel und kaufte dieselben so rasch auf, dass die Verfasser mit neuen Auflagen dem Verlangen des Publicums nicht rechtzeitig nachfolgen konnten. Wenn diese Handbücher auch mit Rücksicht auf den damaligen Stand der Briefmarkenkunde nur die aller-spärlichsten Daten enthielten, so bildeten sie doch einen erwünschten Führer im Labyrinth der Briefmarken, indem sie dem Sammler doch davon Kunde gaben, welche Länder Briefmarken und was für einzelne Marken sie verausgabt haben. Einzelne derselben führten schon die Herstellungsart, die Umrandung, die Papiersorten und andere Merkmale auf und ermöglichten es so dem Sammler seine Schätze zu sichten und systematisch zu ordnen. Mehr konnte im Anfange, wo noch kein Medium bestand, mittelst dessen die einzelnen Sammler ihre Kenntnisse sich gegenseitig hätten mittheilen können, nicht verlangt werden, und man war daher vorläufig damit zufrieden.

Bezeichnend ist es, dass gleichzeitig mit den ersten Catalogen ein Büchlein erschien, welches von der Fälschung der Briefmarken handelt, ein Beweis, dass schon zu jener Zeit das Fälschungswesen in Blüte stand. Es nennt sich *De la Falsification des Timbres poste* und hat J. B. Moens zum Verfasser. Auch enthält es ein Verzeichnis aller Versuchsmarken. Gedruckt wurde es in Paris, herausgegeben in Brüssel 1862.

Noch sei bemerkt, dass Booty's Handbuch das erste war, welches Abbildungen der Briefmarken brachte.

Die nächste literarische Erscheinung waren die Sammelbücher (Albums). Ihr Entstehen ist den Sammlern selbst zu verdanken, welche sich zur Aufbewahrung der Marken kleine Büchelchen anzulegen pflegten, die Marken mit Zuhilfenahme eines Klebstoffes in dieselben hineinklebten und so speculative Köpfe auf den Gedanken brachten, derlei Bücher im Grossen herzustellen und darin die existirenden Marken anzuführen. Das erste derlei Sammelbuch edirte Justin Lallier in Paris in den ersten Monaten des Jahres 1862. Es verkauften wohl schon früher einzelne Papierhändler in Paris kleine Büchelchen zu Tauschzwecken, allein dieselben entbehrten jedes Textes und stellen sich nur als ein Papeteriegegenstand dar. Wie die ersten Cataloge fanden auch die ersten Sammelbücher eine begeisterte Aufnahme, wie der Umstand beweist, dass Lallier's Album sofort in das Englische, Deutsche und Spanische übersetzt wurde

und schon in den ersten 5 Jahren 7 und bis zum Jahre 1876 14 Auflagen erlebte. Die letzte Auflage erschien 3 Jahre nach dem Tode Lallier's, der am 12. August 1873 starb. Es war für 1200 Marken bestimmt, wobei natürlich Umrandungsunterschiede und Wasserzeichen noch keine Berücksichtigung fanden. Ueberhaupt war — ein Fehler vieler Alben jener Zeit — der den einzelnen Marken zugemessene Raum ein so knapper, dass man genötigt war, die Zähnung wegzuschneiden um die Marke unterzubringen. Der vorgezeichnete Raum für die Couvertmarken war rund und zwang daher den Sammler sie auch rund auszuschneiden. Selbstverständlich entbehrte es der Abbildungen. Wieder war es also Frankreich, welches uns ein neues literarisches Product — die Sammelbücher gab. Im gleichen Jahre erschienen nur noch in Deutschland Sammelbücher, u. zw. von G. Wuttig und von F. Ludwig in Leipzig. Das erstere erlangte grosse Verbreitung und erfuhr bis 1864 8 Auflagen, worauf es von G. Schaubeck fortgesetzt wurde und noch heute einen Namen hat. Auch wurde es in's Englische übersetzt und erlebte gleichfalls mehrere Auflagen.

Zu erwähnen ist noch ein historisches Werkchen des Director's der Posten in Marennes, H. T. Boyer: *Historie du timbre-poste*, welches 1862 in Marennes erschien und die Geschichte der Briefmarken, insbesondere der Französischen behandelt.

So gab es nun zwar Handbücher, Preiscataloge und Sammelbücher, aber noch immer kein eigentliches Fachblatt. Da verfiel ein gewisser T. W. Kitt in England auf den Gedanken ein reines dem Briefmarkensammeln ausschliesslich gewidmetes Blatt herauszugeben, von dessen Gründung er sich ansehnliche materielle Vortheile versprach. Mit eigenen Mitteln nicht zureichend versehen, liess er in *Boy's Own Magazine* ein Inserat einrücken, in welchem er einen Theilnehmer für sein Unternehmen suchte. Allein es wurde ihm allgemein von der Durchführung seines Planes abgerathen und so liess er denselben, obschon sich mehrere Personen infolge des Inserates gemeldet hatten, fallen.

Doch aber griff A. Perris aus Liverpool den Gedanken auf und ihm verdankt die philatelistische Welt das erste wirkliche Fachblatt, welches am 15. December 1862 unter dem Titel: *Monthly Advertiser*, besser bekannt als *Stamp Collector's Review*, welchen Titel es mit seiner Nr. 3 vom Jänner 1863 angenommen hatte, in Liverpool erschienen ist. Herausgeber sind Ed. Moore & Co.

Die goldenen Berge aber, die Kitt sich davon versprochen hatte, brachte es den Herausgebern nicht ein, denn es erlebte nur 19 Nummern und erlosch im Juni 1864. Die Zeitungs-literatur entwickelte sich aber trotzdem sehr rasch und das nächste Jahr 1863 förderte eine Reihe neuer Fachblätter sowohl

in England, als auch in Belgien und Deutschland zu Tage. Das Jahr 1863 war überhaupt sehr fruchtbar auf literarischem Gebiete. Was zunächst die Handbücher anlangt, so erschienen in Frankreich *Guide-Manuel* von Mahé und *Guide de l'Amateur* von Baillieu, sowie die zweite Auflage des *Cataloges* von Potiquet; in England, u. zw. in Gloucester, der *Catalog* eines Sammlers (ein reiner Nachdruck des Mount Brown'schen *Cataloges*); der *Catalog* von E. Oppen in London, sowie neue Auflagen der *Cataloge* von Mount Brown und Dr. Gray; in Deutschland die erste und zweite Auflage des *Cataloges* von Zschiesche & Köder in Leipzig; die erste und zweite Auflage des vorzüglichen Handbuches der Dürr'schen Buchhandlung in Leipzig, dann die *Cataloge* von C. Beyfuss in Hannover, von Priebatsch in Breslau und von G. Wuttig in Leipzig und in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika der *Catalog* von H. Dexter in Cambridge.

Das hervorragendste, was in diesem Jahre producirt wurde, waren aber die Illustrationen, welche J. B. Moens zu seinem *Manuel* im Jahre 1863 herausgab, und die er dann im Jahre 1864 mit einem entsprechenden Texte versah und *Les Timbres-Poste illustrés* nannte. Die Stiche in schwarz sind von P. Schmitz und F. Deraedemaeker und sind das beste und kunstvollste, was die Gravirkunst auf dem Gebiete der Briefmarkenkunde je geleistet hat. Sie sind bis zum heutigen Tage unerreicht und werden es bleiben. Das Werk umfasst 54 Tafeln mit über 600 Stichen und wurde 1864 von Dr. C. W. Vinèr in's Englische übersetzt.

Auch die Sammelbücher erfuhren eine Vermehrung durch das *Album de Timbres-Poste* von J. B. Moens in Brüssel, welches bis 1867 sieben Auflagen erlebte, von E. Oppen in London, von dem bis 1873 17 Auflagen erschienen und von D. Appleton & Co. in New-York, letzteres vorerst in Taschenformat und später im gewöhnlichen Formate ausgegeben.

Nicht unerwähnt darf bleiben, dass in diesem Jahre ein weiteres Werkchen über Fälschungen erschien, nämlich von Lewes & Pemberton — dem später so berühmt gewordenen englischen Philatelisten — in Edinburgh betitelt: *Forged stamps*.

Auch auf dem Gebiete der Zeitungsliteratur wurde es lebendig. Zunächst war es wieder England, das mit einem hervorragenden Blatte auf den Plan trat, nämlich mit dem von S. S. Smith, später von A. S. Smith & Co. herausgegebenen *Stamp Collector's Magazine*, London und Bath, dessen erste Nummer am 1. Februar 1863 erschien und das bis zu seinem Erlöschen am 1. December 1874 in XII Jahrgängen das führende Blatt in England blieb.

Ihm folgte am 15. Februar in Belgien J. B. Moens: *Timbre-Poste*, welche — das einzige Blatt auf Erden — seit Beginn der philatelistischen Journalistik bis fast zum heutigen Tage — es erlosch Ende 1900 — in ununterbrochener Reihenfolge in unveränderter Gestalt und Form erschien und erst in ihrem 38. Jahrgange einging. Daran schliesst sich in Deutschland seit 1. Mai das von Zschiesche & Köder in Leipzig herausgegebene *Magazin für Briefmarken-Sammler*, welches durch vier Jahre den deutschen Sammlern Unterhaltung und Belehrung brachte.

Bis zum Jahre 1864 hatten daher nur Frankreich, Belgien, England, Deutschland und die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika literarische Producte aufzuweisen. Im Jahre 1864 traten drei neue Länder — allerdings mit nur unbedeutenden Erzeugnissen hinzu, nämlich im Februar Canada mit der ersten in der neuen Welt erschienenen Zeitung, das ist mit Allan Taylors *Stamp Collector's Record* in Montreal, welches Blatt aber schon nach zwei Nummern nach Albany und Boston übersiedelte und im Ganzen bis 1872 43 Nummern erlebte, sodann die Schweiz mit einem in Basel erschienenen Cataloge von Wilhelm Georg und endlich Italien mit dem *Guida* von B. Brecker in Florenz und einem Cataloge von Tofani ebendort.

Weitere Erscheinungen dieses Jahres sind die Cataloge von Berger-Levrault in Strassburg (deutsch), Bellars & Davis in London, Theod. Creber in Davenport, Lincoln jun. in London, Moore & Eden in Liverpool, Steinau, Jones & Co. in Manchester, Victor Henry in Belfort, E. Regnard in Paris herausgegeben von E. Nicolas, des Literarischen Museums in Leipzig, des Chr. Mann junior ebendort und des Ferd. Elb in Dresden, ferner die Sammelbücher des Richard Claudius in Leipzig, W. Eims in Halberstadt und W. H. Hill & Co. in Boston, letzteres bekannt unter dem Namen des *Boston-Albums*. Nebenbei sei bemerkt, dass F. Elb der dickste Mann der Welt war. Er wog 181 Kilogramm.

Die bedeutendste Arbeit ist der Catalog von Berger-Levrault, er überragt alles, was bis dahin an Catalogen erschienen war und es ist geradezu wunderbar, welchen Scharfblick dieser Mann besass, denn viele der Grundsätze, welche er im Vorworte aufgestellt hat, sind noch heute in der ganzen philatelistischen Welt anerkannt und sein Catalog gibt über viele Dinge (Herstellungsart der Briefmarken, Umrandung etc.) Auskunft, die erst viel später die Aufmerksamkeit der Sammler zu erregen begannen.

Bemerkenswert ist auch ein bildliches Werk *Der Briefmarkenfreund* von Moriz Ruhl in Leipzig, welches in 12 Heften originalgetreue Abbildungen von Briefmarken aller Welttheile in vielfach vergrössertem Massstabe, mitunter in prachtvoller Ausführung, u. zw. in ihren Originalfarben enthält und ein

Adressbuch Europäischer Briefmarkenhändler — das erste Werk dieser Art — von Chr. Mann jun. in Leipzig. Beide erschienen im Jahre 1864, nachdem schon De Terbéchet, Allain & Co. in Paris im Jahre 1864 etwas Aehnliches wie Ruhl nämlich Karten mit Photographien von Briefmarken herausgegeben hatten.

Von den Fachzeitungen des Jahres 1864 verdienen blos zwei französische Blätter, nämlich der *Collectionneur de Timbres-Poste* von A. Maury und *Le Timbrophile* von Pierre Mahé in Paris Erwähnung. Das erstere, welches hauptsächlich vom Herausgeber selbst redigirt wird, erscheint nach einer Unterbrechung von 1875—1884 auch heute noch, während das letztere, das viele hervorragende Mitarbeiter, darunter auch Dr. A. Legrand (Pseudonym Dr. Magnus), Justin Lallier, E. Regnard, Leon Chandelier, Henry Augier, Ph. de Ferrari, H. Boyer, Pierre Zaccane u. A. zählte, mit seinem 7. Jahrgange im Jahre 1871 einging. Im *Timbrophile* veröffentlichte Dr. Legrand auch seine berühmte Arbeit über die Wasserzeichen: „*Essai sur les filigranes et les papiers des Timbres-Poste*“, welche im Jahre 1867 als Monographie erschienen, worin dieser Gegenstand das erstemal systematisch behandelt wurde.

Die Entwicklung der Literatur in der ersten Zeit ihres Entstehens ist eben von ganz besonderem Interesse, so dass es wohl gerechtfertigt erscheinen mag, sie etwas ausführlicher behandelt zu haben.

Das nächste Land, welches uns ein literarisches Product, wenn auch von ganz untergeordneter Bedeutung, schenkte, war Oesterreich. wo am 20. Juni 1866, u. zw. in Triest ein 13jähriger Knabe Carl von Cardona ein Annoncenblatt unter dem Titel *Briefmarken-Anzeiger* erscheinen liess, welches aber nur eine einzige Nummer erlebte, indem sein Vater die Nummer 2 unterdrückte.

Weit wertvoller war dagegen ein Fachjournal, welches uns Dänemark, das Land, das zunächst mit einem literarischen Producte hervortrat, lieferte, nämlich: *Nordisk Frimaerke Tidende* von K. Lund in Kopenhagen, wovon ein voller Jahrgang erschienen ist, dessen erste Nummer das Datum des August 1867 trägt, und welches auch deshalb von Bedeutung ist, weil es eine ziemlich genaue Aufstellung der bis dahin zur Ausgabe gelangten, philatelistischen Literatur aufweist.

In der Zeitperiode, die wir in diesem Abschnitte besprachen, hat sich nur noch Holland den literarisch fruchtbaren Ländern ange reiht, indem im Jahre 1863 zu Utrecht W. D. Dannenfelser sein *Vademecum voor Verzamelaars van Postzegels* veröffentlichte und in Amsterdam im Februar 1869 ein in einem Kauderwelsch von Englisch geschriebenes Blättchen *Continental Philatelic Magazine* zur Ausgabe gelangte, das

acht Nummern erlebte und von dem Niederländer Cornelius van Rinsum, der übrigens auch ein Album verfasst hatte, edirt wurde.

Von wirklichem Werthe waren von den Journalen, welche von 1865—1870 noch erschienen sind nur: Stamp Collector's Monthly Gazette von G. Stewart jun. in St. John N. F. von 1865—1876, Postman's Knock von E. A. Craig in St. John N. B. 1866—1870, American Journal of Philately von J. W. Scott & Co. von 1868—1878, Philatelist von Smith, Stafford & Co. in Brighton 1866—1876 und der Briefmarkensammler von G. Bauschke in Leipzig 1866—1870 und ausserdem verdienen noch genannt zu werden Monthly Coin & Stamp Collector's Magazine von Mason & Co. in Philadelphia 1867—1871, welches nebenbei auch dem Sammeln von Münzen gewidmet war und endlich American Stamp Mercury von F. Trifet in Boston 1867—1871.

Führend auf dem Gebiete der Briefmarkenkunde und des Briefmarkensammelns waren in der hier behandelten ersten Periode der philatelistischen Literatur nur Stamp Collector's Magazine und Philatelist in England, Timbre-Poste in Belgien, Timbrophile in Frankreich, Magazin für Briefmarkensammler und der Briefmarkensammler in Deutschland und American Journal of Philately in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Speciell im Stamp Collector's Magazine, im Philatelist und im Timbrophile legten die hervorragendsten Philatelisten jener Zeit die Resultate ihrer Forschungen nieder, wie W. Westoby unter der Chiffre „a Parisian collector“, G. Herpin, E. Regnard, Becourt, Dr. Legrand, T. W. Kitt u. A. Eine besondere Anregung zur Benützung der Presse zu Meinungsäusserungen gab der damalige wüthende Kampf zwischen der sogenannten englischen und der französischen Schule. Während man nämlich in England die Achtung von Wasserzeichen, Papierunterschieden u. s. w. perhorrescirte, obwohl T. W. Kitt sich für das Studium derselben mit Eifer eingesetzt hatte, stand man in Frankreich schon damals auf dem Standpunkte, alle diese Unterschiede zu berücksichtigen und zu erforschen und wenn heute gerade England in den neuesten Werken der Philatelic Society of London auf dem Gebiete der sogenannten „minor varieties“ am allerweitesten geht und sogar die Typen der Platten in ihrer Originalzusammensetzung reproduziert, so muss es billig wunder nehmen, welche Wandlung der Ansichten im Laufe der Zeiten dort Platz gegriffen hat. Erwähnt sei noch dass G. Herpin es war der zuerst für unser Studium den jetzt fast allgemein dafür angenommenen Namen „Philatelie“ in einem „Baptême“ betitelten Artikel der Nr. 5 vom Jahre 1864 des Collectionneur de Timbres-Poste in Vorschlag gebracht hat. Eine weitere Förderung fand der philatelistische Journalismus durch die versuchte Gründung von

Sammlervereinen. So unternahm man schon im Jänner 1865 in Paris die Gründung eines Vereines, die aber, obwohl sich 20 Amateurs zusammengefunden hatten, welche sogar die Abfassung von Catalogen aller Marken und selbst der Essais beschlossen, nicht zu Stande kam. Dagegen bestand schon im selben Jahre thatsächlich ein Philatelistenverein in Nevers, während es im März 1867 zur Gründung der Philatelic Society of New-York und im April 1869 zur Gründung der Philatelic Society of London kam.

Dass die Produkte der philatelistischen Literatur zu jener Zeit auch schon gesucht waren, beweist der Umstand, dass 1864 ein Buchhändler im Westen von London ankündigte, dass in seiner Leihbibliothek alle Zeitungen und Werke über Briefmarken ausgeliehen werden und weil sich schon im Philatelist V Nr. 11 ein Gesuch von W. Dudley Atlee um Tausch von Literatur vorfindet.

Es erübriget uns noch einiger der in der Zeit von 1865—1870 erschienenen Cataloge, Alben und anderer Werke zu gedenken. Es sind dies die Cataloge von A. Maury Paris 1865, Stanley Gibbons Plymouth 1866, Thirifocq 1866, Berger-Levrault Paris 1867, Thiele & Co. Mannheim 1865, A. Lauber Stuttgart 1866, A. Zschiesche Leipzig 1868, Mc. Lachlan & Co. Montreal 1865, Winterburn & Co. Cincinnati 1865, A. D. Robertson St. John N. B. 1866, King Frederic Boston 1867, F. A. Trifet Boston 1867, Fountain Midletown 1867, Chas. Wilbur Chicago 1868, Scott New-York 1868, dann die Alben von Scott in New-York 1868 und Smith Stafford & Co. in Brighton 1865, die Monographie von Dr. Magnus: Timbres de Moldavie et de Roumanie Bruxelles 1869 und die Schriften über Fälschungen von Dalston Gateshead 1865 und von Stourton Hammersmith 1865.

Wenn man nun die Produkte der Literatur dieser ersten Periode einer kritischen Prüfung unterzieht, so wäre man leicht geneigt, den Wert derselben für gering anzusehen, allein dieses Urtheil würde nicht blos ein ungerechtes, sondern auch ein unrichtiges sein, ungerecht deshalb, weil man berücksichtigen muss, dass auf dem Gebiete der Briefmarkenkunde damals noch das Chaos herrschte, dass das Feld neu und vollkommen un bebaut war und dass jeder, der etwas schrieb, als ein Pionnier, als ein Pfadfinder angesehen werden muss, dem schon deshalb der Dank der Nachwelt gebührt, unrichtig aber aus dem Grunde, weil vieles, was in den Artikeln der hervorragenden Journale jener Zeit niedergelegt ist, für die weiteren Forschungen grundlegend wurde und weil die alten führenden Blätter noch immer die unerschöpfliche Fundgrube und Quelle bilden, aus der unsere heutigen Schriftsteller mit Vorliebe schöpfen. So manche

Entdeckung, die man in jüngster Zeit als neu proclamirte, entpuppte sich als eine solche, die schon den Philatelisten der alten Zeit wohl bekannt und in diesem oder jenem alten Journale veröffentlicht war. Aber auch abgesehen davon, verdienen Männer wie Alfred Potiquet, Mount Brown, die die ersten Cataloge, Justin Lallier, G. Wuttig, die die ersten Albums, S. Smith, J. B. Moens, Zschiesche & Köder, J. W. Scott, die die ersten grossen Fachzeitungen schufen, dass ihre Namen für alle kommenden Zeiten von den Philatelisten hochgehalten werden und unvergessen bleiben, mögen ihre Werke heute auch weit überholt sein und den heutigen grossen Sammlern nur ein mitleidiges Lächeln entlocken. Auch diese würden es damals nicht haben besser machen können und wenn sie es heute können, so haben sie es in erster Linie jenen zu verdanken. J. B. Moens ist seither zum Olympier unter den Philatelisten der ganzen Erde geworden, aber auch seine Erstlingswerke weisen die gleichen Mängel auf, wie jene seiner damaligen literarischen Genossen. Wenn neben diesen Pfadfindern noch ein Mann genannt zu werden verdient, so ist es Dr. A. Legrand in Neuilly bei Paris, den wir noch heute so glücklich sind, unter den Lebenden und unter den Anhängern der Philatelie zu besitzen. Die literarische Thätigkeit dieses Mannes ist geradezu phänomenal, man kann ihn den Mittelpunkt, das Centrum alles philatelistisch-literarischen Lebens und Wirkens dieser Zeitperiode nennen. Es genüge, darauf zu verweisen, dass *Le Timbrophile*, das hervorragendste Fachblatt Frankreichs jener Zeit, geradezu seiner Feder die Existenz verdankte.

Ihm zunächst kommt Oscar Berger-Levrault in Strassburg, den wir als den Verfasser des ersten philatelistischen Druckwerkes der Erde, dann aber auch der hervorragenden Handbücher von 1864 (deutsch) und 1867 (französisch) kennen gelernt haben und den ein inniges Freundschaftsband mit Dr. Legrand verband und heute noch verbindet, denn auch Berger-Levrault gehört zu den noch lebenden Veteranen unserer Liebhaberei, nur lebt er heute nicht mehr in Strassburg sondern in Nancy, wohin er nach der Abtretung von Elsass-Lothringen an Deutschland übersiedelt ist. Auch Deutschland hatte Philatelisten von Ruf, die, wenn sie auch nicht selbständige Werke verfassten, doch als Mitarbeiter der grössten Blätter mit Erfolg schriftstellerisch thätig waren, wie W. T. Clausius, Dr. Joseph und W. T. Israel und daher nicht unerwähnt bleiben dürfen. Das gleiche gilt von A. Maury, Pierre Mahé und Stafford Smith, den Herausgebern des *Timbrophile*, *Collectionneur de Timbres-Poste* und Philatelist, von denen die ersteren zwei ein freundliches Geschick uns noch heute erhalten hat. Noch sei bemerkt, dass in England in der vorstehend behandelten Zeitperiode ein wahrer Sternschnuppenfall von kleinen philatelistischen Blättern

(magazines genannt) niederging, von denen die meisten kaum einige wenige Nummern erlebten und meteorartig, wie sie gekommen waren, wieder verschwanden, und dass sich etwas Aehnliches auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika abspielte, nur mit dem Unterschiede, dass hier das erste Fachblatt erst Ende 1864 erschienen war.



1870 bis 1880.

Dieses Jahrzehnt begann für die Philatelie sehr ungünstig. Der deutsch-französische Krieg übte auf das Briefmarkensammeln und auf die philatelistisch-literarische Thätigkeit einen sehr nachteiligen Einfluss. Zeitigte schon der österreichisch-preussische Feldzug von 1866 sehr üble Nachwirkungen, so war dies beim deutsch-französischen Kriege noch in weit verstärktem Maasse der Fall. Zwei der mächtigsten Culturnationen Europas entbrannten gegeneinander in einem Kriege, der zu den furchtbarsten Kämpfen führte, die die Menschheit kennt. Was Wunder, wenn insbesondere die Bewohner der beiden kriegführenden Staaten in dieser Zeit der Sorgen und Aufregungen nicht an ihr Album dachten, hatte ja doch fast jeder Sammler ein oder den andern lieben Verwandten oder Freund, um dessen Leben er bangte, bei der Armee im Felde stehen. Und wie viele Sammler mussten selbst dem Rufe des Vaterlandes folgen und ausziehen aus dem Heimatsorte, dem Feinde entgegen.

Dazu kam, dass gerade zwei solche Völker, Deutsche und Franzosen, miteinander im Kriege standen, bei denen die Philatelie grosse Verbreitung und viele Anhänger gefunden hatte. Der Krieg musste also einen gewaltigen Rückschlag auf das Briefmarkensammelwesen und dadurch auch auf die philatelistische Schriftstellerei üben und zwar zunächst in diesen Ländern, dann aber auch in allen andern Ländern, in denen gesammelt wurde. So sehen wir im Jahre 1871 in Frankreich den Timbrophile, in Deutschland den Briefmarkensammler eingehen. Beide Blätter hatten im letzten Jahre 1870/71 nur mehr eine Scheinexistenz geführt, der Timbrophile war in diesem Jahre nur viermal (je drei Nummern vereint) erschienen, während der Briefmarkensammler zwar in unverminderter Nummeranzahl zur Ausgabe gelangte, jedoch fast gar keine Fachartikel, sondern Aufsätze anderen Inhaltes brachte und mitten im Jahrgange — am 25. März 1871 — sein Erscheinen ganz einstellte. Weniger betroffen waren England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, doch auch hier kam ein literarisches Leben nicht in Fluss.

In ganz Frankreich sind im Jahre 1871 blos vier Blätter des Timbrophile und sonst kein Blatt, und in Deutschland vier Blätter des Briefmarkensammlers, zwölf Blätter der Deutschen

Briefmarken-Zeitung von Zschiesche und sechs Nummern des Allgem. Briefmarken-Anzeigers von Rademacher erschienen, was wohl als deutlicher Beweis dafür gelten kann, dass die Philatelie damals stagnirte. Wohl begründeten im Oktober 1870 Louis May den Allgemeinen Briefmarken-Anzeiger in Hamburg und Zschiesche die Deutsche Briefmarken-Zeitung in Leipzig, allein das erstere Blatt war hauptsächlich ein Annoncenblatt und das letztere vermochte das Magazin für Briefmarkensammler und den Briefmarkensammler keineswegs zu ersetzen. Auch auf dem Gebiete der Cataloge und Sammelbücher wurde in dieser Zeit wenig Neues geschaffen. Dieser Zustand dauerte einige Jahre an und nur in England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika pulsirte das philatelistische Leben etwas lebhafter, weil es dort durch die grossen Blätter Stamp Coll. Mag., Philatelist und Amerikan Journal of Philately genährt und aufrecht erhalten wurde. Erst im Jahre 1874 ungefähr erwachte Deutschland aus seiner Lethargie. Die Anregung dazu gab die Gründung eines neuen Fachblattes, des Illustr. Briefmarken-Journals durch H. Werninck, das schon im nächsten Jahre an Louis Senf übergang, welcher, und später die Gebrüder Senf (seit 1884) es zum ersten und meist gelesenen Blatte deutscher Zunge machten. Es war hauptsächlich für kleine und mittlere Sammler bestimmt und wurde so klar redigirt und mit kleinen Nebengaben so verlockend ausgestattet, dass es die Herzen, insbesondere der jüngeren Sammlerwelt derart gewann, dass es zur verbreitetsten Zeitung wurde und noch heute, was die Grösse der Auflage betrifft, von keinem deutschen Blatte erreicht, geschweige übertroffen wird. Ein zweites ernstes Fachblatt entstand im Jahre 1876 in Oesterreich, wo ein Wiener Briefmarkenhändler, Sigmund Friedl, mit der Herausgabe der Wiener Illustr. Briefmarken-Zeitung begann, welche vom Jahre 1880 an unter dem Titel Weltpost bis zum Jahre 1896, seit 1885 allerdings nur als Inseratenblatt erschien und gleichfalls viel, jedoch zumeist in Oesterreich gelesen wurde. Ein Jahr vorher, im März 1875, tauchte ein zweites grösseres österreichisches Blatt in Triest auf, welches jedoch in italienischer Sprache geschrieben war, nämlich Corriere dei Francobolli von Th. v. Mayer, fünf Jahrgänge erlebte und wohl das einzige philatelistische Fachblatt war, welchem es passirte, dass ein paar seiner Nummern (im Jahre 1878) vom Staatsanwalte confiscirt wurden. Es fand zumeist in Italien Verbreitung.

Endlich fällt in diese Periode auch das Erscheinen der Union, mit welcher A. Nieske in Dresden im Jahre 1877 hervortrat und an deren Stelle als Vereinsorgan des Internationalen Philatelistenvereins in Dresden im Jahre 1880 der Philatelist, von dem in der nächsten Periode gesprochen werden

soll, trat und die Berliner Illustrirte Briefmarken-Zeitung 1878, so dass es seit 1877 vier grössere Journale deutscher Zunge und überdies den Allgemeinen Briefmarken-Anzeiger als Inseraten- und Notizenblatt gab. Letzteres, welches später an F. W. Rademacher und 1880 an E. W. Grossmann in Dresden überging und den Titel in Dresdner Illustr. Briefmarken-Journal und zuletzt in Deutsche Briefmarken-Zeitung umänderte, erlosch erst im Jahre 1890 und hatte bis 1882 seine Aufgabe redlich erfüllt. Seit 1882 aber begann es unregelmässig, ja zuletzt nur ein paarmal im Jahre zu erscheinen. Als reines Inseratenorgan fungirte in der Zeit von 1877—1880 der Mercur von A. Moersig in Kreuz a. d. Ostbahn.

Aber auch in Frankreich begann es sich nunmehr und zwar noch etwas früher als in Deutschland zu regen, denn Pierre Mahé trat schon im Juli 1872 mit einem neuen Blatte, der Gazette des Timbres hervor, welche, da sie sich der Mitarbeiterschaft Dr. Legrand's erfreute, bald die Aufmerksamkeit der Philatelisten auf sich zog und im Jänner 1874 begründete Ch. Roussin in Paris sein noch heute erscheinendes Journal L'ami des Timbres, welches bei den Sammlern deshalb einen besonderen Anklang fand, weil es einen fortlaufenden Markencatalog als Beilage brachte, mit dem immer wieder von Neuem begonnen wurde, so oft der frühere beendet war, und derselbe auch die Fiscal- und Telegraphenmarken umfasste und so auch die Sammler dieser Marken befriedigte.

Zu bemerken kommt, dass zu gleicher Zeit auch J. B. Moens in Brüssel seinen Timbre fiscal, der ausschliesslich nur den Fiscalmarken gewidmet war, erscheinen liess, woraus zu entnehmen ist, dass das Sammeln der Stempel- und Telegraphenmarken in dieser Zeit sehr zugenommen hatte.

Was England betrifft, so sind zwar seine zwei führenden Weltblätter Stamp Collect. Magazine (im Jahre 1874) und Philatelist (im Jahre 1876) eingegangen, allein an deren Stelle traten English Journal of Philately von John D. Hamlyn in London 1877, Monthly Circular von A. Smith in Bath, Foreign Stamp Collector's Journal von C. H. Nunn in Bury St. Edmund's und Philatelic Quarterly von Stafford Smith in Brighton von denen besonders die zwei ersteren — und das letztgenannte Blatt von hervorragender wissenschaftlicher Bedeutung sind. Das Monthly Circular von Smith in Bath existirt noch heute in unveränderter Form.

Alle überragte aber an wissenschaftlichem Werte das von E. L. Pemberton in Birmingham herausgegebene Philatelic Journal 1872/75, doch erlebte es leider nur 16 Nummern.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika überging zwar das führende Journal American Journal of Philately im Jahre 1879 mit seinem XIII. Jahrgange in ein nur vierteljährig

erscheinendes Annoncenblatt und lebte erst 1888 durch die Scott Stamp & Coin Co. wieder auf, allein es sind dafür andere Zeitschriften entstanden, welche zwar an dasselbe bei weitem nicht heranreichten, doch aber nicht ohne Werth waren, wie Coin & Stamp Journal von Winner & Casey in New-York, Curiosity Hunter von Andrus in Rockford, Stamp Collector's Guide in Meriden, St. Louis Philatelist von E. F. Gambs, Western Philatelist von Beifeld & Bell in Chicago und vor Allen Philatelic Monthly von L. W. Durbin in Philadelphia, welches unter dem Titel Philatelic Monthly & World noch heute zu den besseren Zeitungen der grossen Republik gehört. Erst im Jahre 1899 fing es an unregelmässig zu erscheinen.

Ausserdem begann sich in Spanien, Italien, Argentinien, in der Schweiz, in Chile, Kolumbien, Neu-Süd-Wales und Südaustralien ein wenn auch schwaches literarisches Leben zu regen. Von Bedeutung ist jedoch nur der Guia del Coleccionista de Sellos de Correos, dessen erste Nummer am 1. Jänner 1878 in Valparaiso erschien und im Ganzen bis December 1884 84 Nummern erlebte. Der erste Jahrgang wurde von Luis Soleil, die 6 weiteren von E. C. Eberhardt herausgegeben. Das Blatt war für südamerikanische Verhältnisse gut redigirt, hatte aber mit grossen technischen Schwierigkeiten insbesondere in Bezug auf die Beschaffung von Illustrationen zu kämpfen und ist es nur den grossen finanziellen Opfern seines Herausgebers zu danken, dass es sich durch volle 7 Jahre erhielt. Seither hat sich Eberhardt von der Philatelie ganz zurückgezogen. In allen übrigen Ländern, mit Ausnahme von Italien, brachten es die Blätter nur auf einige wenige Nummern, denn in allen diesen Ländern gab es zu jener Zeit verhältnissmässig noch wenig ernste philatelistische Studenten, so dass sich Fachzeitungen nicht halten konnten. In Spanien schrieben Dr. Thebussem, A. Rentero, Aurelio Vasquez, F. G. Maurino, Pantaleon de la Penna u. A. in die Revista de Correos, den Averiguador, El Gobierno und einige andere derartige nicht philatelistische Blätter Aufsätze über Briefmarken und repräsentirten dieselben nahezu die ganze literarische Thätigkeit dieses Landes. In Italien fasste aber das Briefmarkensammeln festeren Boden, was zur Folge hatte, dass ausser der im Jahre 1873 in wenigen Nummern erschienenen Posta Mondiale von P. R. de Torres in Livorno im Jahre 1876 in Bologna ein gutes italienisches Journal Guida Illustrata del Timbrofilo sich zu behaupten vermochte. Sein Herausgeber ist der noch jetzt in Florenz lebende bekannte Sportsmann G. Leoni, der es durch 5 Jahrgänge bis December 1880 über Wasser hielt.

Damit ist aber auch Alles erschöpft was dieses Jahrzehnt an Fachzeitschriften Nennenswerthes produzierte.

Von ungleich grösserem Werte sind die andern literarischen Erscheinungen dieser Periode. Ueberall wo das Briefmarkensammeln zugenommen hatte, gab es auch Männer, welche sich dem Studium der Postwertzeichen mit Liebe widmeten und die Resultate desselben der Oeffentlichkeit zuführten. Andererseits begann sich das Vereinswesen zu entwickeln, es bildeten sich Vereinigungen von Philatelisten zu gemeinschaftlicher Förderung des Sammelwesens, welche eine rege literarische Thätigkeit entfalteten, so die Philatelic Society in London (1869), die Société française de Timbrologie in Paris (1874), der Internationale Philatelistenverein in Dresden (1877), die Société philatélique Sudaméricaine in Lima (1878), Philatelic Society of New-York (1867) u. A.

An erster Stelle stand die Société française de Timbrologie in Paris. Sie bildete den Centralpunkt aller wissenschaftlichen philatelistischen Bestrebungen jener Zeit. Alles was als Philatelist einen Namen hatte zählte zu ihren Mitgliedern oder stand sonst mit ihr in Verbindung. Sogleich nach ihrer Gründung begann sie mit der Herausgabe von Bulletins, von denen in der Regel 4 in jedem Jahre erschienen, worin die interessantesten Forschungen veröffentlicht und alle existirenden Marken nach erfolgter Berathung und Feststellung in den Versammlungen catalogisirt wurden. Viele, später als selbständige Monographien erschienenen Arbeiten sind zuerst in ihren Spalten zum Abdrucke gelangt. Um die literarische Thätigkeit zu heben, schrieb sie jährliche Concourse aus und prämiirte die besten Arbeiten und zwar ohne Rücksicht, ob die Verfasser ihre Mitglieder waren oder nicht.

Im Jahre 1878 berief sie — allerdings über eine von Dresden ausgegangene Anregung — einen Philatelistencongress nach Paris ein, der einige Wochen tagte und veröffentlichte das Resultat seiner Berathungen in einem eigenen Werke, *Memoires du Congrès international des Timbrophiles*, dessen Drucklegung schon im April 1879 begann und eine Fülle des lehrreichsten Stoffes enthält. Darin, so wie in den Bulletins der Zeitperiode 1875—1880 finden wir Aufsätze von Joseph J. Casey, Dr. A. Legrand, Ph. de Bosredon, Thebussem (Pseudonym für Pardo de Figueroa), Y. Carreton, P. J. Anderson, G. de Ysasi, C. Stroobant, Alexander Treichel, Ch. Diena, Walter Lee Brown, H. Schmidt de Wilde, E. B. Evans, Diego de la Llave, Daniel Cooper, Dr. Paul Kloss, C. H. Coster, E. C. Eberhardt, G. Anns, John K. Tiffany — der Blüthe der Philatelisten jener Zeit.

Beinebens erschienen in Frankreich (1877) S. Koprowsky's Monographie über die russischen Ruralmarken und die historischen Werke Baron A. Rotschild's, *La Poste à un Penny 1872*, *Notice sur l'Origine du Prix uniforme de la Tasse*

des lettres et sur la création des Timbres poste en Angleterre 1872 und Histoire de la Poste aux lettres 1873. Endlich setzte auch J. B. Moens seine Bibliothèque timbrologique fort, indem er seine berühmten Monographien 1877 von Neapel und Sicilien, 1878 von Parma, Modena, Romagna, Peru, Toscana, S. Marino, Mauritius und 1871 von Sachsen, Luxemburg und den beiden Mecklenburg erscheinen liess.

In Deutschland und Oesterreich war es hauptsächlich Alfred Moschkau, der in dieser Zeit eine reiche literarische Thätigkeit entfaltete. Er gründete Vereine, edirte, redigirte und schrieb in viele Fachzeitungen und wirkte allenthalben belehrend und ermuthigend, so dass er sich den Ehrentitel „Altmeister der Philatelie“ erwarb. Im Jahre 1871 erschien seine rühmliche Arbeit, Die Wasserzeichen auf den Briefmarken, welche bis 1878 vier Auflagen erlebte, 1874 sein Catalog, welcher das populärste Handbuch für deutsche Sammler wurde und in vielen Auflagen die weiteste Verbreitung fand und 1875 sein Handbuch für Essaisammler, das einzige Werk dieser Art, das überhaupt existirt, wenn man von den spärlichen Notizen über Essais in Moens' On the falsification of postage stamps absieht. — Von den übrigen Catalogen dieser Zeitperiode: Schaubek 1871, Ulex 1872, Sartori 1873, Grossmann 1874, Kliever 1876, Friedl 1877/78 verdienen nur jene von Ulex und Friedl (dieser in drei Teilen) mehrere Beachtung.

Im Jahre 1875 erschien ein neuer Mann mit einem Erstlingswerke auf der Bildfläche, welcher, wenn ihn nicht ein grausames Geschick schon im Jahre 1882 der philatelistischen Welt entrückt hätte, sicherlich zu den ersten Sternen am philatelistischen Himmel gehört haben würde — Ferdinand Meyer aus Franzensbad in Böhmen. Nachdem er sich schon durch eine Reihe von Aufsätzen in verschiedenen Zeitschriften bemerkbar gemacht hatte, gab er im Jahre 1875 eine grössere Studie über die Postwerthzeichen des Ottomanischen Kaiserreiches heraus, welcher 1879 eine zweite, dem Verfasser dieses Buches gewidmete, über die Marken von Afghanistan, folgte. Beide erregten Aufsehen, letztere wurde auch ins Französische übersetzt und von der Société française in Paris preisgekrönt, da sich zu jener Zeit noch fast Niemand auf dem Gebiete der orientalischen Marken auskannte und erst Meyer Licht in dieselben brachte. Sein Hauptwerk, das Handbuch für Postmarkensammler, fällt jedoch in die nächste Zeitperiode und wird dort behandelt werden.

Auch an Adressbüchern mangelte es nicht und seien davon nur jene von Lehmann (Berlin 1872), Pegan (Triest 1872), Martinetz (Wien 1877) und A. Owitsch (Hamburg 1878) genannt.

Endlich sei noch zweier eigenartiger Werke erwähnt, welche am Schlusse dieser Zeitperiode erschienen. Es sind dies

Paul Lietzow's *Das schwarze Buch der Philatelie*, welches die Neudrucke und Fälschungen behandelt und des Verfassers dieses Buches, *Leitfaden der Philatelie*, eine Art Lehrbuch für Anfänger, welches gleichfalls von der *Société française* in Paris preisgekrönt wurde. Beide Bücher waren die ersten ihrer Gattung.

Auch in England und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erstanden der Philatelie neue Kräfte, so in England E. L. Pemberton, dessen *The Stamp collectors handbook*, welches 1874 in erster und 1878 in zweiter Ausgabe erschien, zu dem Besten gehörte, was bis damals auf dem Gebiete der Briefmarkenkunde producirt worden war, und in den Vereinigten Staaten W. E. Y. Horner (*The stamped Envelopes of the United States*, Philadelphia 1879) sowie Trifet, Tiffany u. A. Insbesondere waren es die Fiscalmarken, denen in dieser Zeitperiode grosse Aufmerksamkeit erwiesen wurde, indem Bosredon, Walter Lee Brown, beide 1878, Scott 1874, Trifet 1877 mit diesfälligen Catalogen hervortraten.

Selbst in Spanien, welches bislang wenig Sammelfleiss gezeigt hatte, begann sich ein hervorragender Philatelist bemerkbar zu machen — Mariano Pardo de Figueroa. Ihm verdanken die Spanier eine Reihe von Aufsätzen philatelistischen Inhaltes im *Averiguador* und ein eigenartiges Werk, welchem der Verfasser den sonderbaren Titel *Kpankla* — eine Verballhornung von *cal para encalar* — beilegte, welches 1870 in Madrid erschien, worin mit Humor und Witz postliche Autoritäten ironisirt wurden. Doch aber befassen sich von den sieben Capiteln, die es enthält, die zwei ersten, das vierte und fünfte mit Briefmarken und Briefmarkensammlern. Im Jahre 1871 erschien eine zweite Ausgabe dieses nur für private Verteilung gedruckten Buches unter dem ergänzten Titel *Kpankla y Klentron*, *cartas Philatelicas del Doctor Thebussem* (Pseudonym des Verfassers) y de Don Eduardo de Mariategui, wobei als siebenter Teil ein theils instructiver, theils humoristischer, theils satirischer Briefwechsel zwischen diesen beiden Herrn über Philatelie beigelegt ist.

In italienischer Sprache wurden in dieser Zeit nur ein Catalog von N. Gavilli in Florenz 1877 und ein Büchelchen von Th. di L. Mayer, *Filotelia*, *paginette dal taccuino d'un Timbrofilo*, Triest 1878 — eine geistreiche philatelistische Causerie — und in dänischer Sprache ein Adressbuch von F. Bertini in Kopenhagen sowie der — heute schon sehr seltene — Catalog von J. & A. Fischer, 232 Seiten stark, *Cristiania* 1877 herausgegeben und ausserdem schrieb Pfarrer O. Simič in Vukovar in croatischer Sprache eine Biographie Moschkau's, *Agram* 1877 (2. Auflage 1878), worin die erste philatelistische Druckschrift in slavischer Sprache zu erblicken sein dürfte.

Auf dem Gebiete der Sammelbücher ist bemerkenswerth, dass in diese Zeitperiode die ersten Alben ohne vorgedruckten Text fallen, wie sie Moschkau 1874, S. Friedl 1876, Stanley Gibbons, C. H. Mekeel u. A. in Verkehr setzten. Dieselben können wohl kaum als ein literarisches Produkt gelten. Im Uebrigen bediente man sich mit Vorliebe der sogenannten Internationalen Sammelbücher, welche wie jene von Van Rinsum, Scott u. A. in mehreren Sprachen abgefasst waren. J. W. Scott debütierte 1874 mit einem Album für Fiscalmarken.

Als am 28. Mai 1870 in New York die erste öffentliche Auction des Lagers eines in Concurs gerathenen europäischen Briefmarkenhändlers stattfinden sollte, wurde ein eigener Auctionscatalog gedruckt und damit eine neue literarische Erscheinung in die Philatelie eingeführt. Nachdem die Briefmarken-Auctionen seither in den Vereinigten Staaten, in England und Deutschland an der Tagesordnung stehen, so zählen die Auctionscataloge nach vielen Hunderten — die Firma Scott hat deren allein schon bei 160 in die Welt gesetzt — allein sie werden ihrer geringen literarischen Bedeutung wegen hier nicht weiter behandelt werden. Es genüge, dass ihrer der Vollständigkeit halber erwähnt und beigefügt wird, dass die erste Auction in Europa am 18. März 1872 stattfand, worüber ein Catalog von Sotheby, Wilkinson & Hodge existirt, welcher sich als der erste europäische Auctionscatalog darstellt.

Nach all dem Gesagten braucht wohl nicht erst betont zu werden, dass in der Mitte der 70er Jahre die philatelistische Literatur bereits einen grossen Umfang erreicht hat. Schon die Zeitungen und Bücher, die in diesen Blättern genannt wurden und die nur die hervorragenderen literarischen Erscheinungen umfassen, bilden eine ansehnliche Bibliothek. Nun denke man sich aber, dass die Länder, in denen das Briefmarkensammeln am verbreitetsten ist, also England, Frankreich, Deutschland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika — die man füglich die philatelistischen Stammländer nennen kann — ausserdem eine Unzahl von kleinen, minderwertigen Schriften und Journalen produziert haben, deren hier nicht Erwähnung geschehen konnte, die aber gleichwohl ihr Publikum gefunden haben und es wird begreiflich erscheinen, dass die Literatur selbst bei denkenden und forschenden Philatelisten einen Gegenstand der Aufmerksamkeit zu bilden begann, haben ja doch in der Zeit bis Ende 1875 allein in den Vereinigten Staaten bei 70 und in England bei 60 rein dem Briefmarkensammeln gewidmete Zeitschriften das Licht der Welt erblickt. Es fanden sich daher Männer, welche die Literatur zum Gegenstande von Besprechungen in den Fachzeitungen machten und sich Bibliotheken anlegten, insbesondere waren es aber die Vereine, welche grösserer Büchereien zum Gebrauche für ihre Mitglieder nicht

entbehren konnten. So findet man schon im *Philatelist* 1867, 1869, 1872, im *Nordisk Frimaerketidende* 1867/68, in *Stamp Collectors Monthly Gazette* 1867, in *American Coin & Stamp Review* 1871, im *American Journal of Philately* 1871, in der *Deutschen Briefmarken-Zeitung* 1871 und in *Moschkau's Magazin* 1872 Aufsätze von W. Dudley Atlee, Albert Butler, Alfred Moschkau u. A. über philatelistische Literatur. Der *Philatelist* IV Nr. 8 vom Jahre 1870 veröffentlichte sogar ein Preisessay Arthur Butler's über englische und fremde Literatur. Andere, wie insbesondere P. J. Anderson, derzeit Bibliothekar an der Universität in Aberdeen in Schottland, einer der ersten Kenner englischer Literatur, sammelten die philatelistische Literatur ihres Landes und bewahrten auf diese Weise so manches Eintagsblatt, das nur eine oder ein paar Nummern erreicht hatte, vor dem gänzlichen Vergessen. Er war es daher auch, der später der *Société française de la Timbrologie* in Paris so manche werthvolle philatelistische Schrift für ihre Bibliothek spendete und der dem Bibliographen John K. Tiffany in St. Louis (Missouri) die wichtigsten Behelfe für seine Arbeit an die Hand gab. Es war dies sein berühmtes Buch *The Philatelic Library*, mit dem er im Jahre 1874 hervortrat, das erste und noch heute das beste bibliographische Werk, welches nur privat in 150 Exemplaren gedruckt wurde und die gesammte damalige philatelistische Literatur der Erde umfaßt. Die Fülle der detailirtesten Daten und deren Genauigkeit erweckt noch heute das Staunen des Lesers.

Seinem Beispiele folgte 1876 der Spanier Dr. Thebussem mit seiner *Literatura Philatélica en Espana*, Sevilla 1876 und nachdem der in Triest erschienene *Timbrofilo* in der Nummer vom 1. August 1877 einen Aufruf zur Abfassung einer allgemeinen Bibliographie gebracht hatte, Guiseppe Leoni mit seiner *Bibliografia timbrologica dell' Italia*, welche er in den Nummern 16 und 17 vom October und November 1877 des in Bologna von ihm herausgegebenen *Guida illustrata del Timbrofilo* veröffentlichte. Endlich beendete Ph. de Bosredon den Reigen der bibliographischen Werke — welches Feld nunmehr bis zum Erscheinen der Bibliographie der deutschen philatelistischen Literatur, des Verfassers dieser Zeilen, München 1892/93 fast ganz brach blieb — mit seiner *Bibliographie timbrologique de la France et de la Belgique, Bruxelles* 1878, ein Werk, welches sich nicht minderer Detailirtheit und Genauigkeit erfreut wie jenes von J. K. Tiffany, das ihm als Quelle und Vorbild gedient hat.



1880 bis 1890.

Die Entwicklung der philatelistischen Literatur wurde in dieser Zeitperiode von vier Momenten wesentlich beeinflusst. Das erste derselben liegt in der grossen Verbreitung des Briefmarkensammelns über die ganze civilisirte Erde und dem stetigen Anwachsen seiner Anhänger. Die grosse Anzahl der Sammler, die Verschiedenartigkeit ihrer Nationalität, die Unterschiede in Bezug auf den Umfang, in welchem sie das Sammeln betrieben und in Bezug auf ihre Vorbildung brachten es mit sich, dass sich insbesondere die Zeitungsliteratur wesentlich vermehrte und vermehren musste, um all den verschiedenen Bedürfnissen sowie den Sprachkenntnissen der Sammler Rechnung zu tragen. Ein zweites Moment lag in der grossen Neigung zu Vereinsbildungen seitens der Sammler.

Das Fälschungsunwesen, welches immer weitere Dimensionen annahm und sich an die grössten Raritäten heranwagte, so wie es auch alle technischen Schwierigkeiten bei Nachmachung selbst künstlerisch vollendeter Marken überwand, zwang die Sammler, Schutz in ihrer Vereinigung zu suchen und es entstanden so — insbesondere in Deutschland — nahezu in allen grösseren Städten Sammlervereine, welche es sich zur hauptsächlichsten Aufgabe stellten, ihre Mitglieder vor Uebertheilungen zu schützen, deren Interessen in Fällen von Benachtheilungen zu vertreten, ihnen Marken auf ihre Echtheit zu prüfen und den Sammlern bei Erwerbungen, sei es durch Kauf oder Tausch, an die Hand zu gehen. Dies erforderte einen regen Verkehr zwischen der Vereinsleitung und den Mitgliedern, welcher — insbesondere mit jenen, die nicht am Sitze des Vereines wohnten — nur schriftlich erfolgen konnte, und führte schliesslich dazu, dass die Vereine entweder irgend ein bereits bestehendes Fachblatt als Vereinsorgan, in welchem alle Vereinsangelegenheiten zur Besprechung gelangen sollten, erwählten oder sich zur Herausgabe selbständiger Vereinsmitteilungen oder mitunter sogar selbständiger Fachblätter entschlossen.

Das dritte Moment lag in dem Ueberhandnehmen des Specialsammelns. Es waren seit der Einführung der Briefmarken in England 40 Jahre verflossen, ein Land nach dem andern

hatte diese Einrichtung acceptirt und es verging kein Tag, der nicht neue Postwerthzeichen brachte, so dass die Anzahl der existirenden Marken sich vielfach verdoppelt hatte.

Dazu kam, dass sich die älteren schon lange ausser Cours gekommenen Marken, da sie einerseits seltener zu werden begannen und andererseits in Folge der Ausbreitung der Sammel Liebhaberei mehr begehrt wurden, vertheuerten und dass die Mittel der grossen Mehrzahl der Sammler nicht mehr zureichten, ihre Sammlungen auch nur annäherungsweise zu completiren. Unter diesen Umständen ist es nicht zu wundern, dass die Sammler auf den Gedanken verfielen, ihre Sammellust auf ein bestimmtes engeres Gebiet zu beschränken und es lieber auf dem eingeengten Gebiete zu etwas Vollständigem zu bringen, als auf dem weitern Felde der Generalsammlung in ihren Alben ewige Lücken gähnen zu sehen. Es wandte sich also eine grosse Anzahl von Sammlern dem Specialsammeln zu, was zur Folge hatte, dass sie dieses engere Feld viel genauer erforschten und so zum Erscheinen einer ganzen Reihe von Monographien über die Marken einzelner Länder Veranlassung gaben, worin den Specialsammlern eine Fülle von Detailunterschieden geboten wurden, welche die Generalsammler nicht kannten oder doch nicht beachteten. Endlich als viertes Moment kommt die grosse Entwicklung, die der Briefmarkenhandel in dieser Zeit erfahren hat, insoferne in Betracht, als einerseits die vielen grossen Händler eigene Preiscataloge herausgaben und als sich andererseits das Bedürfnis nach grösseren Inseratenblättern geltend machte, in denen Angebot und Nachfrage zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden konnte.

Alle diese Umstände, von denen einzelne hauptsächlich das Zeitungswesen, andere mehr die Bücherliteratur beeinflussten, gaben der philatelistischen Literatur in dieser Zeitperiode eine bestimmte Richtung.

Was zunächst die Fachpresse anbelangt — wobei jedoch von den Vereinszeitungen abgesehen wird, welche später behandelt werden sollen — so erscheint, was Europa betrifft, Deutschland-Oesterreich am reichlichsten bedacht, indem daselbst und zwar an Fachblättern die Wiener Briefmarken-Zeitung 1880, der Philatelistische Börsencourier von C. Cl. Sauer in Mährisch-Ostrau 1886, die Illustrierte Briefmarken-Zeitung von E. Heitmann in Leipzig 1888 und die Neuesten Privatpost-Nachrichten von A. E. Glasewald in Gössnitz neu erschienen sind. Das letztgenannte Blatt ist dem Sammeln von Privatpostwerthzeichen gewidmet, welches wohl hauptsächlich nur in Deutschland und den nordischen Ländern (Schweden-Norwegen) gepflegt wird. Dazu kommen die Annoncenblätter *Universum* 1881, *Erdball-Mercur*,

ebenfalls 1881 und der *General-Anzeiger für Philatelie* 1883. Das hervorragendste unter den genannten Blättern ist die *Illustrierte Briefmarken-Zeitung*, welche bis Ende 1900 unter den deutschen Fachblättern eine der ersten Stellen einnahm, denn es ist der Herausgeber selbst ein tüchtiger Philatelist.

Von Frankreich und Belgien ist wenig zu berichten, da von dort nur die zwei Inseratenblätter *Courier du Timbrophile* von Moens in Brüssel und *L'Echo de la Timbrologie* von Fremy in Paris, beide aus dem Jahre 1887, zu melden sind.

Dagegen debütiert England in dieser Zeitperiode nach dem Hingange seiner früheren Weltblätter *Stamp C. M.* und *Philatelist* mit einem Fachblatte allerersten Ranges, dem *Philatelic Record*, welches insbesondere unter der redactionellen Leitung von W. Westoby (1885—1895), eines der hervorragendsten englischen Philatelisten, dessen Tod im Herbst 1899 die ganze philatelistische Welt betrauerte, in seiner unscheinbaren äusseren Hülle durch seinen gediegenen Inhalt auch selbst ausserhalb Englands tonangebend wurde.

Ausserdem erschien 1882 in London ein zweites grösseres Blatt, *Stamp News* von Th. Buhl, das 1897 mit dem *Philatelic Record* verschmolz, welcher nunmehr in neuem Gewande noch heute besteht. Als Blätter zweiten Ranges sind noch zu nennen *Philatelist's Gazette* in Brighton und *Philatelic Review* von Butler in Maidenhead, von denen ersteres 1879, letzteres 1880 ihre Laufbahn begannen. Als Curiosum sei Palmer's *Bric-a-brac*, London 1884, ein Notizenblatt erwähnt, das sich bis heute erhalten hat, jedoch nur die Geschäftsinteressen des Herausgebers, der zu den ältesten Markenhändlern London's zählt, vertritt.

Von den übrigen Ländern Europas ist mit Ausnahme der Schweiz wenig zu melden. In Schweden gelangte durch W. Andreen in Stockholm 1887 ein gut redigirtes Blatt, *Tidning för Frimaerksammlaren*, in Rumänien 1881 der *Timbrophilo* (in blos 3 Nummern), der dann 1890 fortgesetzt wurde, in Portugal 1887 durch das Markenhaus F. Martins in Lissabon der *Philatelist* und 1888 durch Netto & Almeida der *Correio Luzitano*, in der Türkei 1886 durch A. Yaremджи in Constantinopel der *Timbre Levantin* zur Ausgabe, lauter Blätter von untergeordneter Bedeutung. Italien blieb von 1881, nach dem Erlöschen des *Guida illustrata* (Dezember 1880) bis Juli 1890, somit nahezu ein volles Decennium ohne jedes Fachblatt. Wohl wurde in der Zeit von 1883—1886 in Ciotat in der Nähe von Marseille in Frankreich ein Winkelblättchen von L. Mori unter dem Titel *Rivista Della Stampa Filatelica* herausgegeben, welches in italienischer und teilweise in

spanischer Sprache geschrieben war, allein dasselbe erschien in Frankreich und kann daher Italien nicht zugerechnet werden.

Dagegen aber trat die Schweiz im Juli 1879 mit einem deutschen und 1885 mit einem französischen Fachblatte hervor. Das erstere wurde von R. Deyhle in Bern in acht Jahrgängen bis 1887 unter dem Titel Schweizer illustrierte Briefmarken-Zeitung herausgegeben und erfreute sich wegen seines gefälligen Aussehens, seiner prächtigen Illustrationen und seiner vielen vorzüglichen Artikel über Schweizermarken grosser Sympathien. Das letztere editierte F. Servettaz in Genf unter dem Titel Commercant de Timbres Poste.

Sehr reichhaltig ist der Zuwachs an grösseren Blättern in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Es erschienen im Jahre 1880 Philatelic World von Bogert in Brooklyn und Stamp World von Collins und Mills in Cincinnati, 1885 Empire State Philatelist von Watkins in New-York und Mekeel's „Philatelic Journal of America“ in St. Louis, 1886 Quaker City Philatelist in Philadelphia und Curiosity World von Hubbard in Lake Village, 1887 Stamp Collector's Figaro in Chicago und Eastern Philatelist in Fitchburg, endlich lebte im Jahre 1888 das American Journal of Philately wieder auf und zählt noch heute zu den besten Blättern der grossen Republik. Am inhaltreichsten unter allen genannten Blättern ist jedoch die Zeitung Mekeels von der einzelne Nummern förmliche Bücher bilden, wie beispielsweise Nr. 49, welche 78 Seiten stark ist, wobei die 58 Seiten Inserate nicht mitgezählt sind. Noch sei eines eigenartigen Blattes, der Philatelic Tribune von Stanton in Syracuse erwähnt, welches seit 1885 ununterbrochen bis zum heutigen Tage in den verschiedensten Formaten zu je 6 Nummern in einem Bande erscheint, so dass schon nahezu 30 Bände davon vorhanden sind und doch nichts anderes als philatelistischen Tratsch und einige Annoncen enthält.

Ueberhaupt hat es eine eigene Bewandnis mit der philatelistischen Zeitungsliteratur der Union. Es sind in der Union bis zum Schlusse dieser Zeitperiode ungefähr 320 verschiedene Blätter erschienen, allein die wenigsten davon haben es auf einen vollen Jahrgang von 12 Nummern gebracht, zumeist sind es Eintagsfliegen die nach einigen Nummern vom Schauplatze verschwinden, ohne eine Spur ihres Daseins zurückzulassen. Um doch wenigstens den Anschein einer gewissen Selbstständigkeit zu erwecken pflegen die Herausgeber, welche in die Dauerhaftigkeit ihres eigenen Blattes kein Vertrauen setzen ihre Blätter nicht in Jahrgänge, sondern — wie wir es bei der Philatelic Tribune gesehen haben, in Bände, (volumes) einzuteilen, wobei ein solcher Band nicht selten nur 4 Nummern umfasst, so dass also innerhalb eines Jahres 3 Bände zu Stande

kommen. Was speciell das Format der Zeitungen betrifft, so bewegt sich dasselbe in Extremen. Es mag genügen anzuführen, dass beispielsweise Curiosity World von Hubbard in Lake-Village in den Jahrgängen I u. II 51×34 cm und American Collector von Miller in New-Chester 8×5 cm gross sind. Das letztere Blatt macht daher den Eindruck einer literarischen Spielerei. Auch an anderen Unregelmässigkeiten ist die Zeitungs-literatur reich. So bleiben manche Nummern ganz aus oder es trägt ein Blatt 3, 4, 5, in einem Falle (Philatelic Journal of Ohio) sogar 8 Nummern (2--9), so dass ein ganzer 12 Nummern umfassender Jahrgang nur aus 5 Blättern besteht. Andere Blätter wieder stellen ihr Erscheinen ein und setzen es nach mehreren Jahren plötzlich wieder fort u. s. w. Man muss in der That zweifeln, ob man diese Blätter ernst nehmen darf, zumal — mit Ausnahme der grösseren Journale von denen einige wie gesagt Hervorragendes leisten — dieselben rein nur nichtssagendes Getratsch, höchstens einige Notizen (von den Amerikanern „items“ genannt) enthalten. Auch einer anderen Schwäche muss noch gedacht werden, das ist des Umstandes, dass sich — und zwar mitunter selbst grössere — Blätter nicht scheuen, ganz jungen Leuten, ja Knaben ihre Spalten zu öffnen und dieselben ihren Lesern, — nicht selten sogar im Bilde — vorzuführen, was diesseits des Oceans nur geeignet ist, ein Lächeln hervorzurufen. Allein nicht genug an dem, es geben vielfach Jünglinge die kaum dem Knabenalter entwachsen sind selbst Zeitungen heraus und fungiren daher als „publishers“. Dadurch wird es allerdings erklärlich, dass der Inhalt der meisten Blätter so saftlos ist. Auch nehmen es manche Herausgeber mit dem publizistischen Anstande nicht sehr genau, indem sie ganz einfach aus europäischen Zeitungen Artikel abdrucken ohne sich der Zustimmung der betreffenden Verleger zu versichern. Gute Aufsätze werden zu diesem Behufe, wenn sie im Original nicht in englischer Sprache geschrieben sind, einfach übersetzt. Auffällig ist es auch, dass, trotzdem in den Vereinigten Staaten das Deutsche sehr verbreitet ist und in dieser Sprache auch grosse politische Tagesblätter bestehen, doch bis auf eine Eintagsfliege Internationale Markenbörse von A. Degen, Baltimore 1879 und in neuester Zeit (1895) dem Briefmarkenverkehr kein deutsches Fachblatt zur Ausgabe gelangt ist. Die Herausgabe philatelistischer Blätter wird in der Union als ein Sport betrieben. Es existirt eine Anzahl junger Leute, die denselben betreiben, gleichzeitig mehrere Blätter herausgeben und dieselben gegenseitig mit nichtssagenden Dingen füllen, wodurch es erklärlich wird, dass sich alle diese Blättchen mehr minder gleichen, und dass man in einem wie in dem andern denselben Tratsch antrifft.

Was Mittel- und Südamerika betrifft, so sind zwar eine stattliche Anzahl von Blättern entstanden, doch hatten sie zu-

meist nur ein ephemeres Dasein, blos in Baranquilla vermochten sich zwei derselben einige Jahre hindurch zu halten, nämlich *Revista filatelica* von G. Schoonewolf (1887) und *La Voz* von Gastelbondo (1888) wovon jedoch letzteres mit seiner Nummer 35 die Philatelie abstreifte. Bemerket sei, dass in Brasilien das Portugiesische, im übrigen Mittel- und Südamerika das Spanische vorherrscht. Wohl aber begründete D. Vindin in Sidney im Jahre 1887 ein Blatt *Philatelic Monthly*, welches auch in Europa viele Anerkennung fand und es in 7 Jahren bis 1894 auf 77 Nummern brachte. Im Jahre 1889 erschien sogar in Honolulu auf den Sandwichsinseln ein — zur Zeit schon recht selten gewordenes — Blatt *The Oceanic*, das aber nach der vierten Nummer wieder verschwand.

Es wurde bereits erwähnt, dass in dieser Zeitperiode das Aufblühen des Vereinswesens fördernd auf die literarische Thätigkeit einwirkte, indem viele Vereine Zeitungen begründeten oder doch periodische schriftliche Mittheilungen für ihre Mitglieder einführten. Es geschah dies schon seitens einiger Vereine in der früheren Periode, u. zw. eröffnete den Reigen ein Amerikanischer Verein, nämlich die am 21. März 1867 gegründete *New-York Philatelic Society*, indem sie von vereinswegen das *American Journal of Philately* herausgab und mit der Leitung des Blattes ihr Mitglied J. W. Scott betraute, in dessen Firmaeigenthum es später, u. zw. mit dem II. Jahrgange übergieng.

Zunächst war es dann der Verein deutscher Philatelisten in Dresden, welcher an seine Mitglieder Vertrauliche Mittheilungen verschickte, die von Moschkau redigirt wurden und erstmalig am 15. October 1871 erschienen. Es hatte wohl schon im Jahre 1865 ein Verein in Preston in England, der sich jedoch nicht ausschliesslich mit dem Sammeln von Marken sondern auch mit jenem von Münzen, Autographen etc. befasste ein Blatt unter dem Titel *British Provincials and American Stamp, Coin, Crest Autograph and General Curiosity Collector's Magazine* herausgegeben doch kann dasselbe als Vereinsliteratur deshalb nicht angesehen werden, weil der Verein, der es publicirte eben kein reiner Briefmarkensammlerverein war und es gebührt daher das Verdienst die Vereinsliteratur in's Leben gerufen zu haben — den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Den vertraulichen Mittheilungen folgten die Philatelistischen Blätter, welche im Jahre 1874 von einem philatelistischen Vereine in Leipzig ausgegeben worden sind. Im darauffolgenden Jahre trat, wie schon vorne erwähnt wurde die *Société française* in Paris mit ihren berühmten bisher an wissenschaftlichem Gehalte und an Reichhaltigkeit unübertroffenen *Bulletins* hervor und im Jahre 1876 begann der Verein

Schlesischer Philatelisten in Breslau seinen Mitgliedern theils hekto- theils autographische Vereinsnachrichten zukommen zu lassen, die aber zumeist nur geschäftliches enthielten und philatelistisch wertlos sind. Zunächst war es dann wieder Nordamerika, wo Vereinsmittheilungen erschienen, u. zw. war dies seitens der National Philatelic Society in New-York der Fall, welche 1878 Bulletins erliess, welchem Beispiele im Jänner 1880 die Philatelic Association in Springfield in Massachusets mit ihren Philatelic News folgte.

Waren es aber bisher nur für die Mitglieder bestimmte Vereinsmittheilungen, denn auch das American Journal of Philately war ursprünglich nur als solche Mittheilung gedacht, mit denen einzelne Vereine debutirten, so begründete im Juni 1880 der Internationale Philatelistenverein in Dresden, welcher sich unter der zielbewussten Leitung seines Vorsitzenden Dr. Paul Kloss, eines hervorragenden Philatelisten und philatelistischen Schriftstellers zu dem bedeutendsten Vereine deutscher Zunge emporgeschwungen hatte, ein eigenes Vereinsblatt, den Philatelist, welcher auch heute noch zu den wissenschaftlich höchststehenden Fachzeitschriften der Welt gehört und auch deshalb eine besondere Bedeutung für sich in Anspruch nehmen darf, weil er eines der wenigen Blätter ist, die nicht von Händlern herausgegeben werden und lediglich den Interessen der Briefmarkenkunde und der Sammler gewidmet sind.

Derlei unabhängige Vereinszeitungen haben übrigens in dieser Zeitperiode nur wenige Vereine, die sich finanziell stark genug dafür fühlten, in's Werk gesetzt, u. zw. in Europa die Vereinigung van Postzegelversammelaars in Amsterdam, am 8. August 1884 die noch dormalen bestehende *Nederlandsch Tijdschrift*, der sogar im Juli 1888 eine französische Ausgabe derselben unter dem Titel *Timbre* folgte, der Internationale Verein für Briefmarkenkunde *Philatelia* in Halle a. S. am 1. Jänner 1888 die *Philatelia* und am gleichen Tage der Bayerische Philatelistenverein in München das *Postwertzeichen*, welches an Stelle seiner früheren Vereinsmittheilungen getreten ist; in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika die *American Philatelic Association* in Philadelphia am 10. Jänner 1887 den *American Philatelist* und in Südamerika der *Club Filatelico* am 1. Jänner 1888 den *O Philatelistas*.

Die übrigen Vereine beschieden sich theils mit gedruckten, theils litho- oder autographirten Vereinsmittheilungen, wie der Wiener Philatelistenclub (15. Jänner 1881), die National Philatelic Society in New-York (Jänner 1883), die *Société Timbrophile* in Brüssel (November 1883), der Berner Briefmarken-Sammler-Verein (1. März 1884), die *British Exchange Association*, Ipswich, (October 1884), der Züricher Briefmarken-Sammler — später Schweizer Philatelistenverein (1. November 1884), der Verein

für Freunde der Briefmarkenkunde in Lübeck (Jänner 1886), der Internationale Briefmarkenhändler-Verein in Berlin (27. September 1886), die American Philatelic Association in Philadelphia (Official Circular November 1886), der Berliner Philatelistenclub (1. April 1888), die Stamp Dealer's Association in St. Louis Mo. (Juni 1888), der Privatverband junger Briefmarken-Sammler in Zittau (Jänner 1889), die Vereinigung Oldenburger Briefmarkenfreunde in Oldenburg (16. Jänner 1889), die Sociedad Filatelica Nacional in Guanajuato, Mexico (März 1889), die Sociedad Filatelica Mexicana in Mexico (1. April 1889) und die Philatelic Association of Iowa in Grinnel Ia. (November 1889). Als Curiosum sei noch erwähnt, dass im Jahre 1887 der Philatelistenclub in Czernowitz sich zu einer eigenen Zeitung, die Philatelistische Presse emporschwang, welche jedoch nach zwei Nummern noch im selben Jahre eingieng.

Ausser den hier genannten Zeitungen und Vereinsmittheilungen sind in der vorstehend behandelten Zeitperiode selbstverständlich noch eine grosse Menge anderer minder beachtenswerther Blätter, darunter ein Tross von Eintagsfliegen erschienen und es genüge um dem Leser ein wenigstens annäherungsweise richtiges Bild von dem Umfange der Zeitungsliteratur am Ende dieser Periode zu geben, anzuführen, dass bis Schluss 1889 in Deutschland — Oesterreich ungefähr 90, in Grossbritannien ungefähr 150 und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ungefähr 320 Blätter zur Ausgabe gelangt sind.

Nicht minder bedeutungsvoll ist die Bücherliteratur dieser Zeitperiode, welche, wie schon früher erwähnt wurde unter dem Sternbilde des Specialanmelns steht. Was zunächst die Handbücher betrifft, so trat zuerst Paul Lietzow in Berlin wieder mit einem eigenartigen Werke, dem Handbuche der Philatelie hervor, worin er die schon vor ihm von Sigmund Friedl in Wien vorgenommene Theilung insoferne acceptierte, als er im Jahre 1880 den I. Theil enthaltend die Marken und im Jahre 1882, den II. Theil enthaltend die Ganzsachen, erscheinen liess, wogegen er die einzelnen Länder nicht in alphabetischer Reihenfolge, sondern nach dem Vorbilde des Handbuches von Berger-Levrault in Gruppen nach der Stammverwandtschaft ihrer Bewohner oder nach ihrer geographischen Lage auführte. Auch liess er im Jahre 1884 diesen Handbüchern ein damals gleichfalls eigenartiges Werk nämlich einen Catalog der Seltenheiten folgen. Inzwischen war jedoch Ferdinand Meyer's berühmtes Handbuch für Postmarkensammler erschienen, welches obgleich es nur die Marken behandelte, doch die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog und lange Zeit hindurch der leitende Catalog für alle grösseren Sammler deutscher Zunge wurde. Leider starb der Verfasser am 31. December 1882 in der Blüte seiner Jahre und übernahm es Dr. Paul Kloss die

Nachträge dieses Werkes, welches nach der Intention des Autors auf diese Weise permanent erhalten werden sollte, zu redigiren. Im Jahre 1882 trat England mit einem neuen Handbuche, dem *Catalogue for Collector's* von Capitain E. B. Evans, dem Plan. Auch dieses Werk, welches das ganze Gebiet der Postmarken umfasste, ist eine Musterarbeit und steht noch heute in hohem Ansehen. In den übrigen Ländern erschienen immer wieder neue vervollständigte Ausgaben der bereits erbgesessenen Cataloge, so in Brüssel die VI. Auflage des *Catalogue Prix Courant* von Moens, (1884) in England die Cataloge von Stanley, Gibbons & Co., Lincoln, Smith, in Frankreich von Mahé, Maury, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Scott, Trifet etc. Das grösst angelegte Werk dieser Gattung unternahm jedoch O. Teltz, Obmann des Vereines Philatelia in Halle a. S. mit seinem grossen Handbuche der Philatelie, von welchem die erste Lieferung im Jahre 1887 in Leipzig erschien. Es sollte alle existirenden Postwerthzeichen, Stempel-, Telegraphen- und Telephonmarken umfassen und selbst den grössten Sammlern genügen, und in der That überbot es an Vollständigkeit sowohl in Bezug auf die Objecte als auch in Rücksicht auf historische und statistische Daten und auf für den Sammler wichtige Notizen und Anmerkungen alles bisher dagewesene, allein es ist leider bisher ein Rumpfwerk geblieben, indem es in 37 Lieferungen nur bis zum Buchstaben N gediehen ist, was mit Rücksicht auf seine allzuweit greifende Veranlagung vorauszusehen war. Schon mit der dritten Lieferung übernahm C. Lindenberg, der erste deutsche Philatelist, die oberste Leitung und Redaction des Werkes, welches daher auch nur unter dem Namen Lindenberg's Grosses Handbuch der Philatelie in der Sammlerwelt bekannt ist und nachdem dieser mit der 20. Lieferung die Redaction niedergelegt hatte, wurde es von Freiherr von Vittinghoff, C. Anheisser und Dr. Kalckhof, bis zur Lieferung 37 fortgesetzt. Leider ist keine Hoffnung vorhanden, dass es jemals zu Ende geführt wird.

Besonders zahlreich sind die Specialwerke über die Postwertzeichen einzelner Länder. Auf diesem Gebiete sind vor Allem die Monographien von Moens über Thurn und Taxis, Egypten und Belgien (alle 1880), Württemberg (1881), Argentinien (1882), Schleswig-Holstein, Bergedorf (beide 1884) und Preussen (1886), sowie die von Moens und Walker (1883) verfasste Monographie von Natal zu erwähnen. Diesen Werken reihen sich die Werke von J. K. Tiffany über die Marken der Vereinigten Staaten von Nordamerika (Brüssel 1883) in drei Theilen, von Ch. H. Coster über die Privatposten dieses Landes (Brüssel 1882), von Charles Diena über die Municipalmarken von Italien (Neuilly 1883), von Dr. Wonner über die Marken von Uruguai (Neuilly 1887), von E. G. Lockyer über die Marken

der englischen Colonien und von Ed. v. Leman über die Marken und Ganzsachen der Schweiz (Lausanne 1889) sämmtlich in französischer Sprache würdig an. Einige dieser Arbeiten sind schon früher in den Bulletins der Société française de Timbrologie in Paris publicirt worden.

In England beschenkten uns Philbrick und Westoby mit dem verdienstlichen Werke über die Brief- und Telegraphenmarken von Grossbritannien (London 1881) und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der grosse Literaturkenner John K. Tiffany mit seiner Geschichte der Postwertzeichen der Vereinigten Staaten (St. Louis 1887). Ausserdem erschienen hier auch noch der Catalog von E. Sterling über die Marken desselben Landes und einige andere Arbeiten von minderm Belange.

In Deutschland-Oesterreich bearbeiteten mit grösserem oder geringerem Geschicke A. E. Glasewald Griechenland (1886), Frau J. C. Prückler und E. v. Neulinger Oesterreich-Ungarn (ersterer 1886, letzterer 1888), Dr. Kloss Sachsen (1882). Die letzterwähnte Arbeit ist erschöpfend und noch heute mustergiltig.

Auch einzelne Categorien von Postwertzeichen erfreuten sich einer selbständigen Behandlung, so die Postkarten seitens Dr. Kloss (1880), die Couverte der Vereinigten Staaten von Nordamerika seitens ebendesselben (1880), die russischen Ruralmarken seitens H. Lübker (1882), sämmtlich in deutscher Sprache, die Postkarten seitens Campbell & Schöller in französischer (1889) und seitens E. A. Frey (1885) und George Watson (1889) in englischer Sprache. Den Fiscalmarken sind der Catalog von Dr. A. Perlep (1880 deutsch) und jener von E. Sterling (1888 englisch), welcher letzterer aber nur jene der Vereinigten Staaten von Nordamerika umfasst, gewidmet.

In den übrigen Ländern wurde wenig Beachtenswertes producirt. Erwähnt seien nur der Catalog der Marken Spaniens und seiner Colonien von Leopold Lopez (Madrid 1886), die beiden in russischer Sprache verfassten und in cyrillischen Lettern gedruckten Werke über russische Lokalmarken von D. Čudovsky (Kiew 1888) und J. Krewing (St. Petersburg 1889) und die Beschreibung aller Niederländisch-Ostindischen Postwertzeichen in holländischer Sprache von M. J. Mijer, welche 1889 in Batavia erschienen ist.

Die Krone aller Specialwerke aber bilden die beiden von der Philatelic Society in London herausgegebenen, mit umfassender Gründlichkeit bearbeiteten Monographien über die Postwertzeichen von Australien und den brittischen Colonien in Oceanien (London 1887) und über die Postwertzeichen der nordamerikanischen Colonien Grossbritanniens (London 1889). Beide sind die Frucht jahrelanger Forschungen und der Mitwirkung der hervorragendsten Mitglieder der Gesellschaft. So wurden die

Vorarbeiten für das erstere Werk schon im Jahre 1881 begonnen und haben an dessen Bearbeitung der verstorbene T. K. Tapling, einer der grössten Philatelisten Englands, dessen grosse Sammlung nach seinem Tode dem brittischen Museum in London zufiel, Frederick A. Philbrick, E. B. Evans, A. F. Basset Hull u. A. mitgewirkt. Beide Werke sind reich mit Lichtdrucktafeln versehen, welche ganze Originalplatten verschiedener Postwertzeichen naturgetreu zur Darstellung bringen und stehen heute sehr hoch im Preise. Ausser der Philatelic Society in London verdanken wir noch einem andern Vereine, nämlich der Société philatélique Sudamericaine in Lima eine Monographie über die Marken von Peru (1887).

Nebst diesen Producten des zunehmenden Studiums der Postwertzeichen gab es in dieser Zeitperiode auch noch eine Menge anderer literarischer Erzeugnisse, welche mit der Philatelie mehr oder minder in Verbindung stehen und daher zur philatelistischen Literatur gezählt werden müssen.

So führte der Aufschwung, den das Händlerwesen nahm, zur Abfassung von Adressbüchern, von denen nur jene von Heinhold (1881), Krehn & Löwinger (1882), A. v. Isacovics (1886), E. Wenzel (1886), A. Marbes (1889) genannt seien, das Verlangen nach einer einheitlichen Benennung der Farben der Postwertzeichen zur Construirung von Farbenkarten (1884), die sich jedoch keineswegs als praktisch erwiesen haben. Besonders fruchtbar an Adressbüchern (directories genannt) war Amerika, während England und Frankreich wenig ähnliches erzeugten. Ausserdem erschienen Kalender, Jahrbücher, Almanache (Moens 1886) u. dgl.

Den Fälschungen ausschliesslich war das Buch von E. B. Earée, *Album weed's* (Album des Unkrauts, London 1882) gewidmet, welches alle bekannten Fälschungen im Bilde vorführt und die Unterscheidungsmerkmale gegenüber den echten Marken angibt.

Auch erschienen zwei Lehrbücher von Richard Krause (1888) und von Dr. Brendicke (1889), doch entbehren dieselben jeder Systematik und behandeln überdies nur einzelne Materien der Briefmarkenkunde und des Sammelwesens, so dass sie ihre Aufgabe, als Unterrichtsbücher für Adepten der Philatelie zu dienen, nicht zu erfüllen vermögen. Das Ueberhandnehmen der Postwertzeichen der kleinen asiatischen Staaten mit ihren fremdartigen Inschriften veranlasste O. Kausch zur Abfassung eines Buches, *Die Sprachwissenschaft in der Briefmarkenkunde* (1886), wie es keine andere Nation besitzt. Die bibliographischen Werke vermehrte J. K. Tiffany mit seinem *Stamp Collector's library companion* (Chicago 1889), einem vortrefflichen Führer im Labyrinth der Zeitungsliteratur der Vereinigten

Staaten von Nordamerika, in welchem alle in diesem Lande erschienenen Zeitungen in chronologischer Reihenfolge mit allen einschlägigen Daten verzeichnet sind. Das Büchlein hat einem lebhaft gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, denn in den Vereinigten Staaten begann man, wahrscheinlich angeregt durch Tiffany's grosses Werk „Philatelic Library“, schon in den 70er Jahren philatelistische Zeitungsliteratur zu sammeln und alle diese Sammler begrüßten das Buch, welchem 1890 ein Nachtrag folgte, daher mit Freude.

Durch das immer weitere Umsichgreifen des Briefmarkensammelns wurden auch die Staatsverwaltungen zur Erkenntnis gedrängt, dass die Kenntnis der verschiedenen Postwertzeichen eine Nothwendigkeit sei und war es vor allem Preussen, welches in seinem Postmuseum eine Postwertzeichensammlung anlegte. Ihre Ordnung und Catalogisirung wurde C. Lindenberg übertragen, welcher sich dieser Aufgabe mit Geschick entledigte und den 1888 erschienenen umfangreichen Catalog verfasste. Leider hat er seine Vertrauensstellung beim Berliner Postmuseum 1899 aufgegeben, wobei ihm sein König eine Ordensauszeichnung verlieh — wohl die einzige, die bisher einem Philatelisten ob seiner philatelistischen Thätigkeit zuteil geworden ist.

Was die Sammelbücher betrifft, so schreibt Lewis G. Quackenbusch in seinem Artikel „The Evolution of the Stamp Album from Lallier to Mekeel“ in Nummer 112 des *Philatelic Journal of America* mit Recht: *The modern European albums are as numberless as the sands on the seashore.* Es kann auch nicht Aufgabe dieser Blätter sein, die einzelnen Sammelbücher, die in der vorstehenden Zeitperiode in und ausser Europa in Verwendung standen, aufzuführen, zumal sie als Producte der philatelistischen Literatur einen mehr untergeordneten Charakter haben und in den philatelistischen Bibliotheken in der Regel gar nicht oder doch nur sehr stiefmütterlich behandelt werden, es möge daher genügen hervorzuheben, dass ihre Anzahl allerdings Legion ist. Die wichtigsten Neuerungen, die auf diesem Gebiete eingetreten sind, bestehen darin, dass man sich entschlossen hat, die Alben abzutheilen, so dass der erste Teil die Marken, der zweite Teil die Ganzsachen umfasst (Reform-Album), dass man Alben für einzelne Gebiete (z. B. für Europa) schuf, dass man selbständige Alben für Ganzsachen oder nur für Postkarten herstellte, dass man bestrebt war, die Alben permanent zu gestalten, so dass es möglich ist, Blätter für neue Emissionen oder Länder einzuschieben, dass man die Blätter nur einseitig statt wie früher zweiseitig bedruckte, dass man die Illustrationen ganz verpönte oder doch auf den Schluss des Sammelbuches verwies, dass man dasselbe derart herstellte, dass es durch das Einkleben der Marken nicht aus der Form gerieth u. dgl. mehr. In Deutschland sind die Alben von Senf, Zschesche, Schwaneberger, Schauenburg

(das letztere bearbeitet vom Verfasser dieses Buches, ist das grösste Vordruckalbum der Welt in sechs grossen Quartbänden), Köppe, Baumbach etc.; in Frankreich von Yvert & Tellier, E. Bernard & Co. etc.; in England von Stanley Gibbons, Alfred Smith & Son, Bright & Son; in den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Scott, Mekeel, Ketcheson, Gremmel, Gambs etc. zu nennen.

Im Allgemeinen muss anerkannt werden, dass die Vordruckalben allen billigen, vernünftigen Anforderungen entsprechen und dass jeder Sammler leicht ein dem Umfange seiner Sammlung oder der Art seines Sammelns entsprechendes Album findet. Die Alben ohne Text (Blankalbums) werden hier übergangen, da sie lediglich in das Gebiet der Papier-Industrie gehören.

Noch sei einer polemischen Literatur gedacht, die sich dadurch entwickelte, dass zu Beginn der 80er Jahre Patrick Chalmers, der Sohn des verstorbenen Buchhändlers aus Dundee in Schottland James Chalmers, mit der Behauptung auftrat, dass sein Vater und nicht Rowland Hill der Erfinder der aufklebbaren Briefmarke sei. Mit Feuereifer trat der schon damals in vorgeführten Lebensjahren gestandene Patrick Chalmers für die angeblichen Ansprüche seines Vaters ein und überfluthete die Welt mit einer Reihe von Streitschriften (Pamphleten) von grösserem oder kleinerem Umfange, in denen er die Berechtigung dieser Ansprüche nachzuweisen versuchte. In Oesterreich erstand ihm ein Kampfgenosse in der Person des k. und k. Obristlieutenants Carl v. Gündel in Baden bei Wien, welcher die Sache Chalmers fast mit noch grösserer Energie als Patrick Chalmers selbst vertrat und in zahllosen Artikeln in fast allen deutschen Blättern die Ansprüche Chalmers verfocht, bis er gekränkt durch Angriffe einiger Gegner, welche die Grenze anständiger Kritik überschritten, vor einigen Jahren plötzlich verstummte. Seine Aufsätze beruhten auf Quellenstudium und trugen den warmen Ton der Ueberzeugung, die, selbst wenn sie eine irrige sein sollte, was noch keineswegs erwiesen ist, auch vom Gegner geachtet werden sollte. Ruhig und würdevoll mit nur wenigen Gegenschriften trat Pearson Hill, der Sohn des grossen englischen Postreformators diesen Ansprüchen entgegen und so entstand ein Kampf, der wahrscheinlich auch noch heute nicht ausgetragen sein würde, wenn demselben nicht der im Jahre 1891 (3. Oct.) erfolgte Tod Patrick Chalmers ein plötzliches Ende bereitet hätte. Nunmehr ist (1898) auch sein Gegner Pearson Hill, nachdem noch Stanley Gibbons Monthly Journal im Jahre 1895 No. 66 einen Streitartikel zu Gunsten Rowland Hill's veröffentlicht hatte, von dieser Erde abberufen worden und damit dürfte der Streit für immer beendet sein, wenngleich sich nicht sagen lässt, dass die Streitfrage als erledigt angesehen werden könne. Die Streitschriften aber bilden einen interessanten Abschnitt der

philatelistischen Literatur. Sie umfassen über 30 grössere Pamphlets und eine Unzahl kleinerer Emanationen. Auch Carl v. Gündel wurde im Februar 1900 zur Erde gebettet.

Was endlich die räumliche Ausbreitung literarischer Thätigkeit in dieser Zeitperiode anlangt, so sei erwähnt, dass während in Australien schon in der vorigen Periode eine philatelistische Zeitung, nämlich *New South Wales Stamp Collector's Magazine* (1. Nov. 1879) erschienen war, Afrika und Asien, letzteres allerdings mit Ausnahme der Monographie von M. J. Mijer in Batavia, auch in der vorstehenden Periode literarisch unfruchtbar verblieben sind. Die literarische Erweckung dieser Erdteile, welche, wie in der Cultur im Allgemeinen, so auch in unserem jungen Studium, am längsten zurückgeblieben sind, war der jüngsten Zeitperiode 1890—1900 vorbehalten.



1890 bis 1900.

Auch in ihr hat die Literatur einen weiteren Aufschwung genommen und es kann mit Beruhigung gesagt werden, dass in dieser Zeitperiode mehr und besseres producirt worden ist als in irgend einer der früheren Perioden. Die Schreibseligkeit ist zwar eine charakteristische Eigenschaft unserer Zeit und es lässt sich auf allen Gebieten menschlichen Wissens und menschlicher Forschung eine Zunahme literarischer Erscheinungen constatiren, allein nicht die Quantität derselben sondern deren Qualität macht die philatelistische Literatur dieses Jahrzehntes besonders wertvoll. Gewiss ist, dass sich niemals früher die höhere Intelligenz so zahlreich in den Dienst der Philatelie gestellt hat als in den verflossenen 10 Jahren und gerade der Umstand, dass schon wertvolle Vorarbeiten vorlagen reizte zu noch grösserer Anspannung der Kräfte um das bisher gebotene wenn möglich zu überbieten.

Wie in der Vorperiode waren es auch hier gewisse Momente, welche der Literatur dieser Zeit ihr besonderes Gepräge verleihen. Das wichtigste derselben liegt in der Vertiefung, welche das Studium der Postwertzeichen gefunden hat und in der exacten Forschung, welche an die Stelle der früheren Oberflächlichkeit getreten ist. Gründlichkeit beherrscht die Arbeiten dieser Periode. Das blinde Nachbeten früherer Autoren, die in den Gegenstand nicht eingedrungen sind, sondern sich in der Regel mit vagen Angaben, die nicht einmal an der Quelle geschöpft wurden, mit Vermuthungen und Wahrscheinlichkeiten begnügt und auf diese Weise viele Irrlehren verbreitet haben, hat aufgehört. Ueberall finden wir selbständige Forschung und Quellenstudium. Insbesondere sind es die Archive der Postverwaltungen, welche ausgebeutet wurden und über so manchen Punkt Aufschluss gewährten. Andererseits wurden aber auch die Postwertzeichen selbst, mit kritischen Augen geprüft, unter einander verglichen und so überraschende Resultate gewonnen.

Ein weiteres specielles Moment liegt in dem Studium, welches den Entwertungstempeln gewidmet wird. Dieses Studium ist ein Specificum der vorstehenden Zeitperiode und hat abgesehen davon, dass es selbst eine kleine Literatur zu Tage gefördert hat, auch die Kenntnisse in Rücksicht auf die Postwertzeichen selbst, wesentlich bereichert. Nicht zu unterschätzen ist auch das Sammeln von Marken auf Briefen, dann in Block und in ganzen Bogen indem auch dadurch so mancher Irrthum aufgedeckt, so manches Räthsel gelöst wurde.

Von grosser Bedeutung für die Entwicklung in dieser Periode war ferner auch der Umstand, dass im Laufe der Zeiten sich Personen, welche über sehr bedeutende finanzielle Mittel verfügten, dem Briefmarkensammeln zuwendeten und wirklich grossartige Sammlungen anlegten und dass andererseits ältere Sammlungen zu grosser Vollständigkeit heranwachsen und so den Forschern für ihre Studien eine Grundlage von solcher Vollständigkeit und Reichhaltigkeit boten, wie sie in den früheren Zeitperioden nicht zur Verfügung gestanden sind. Die Sammlungen eines Ferrary, Rothschild, Tapling, Castle, Dr. Legrand etc. enthielten so reiches Materiale für Studien dass auf ihnen allein Monographien und Specialwerke aufgebaut werden konnten. Nicht minder reiches Materiale für die Forscher lieferten die immensen Lager der grossen Händler, insbesondere derjenigen von ihnen, die den Handel mit den grössten Raritäten cultivirten indem sie die Ausbeute ihrer Schätze zu Zwecken des Studiums in der Regel gerne gestatteten.

Endlich muss auch der immer mehr zunehmenden Verwendung der Photographie und des Lichtdruckes im Dienste der Philatelie ein nennenswerther Einfluss auf die Literatur zuerkannt werden, denn erst mit Hilfe des Lichtdruckes war es möglich bis ins kleinste Detail naturgetreue Abbildungen der Postwertzeichen herzustellen und durch Beigabe solcher Lichtdruckbilder die Specialwerke auf jene wissenschaftliche Höhe zu bringen, wie sie die Monographien dieser Zeitperiode, insbesondere jene der Philatelic Society of London, von Stanley Gibbons und Anderen einnehmen.

Diese allgemeinen Bemerkungen vorausgeschickt, wenden wir uns nun dem Detail zu, müssen uns aber mit Rücksicht auf die grosse Fülle des Stoffes äusserste Beschränkung auferlegen.

Was zunächst die Zeitungsliteratur betrifft, welche bislang den Schwerpunkt der philatelistischen Literatur bildete, so hat sich dies in der vorstehenden Periode insoferne einigermaßen geändert, als, wenigstens was Deutschland und England anlangt, eine Reihe von hervorragenden Monographien erschienen

sind, welche an innerem Wert und an wissenschaftlicher Bedeutung die Zeitungsliteratur überragen. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, dass die letztere in den genannten Ländern zurückgegangen sei. Im Gegentheil hat auch sie daselbst eine wesentliche Bereicherung erfahren. So entstanden schon im Jahre 1890 zwei neue Fachblätter in Deutschland, welche den besten Deutschen Journalen zuzuzählen sind, nämlich die Postwertzeichenkunde von A. Larisch in München und die Deutsche Briefmarken-Zeitung von Dr. Brendicke in Berlin. Die erstere zeichnete sich, insbesondere in den ersten Jahren ihres Erscheinens, durch ihren gediegenen Inhalt aus, während die letztere von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewann und heute nebst dem Philatelist die beste Zeitung deutscher Zunge ist.

Die Postwertzeichenkunde gieng leider Ende 1897 ein, während die Deutsche Briefmarkenzeitung von H. Krötsch in Leipzig übernommen wurde. In zweiter Linie stehen dann die von dem Deutschen Philatelisten-Verbande in Gössnitz seit 1892 herausgegebene Mitteldeutsche Philatelisten-Zeitung der Ende 1893 ins Leben getretene Austria Philatelist in Prag (erloschen Ende 1899) und die von Baumbach & Co. in Leipzig begründete Post und in dritter Reihe der Briefmarken-Sammler von A. Marbes in Bremen (seit 1891) und die Berliner Briefmarken-Zeitung von R. Karst (erloschen Ende 1899). Ein eigenartiges Unternehmen ist das im Jahre 1891 von einem Bunde philatelistischer Vereine begründete Vertrauliche Correspondenzblatt, welches hauptsächlich der Förderung der am Bunde beteiligten Vereine und ihrer Mitglieder gewidmet ist.

Nicht unbeträchtlich ist die Anzahl der in dieser Periode neu creirten Vereinsmittheilungen von denen nur jene der Elberfelder Tauschvereinigung (1890), des Berliner Globus (1891), des Briefmarkensammler-Vereines Mosel (1893), der Vereine in Stuttgart (1894), und Hamburg-Altona (1896) und des Germania Ringes (1897), erwähnt seien. Auch die Inseratenblätter erfuhren eine erhebliche Vermehrung, doch kommen hievon nur das Vogel'sche Internationale Briefmarken Offertenblatt (1892) und das Internationale Offertenblatt für Philatelie von Mylius in Sonneberg (1896) ernstlich in Betracht.

Besonders hervorragende Erscheinungen auf dem Gebiete der Zeitungsliteratur brachte uns Grossbritannien mit Stanley-Gibbons Monthly Journal (1890), W. Brown's Philatelic Journal of Great Brittain (1891) und die Philatelic Society of London mit dem London Philatelist (1892). Das erstere ist — auch seiner Verbreitung nach — ein wahres Weltblatt

geworden wie die *Timbre-Poste* von Moens, während das letztere nach Ausstattung und Inhalt als das ebensowohl vornehmste als hervorragendste Fachblatt der gesammten Zeitungs-literatur bezeichnet werden muss, wobei auch noch in Betracht zu ziehen kommt, dass es das Organ des zur Zeit für die Philatelie bedeutungsvollsten Vereines der Welt ist, welcher die ersten Philatelisten der Erde zu seinen Mitgliedern zählt und daher vollkommen unabhängig ist, während *Stanley-Gibbons, Monthly Journal* und die *Timbre-Poste* von Händlern lancirt werden und demnach, wenigstens das Erstere, der vollen Objectivität entbehren. Der *London Philatelist* wird von M. P. Castle dem derzeitigen Vice-Präsidenten der Gesellschaft, einem der grössten Philatelisten Englands redigirt. Ausserdem sind noch zu nennen *Stamp Collectors Monthly* von H. Marryat in Richmond (1891), *Philatelic Chronicle & Advertiser* in Birmingham (1892) und *Stamp Collector's fortnightly* von H. Hilckes & Co. in London (1894) und eine Reihe kleinerer Blätter von denen nur der einen Fachschrift für Sammler von Fiscalmarken, des *Fiscal Philatelist* von Lundy in London (1892) gedacht sein soll, welche aber leider nur einen einzigen Jahrgang erlebte.

Auch die französische Zeitungsliteratur wurde vielfältig, wenn auch nicht durch gleich hervorragende Erscheinungen bereichert. Zu nennen sind insbesondere: *Revue philatelique*, das Organ der *Société française de Timbrologie* in Paris, *L'Annonce timbrologique* von Dethier in Lüttich (beide 1890), *Gazette Timbrologique* von Poncin in Paris (1893) und *Philatliste française* von Lemaire Paris (1892), dann *Moniteur du Collectionneur* von Göbel in Luxemburg (1891), *Union Postal Universelle* von Robert in Paris (1892). Das *Echo de la Timbrologie* erscheint seit 1893 in neuer Serie und verändertem Gewande. Auch die Schweiz beschenkte uns 1893 mit einem exquisiten Fachblatte *Philatelie Helvetique* von Jacquier in Morges. In allerneuester Zeit erschienen *Revue philatelique Belge* von Belin in Brüssel (1894), *Moniteur philatelique* von Facon in Gent (1897) und viele Andere.

Das reine Inseratenwesen vertreten *L'Intermediaire de la Timbrologie* von Gainsborg in Paris später Vogel Caen (1893), und *L'Annonce philatelique* von Mariaud in Genf (1894).

Ausschliesslich den Interessen der Postkartensammler gewidmet, ist *Carte Postale* von Schöller in Paris (1890), das aber nach 45 Nummern erlosch.

Von Skandinavischen Blättern sind nur *Skandinavisk Primaerke Tidende* von Kromann in Sönderho (1890) und

das 1894 begründete Nordisk Filatelistik Tidskrift von W. F. Andr en in Stockholm, später Christiania (1894) von denen letzteres ursprünglich in 24 seit 1896 in 20 Nummern jährlich erscheint, zu erwähnen. In den Niederlanden debutirte H. Croiset in Haag in den Jahren 1892 und 1893 mit einem gross angelegten Fachblatte Postiljon, welches im ersten Jahre 24 im zweiten sogar 53 mal erschien, sich jedoch nur diese 2 Jahre hindurch halten konnte. Es war dies der erste gelungene Versuch eines Wochenblattes in Europa.

Dagegen nahm die Zeitungsliteratur in Italienischer, Spanischer und Portugiesischer Sprache insoferne einen bedeutenden Aufschwung, als in dieser Zeitperiode eine Reihe von Blättern ins Leben trat, von denen jedoch nur wenige es zu einer beachtenswerten Bedeutung brachten. Insbesondere sind es Süd- und Mittelamerika welche den Markt mit einer wahren Fluth von Zeitungen überschwemmten und auf diese Weise ihre frühere Lethargie wett zu machen suchten.

Auch das Vereinsleben hat sich in Südamerika sehr gehoben und manche beachtenswerte literarische Erscheinung gezeitigt.

An italienischen Zeitungen sind zu nennen Filatelia, Rom, ein Vereinsblatt, das 1890 begründet wurde, Revista Filatelica Internazionale Mailand (1891), gleichfalls von einem Vereine ausgegeben, Francobollo von Gussoni in Mailand (1893) und Rivista dei Francobolli von Becchini in Rom (1897).

In spanischer Sprache erschienen Monitor filatelico von Farias in Mexico (1892), in letzterer Zeit nur mehr Inseratenblatt, Union filatelica von Prats in Barcelona (1893), später Ilustracion filatelica, Filatelista S damerikano von Mette  in Buenos Ayres (1894) ein Halbmonatblatt, Heraldo Timbrologico von Pulin in Sevilla (1895), seit 1896 vereinigt mit Filatelia, Madrid Filatelico von Jimenez in Madrid (1897) und Andere. Von wirklich wissenschaftlicher Bedeutung sind jedoch nur die Vereinsmittheilungen der Sociedad Filatelica Argentina in Buenos Ayres (1894) und der Sociedad Filatelica in Santiago Chile (1892).

Sogar in den Vereinigten Staaten von Nordamerika edirten Cotilla, später Mekeel in St. Louis ein Blatt in spanischer Sprache Revista filatelica (1892).

Geringer ist allerdings der Zuwachs an Zeitungen in portugiesischer Sprache, welche nur in Portugal und Brasilien gesprochen wird, doch auch hier sind Neuerscheinungen zu verzeichnen, so der Philatelista v. Tondella in Pernambuco, Brazil Postal von Souza in Rio de Janeiro, (beide

1880), *Brazil-Philatelico* von Belido in Campos (1892), *International* von L. da Roca Mattos Rosario in Villa Vicosa (1894), *Revista Philatelica do Brazil* von Alf. Bruck in Rio de Janeiro (1896) und die Mittheilungen des Vereines in Sorocaba, *Colleccionador de Sellos* (1896) nebst anderen Blättchen die in der allerletzten Zeit das Licht der Welt erblickten und ihre Leistungsfähigkeit noch nicht erkennen lassen.

Alles aber wird in den Schatten gestellt, von dem Reichtume an Zeitungen die Nordamerika producirt hat. Deren Zahl ist in Wahrheit Legion, doch verdienen, wenn man den Weizen von der Spreu sondert, nur verhältnismässig wenige hier hervorgehoben zu werden. Sie seien chronologisch angeführt: *Metropolitan Philatelist* von J. W. Scott in New-York (1890), ein ernstes Fachblatt, *Mekeel's Weekly Stamp News* in St. Louis, *American Philatelist and Collector* von Estabrock & Co. in Malboro, Post office von dem leider zu früh dahingeschiedenen H. Gremmel in New-York, *Canadian Philatelist* von Stäbler in London Ont., *Pennsylvania Philatelist* von Kantner & Thorne in Reading (alle aus dem Jahre 1891), *American Philatelic Magazine* von Sanders & Brown in Omaha (1892), *Filatelic facts and fallacies* von Sellshop in San Franzisco (1893), *Evergreen Philatelist* von R. W. French in Hartland (1894), *Boston Stamp book* von A. L. Cassino in Boston (1895), *Daily Stamp Item* von Mekeel in St. Louis (1896) u. A. wie *Lone Star States Philatelist*, *International Philatelist* etc. etc.

Eine eigenthümliche geniale Persönlichkeit als Zeitungs-herausgeber ist Ch. H. M. Mekeel in St. Louis, kühn und unternehmend, vor keinem Wagnisse zurückschreckend, dabei unsichtig und speculativ. War schon sein im Jahre 1885 begründetes Blatt *Philatelic Journal of America* ein grossartiges Unternehmen, so wurde es doch von seinen *Weekly Stamp News* in Schatten gestellt, mit denen er seinen Abonnenten das erste grosse Wochenblatt in der Grösse der halben *Times* bot, und beide Zeitungen edirte er durch viele Jahre gleichzeitig. Aber nicht genug an dem übernahm er die fortsetzungsweise Herausgabe eines in spanischer Sprache in St. Louis von Cotilla begründeten Blattes und wagte sich im Jahre 1896 sogar an die Publication eines philatelistischen Tagesblattes des oberwähnten *Daily Stamp Item*, eines *Unicum*s in der philatelistischen Literatur aller Völker. Wenn sich dasselbe auch nicht länger als ein Jahr zu behaupten vermochte, so führte er das Unternehmen, das ohnehin als Versuch nur für ein Jahr berechnet war, doch zu Ende und verausgabte in der Zeit vom 1. Jänner bis 31. December 1896 im Ganzen 285 Nummern, was ihm wohl kaum Jemand je nachmachen wird. Inzwischen

haben sich in Nordamerika auch noch mehrere andere Blätter in Wochenblätter umgewandelt, so Philatelic Era in Portland seit dem IX. Jahrgange (1894/5), Metropolitan Philatelist seit seinem IX. Bande (1898). Ausserdem wurden noch Neugründungen von Wochenblättern versucht, von denen aber nur Lone Star State Philatelist von Bradley in Abilene Tex. (1894) theilweise durchdrang, während Canadian Philatelic Weekly von Stäbler in London Ont. (1894), Canadian Weekly Stamp News von Adams in Toronto (1896) u. A. schon nach wenigen Wochen eingingen.

Der Boden für philatelistische Wochenblätter ist überhaupt doch nur Nordamerika, dort versuchte bekanntlich schon Scott im Jahre 1870 sein berühmtes American Journal of Philately zu einem Wochenblatte zu machen, doch erschien es nur durch 12 Nummern als solches und kehrte dann in sein altes Geleise zurück. Derzeit erscheint übrigens auch in England ein hauptsächlich der Kunde der brittischen Marken gewiehtes Wochenblatt Ewens weekly Stamp News. Was Australien betrifft, so gelangten auch dort zwei neue Blätter und zwar im Jahre 1893 die Australian Stamp News von S. E. Newell Bull in Gunalda und 1894 der Australian Philatelist von Fred. Hagen in Sidney zur Ausgabe, von denen sich jedoch nur der letztere zu behaupten vermochte.

Ganz neu ist das Eingreifen slavischer Zeitungsliteratur in dieser Periode.

Bislang gab es nur eine Biographie Moschkau's in croatischer und nur ein paar Monografien über russische Semstwomarken in russischer sowie einige Fachartikel in tschechischer Sprache, so z. B. in der Illustrierten Zeitung Zlata Praha, Nr. 20—22 vom Jahre 1898, in Nr. 228—231 der Narodni Listi vom Jahre 1891 u. A. als im October 1893 in Philippopol die erste slavische Zeitung Glass in bulgarischer Sprache erschien. Ihr folgte im Jahre 1894 der von einem Vereine in Krakau in polnischer Sprache herausgegebene Polski Filatelista, im Jahre 1896 der Cesky Filatelista in Prag, in tschechischer Sprache, Vitoscha in Sofia in bulgarischer und Marki in Kiew in russischer Sprache. Im darauffolgenden Jahre 1897 debutirte Russland mit einem weiteren Fachorgane ersten Ranges, der Wsemirna Potschta von A. E. Wineke in St. Petersburg und 1899 abermals Krakau mit Filatelia von Gessner in polnischer Sprache und es steht zu erwarten, dass die slavische Zeitungsliteratur, nunmehr die Slaven begonnen haben sich für Philatelie zu interessiren, zunehmen wird und dass die Slaven eben so bestrebt sein werden das Versäumte nachzuholen wie dies seit einigen Jahren seitens der Italiener, Spanier und Portugiesen der Fall ist.

Vereinzelte Erscheinungen sind *Hermes* von Calavassi in Athen (1891) in griechischer und *Finska Filatelisten* herausgegeben von einem Vereine in Helsingfors (1894) in finnischer Sprache (letzteres erschien gar nur ein einzigesmal). Endlich haben sich in allerneuester Zeit auch die Magyaren aufgerafft und Zeitungen in ihrem Idiom erscheinen lassen, so *Posta Erték Gyujtök Lapja* von Sippos in Szatmár, *Levélbélyeggyűjtök Lapja* von Szekula Bela in Budapest (beide 1898) *Bélyegvilág* in Nagyvárad, *Világposta* in Budapest (beide 1899).

Aber nicht blos in sprachlicher, auch in territorialer Beziehung machte die Zeitungsliteratur erhebliche Fortschritte, denn sie eroberte sich in dieser Zeitperiode zwei neue Welttheile, Afrika und Asien, die einzigen, in denen sie bisher noch nicht Boden gefasst hatte. Das erste afrikanische Blatt war *Timbrologie Egyptienne* von C. Mosti in Cairo, dessen erste Nummer am 15. October 1891 zur Ausgabe gelangte, das erste Asiatische *Indian Philatelist* von J. Ribeiro in Bombay, ein gehaltvolles Fachblatt, dessen erste Nummer jedoch erst am 1. Mai 1894 erschien, beide selbstverständlich in englischer Sprache.

In Afrika folgten seither *Timbrologie Africaine* von Theologo in Tripolis, *Philatelite Africaine* von Lumbroso in Tripolis (beide 1893), *Journal de la Timbrologie Egyptienne* von Gutmann in Alexandrien, *Philatelist Egyptienne* von M. Arugheti & Co. in Suez (beide 1894), *Timbrophile Egyptienne* von Abouafia in Alexandrien, *South African Philatelist* von M. J. Boolemann & Co. in Johannesburg (1895), *Tunis philatelique* (1895), *Maroc Timbrologique* in Tanger (1896/97), *Philatelite Marocain*, ebendort (1898), *Revue Philatelique d'Egypte* in Alexandrien (1898), *Timbrophile Tunisién* (1900) u. A., alle in französischer Sprache. In Asien folgten: *Indian postage Stamp News* von Sahloth in Bombay (1894), *Hongkong Philatelic Journal* (1895), *Quarterly Philatelic Circular* in Bombay (1896), *Philatelic Journal of India*, das Organ der *Philatelic Society of India* -- der Nachfolgerin der *Philatelic Society of Bengal* -- ein Blatt vom Range des *Londoner Philatelist* und *Philatelic of Japan* von J. T. Hosojimas in Tokio (beide 1897) und einige mehrere.

In den letzten Jahren bringt uns jede Woche ein paar neue Zeitungen, so dass es ganz unmöglich ist, auch nur einen Theil derselben anzuführen und müssen wir uns darauf beschränken zu bemerken, dass seit 1896 auch Costa Rica, Cuba, Guatemala, Malta, die Azoren u. s. w. in die Reihe der Zeitungen ausgehenden Länder eingetreten sind. Endlich sei als Curiosum in sprachlicher Beziehung beigefügt, dass 1898 bei Mohamed Ephraim Bey in Constantinopel ein Blatt unter dem Titel *Paul*

Medy Monasti erschien, welches in türkischer Sprache geschrieben ist und sich mit Philatelie, Wissenschaft und Literatur beschäftigte.

Das Ueberhandnehmen des Sammelns philatelistischer Literatur hat auch zu einer eigenen, diesem Sammelwesen gewidmeten Literatur geführt, jedoch vorläufig nur in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in Deutschland. In den Vereinigten Staaten hat H. C. Beardsley schon im Jahre 1888 den Versuch mit einem Literaturblatt, *Philatelic Literature Collector* und in Deutschland R. Rose in Gumbinnen, ein 16jähriges Bürschchen, 1894 mit seinem Blättchen, *Die philatelistische Literatur*, unternommen, doch erlebten beide Blätter nur eine bzw. zwei Nummern. Seither aber erschienen in den Vereinigten Staaten: *Philatelic literature* von A. Kirby & Benton in Taunton Mass (1896), *Philatelic Literature Collector* von L. H. Mutch in Houlton Me. (1896), *Philatelic Literaturist* von Doughty & Page in Muscatine Jowa (1896), *Philatelic Interocean* von Cook and Jones in Waterloo Jowa (1899), *Clipper* von E. B. Jones in Sioux City Jowa (1899), *Echo* von J. M. Thompson in Big Run (1900), *Auxiliary Philatelist* von C. W. Chase in Putnam Conn. (1900) u. A., die sich ganz oder zum grössten Teile mit philatelistischer Literatur befassen und 1895 in Deutschland die *Post* von Baumbach & Co. in Leipzig mit einer Beilage, *Die philatelistische Literatur*, welche von einem der besten deutschen Philatelisten und Literaturkenner, Dr. Otto Rommel in Leipzig, vorzüglich redigirt und erst Ende 1897 aufgelassen wurde.

Noch weit hervorragender sind die Erscheinungen der Bücherliteratur dieser Zeitperiode, doch participiren daran hauptsächlich nur Deutschland, England und Frankreich. Insbesondere sind es die Specialwerke über die Postwertzeichen einzelner Länder oder Ländergebiete, welche in erster Linie die Aufmerksamkeit auf sich lenken. In Deutschland stehen diesfalls oben an das *Philatelistische Permanent-Sammelwerk* von Hugo Krötsch in Leipzig und die Monografien von Carl Lindenberg über die Briefumschläge der deutschen Staaten, beides Musterwerke, wahre Standardworks von unvergänglichem Werte, sowie das vortreffliche Buch von R. Friedrich über die Marken von Spanien und seiner Colonien (Berlin 1894). Ihnen schliessen sich die Arbeiten von Otto Rommel über die Postwertzeichen von Peru (München 1890), R. Rosenkranz über die Schleswig-Holstein'sche Post 1848—52 und deren Postschillinge (Leipzig 1891), C. Pfaff über die Briefmarken von Bergedorf (Hannover 1891), Th. Haas, *Handbuch der Postkarten* (Leipzig 1891/92), Dr. Kalckhof über Neudrucke (Leipzig 1892), H. Roggenstroh über die Marken von Rumänien (Magdeburg 1894), Otto

Rommel, Geschichte der sächsischen 3-Pfennigmarke (Leipzig 1894), die Festschrift des Berliner Philatelisten-Club (Berlin 1898); in Cesterreich: F. Schüller über die persische Post und die Postwertzeichen von Persien und Buchara (Wien 1893) und Alfons Joessel, Die Postwertzeichen der österr.-ungarischen Monarchie (Leipzig 1899) u. A. würdig an.

In der Schweiz erschienen: O. Pfenniger über die Schweizer Postwertzeichen (Lausanne 1890) und A. de Reuterskiöld über die Cantonalmarken der Schweiz und deren Fälschungen (Lausanne 1891).

Frankreich und Belgien lieferten: J. B. Moens, Histoire des Timbres d'Espagne (Brüssel 1890), Les Timbres de Russie (1893), O. Vieira, Catalogue historique des Timbres-Poste du Brésil (Paris 1893), J. B. Moens, Héligoland et ses Timbres (1897), ferner Les Timbres Poste des Romagnes von Dr. Emilio Diena und J. B. Moens (Brüssel 1898); Les Vignettes postales de la France et de ses Colonies par M. Marconnet, Les signes de Contrôle des timbres de France par Dr. Valois und das bei der Pariser Internationalen philatelistischen Ausstellung 1900 mit der goldenen Medaille ausgezeichnete grossartige Werk von Paul Mirabaud und A. de Reuterskiöld, Les Timbres Poste Suisses 1843—1862, dessen Herstellungskosten 60.000 Francs verschlungen haben, obwohl es nur in 500 Exemplaren und zwar in 200 Exemplaren in französischer und in je 150 Exemplaren in deutscher und englischer Sprache gedruckt worden ist. Dieses Werk wird ein dauerndes Denkmal bilden für die Liebe und Begeisterung der Verfasser, welche dieses grosse Opfer aus reiner Liebe zur Sache brachten. Ausserdem erschienen in Frankreich die Cataloge von Belin, Barbarin, Robert, Lemaire, Yvert und Tellier u. A. und in Belgien die 7. Auflage des grossen Cataloges von J. B. Moens, ein allumfassendes Werk, wie es nur noch die Amerikaner in dem Catalog for advanced collectors besitzen.

Endlich schrieben auch G. de Beauregard und H. de Grosse einen philatelistischen Roman unter dem Titel Der Markenkönig, welchen Miss Edith Philips sogar ins Englische übersetzte.

Das Schwergewicht der literarischen Production liegt jedoch in England, welches uns mit einer Fülle von Büchern beschenkt hat, von denen wir jedoch nur die Bedeutendsten hier aufführen können. Vor allen ist es die Philatelic Society of London, welche ihre grossen Publicationen fortsetzte; so erschienen im Jahre 1891 und 1893 die Monografien über die Marken der brittischen Colonien in Westindien, über die Marken von Tasmanien und über jene von Britttisch-Indien und Ceylon und in den letztverflossenen Jahren das Werk The Postage

Stamps, Enveloppes etc. of the British Colonies, Possessions and Protectorates in Africa, von welchem bisher Theil I und II erschienen sind, während Theil III, womit es schliessen wird, in Bearbeitung steht, und die Monografie *History of the adhesive stamps of the British Isles available for postal and telegraph purposes*, letzteres von dem verstorbenen Hastings E. Wright und A. B. Creck jun. bearbeitet. Daran schliessen sich die von Stanley Gibbons edierten Handbücher über die Marken von Portugiesisch-Indien von Gilbert Harrison und F. H. Napier (1893), über die Marken von Süd-Australien von Napier und Gordon Smith (1894); über die Marken von Shanghai von W. S. Thornhill; über die Marken von Straits-Settlements von William Brown und über die Marken von St. Vincent von Napier und E. D. Bacon (alle drei 1895), endlich über die Marken von Barbados von Napier und Bacon (1896). Ausserdem veröffentlichte W. A. S. Westoby 1891 sein Buch über die Postwertzeichen von Grossbritannien und in den darauffolgenden Jahren sein Lieferungswerk *The adhesive stamps of Europe*, dessen zwölfte und letzte Lieferung erst nach seinem Tode erschien. E. B. Evans beschenkte uns 1892 mit seiner Schrift über die Mulready'schen Briefumschläge und deren Caricaturen, und im Jahre 1894 mit einer Art philatelistischen Lexicons, *Stamps and Stamp collecting, a glossary of philatelic terms*; im letzteren Jahre liess auch H. Mackwood Millington einen Catalog über die Marken des brittischen Reiches erscheinen.

Walter Morley, der grosse Kenner der Fiscal- und Telegraphenmarken, publicierte 1895 einen Catalog über die Fiscalmarken der brittischen Colonien und 1900 den Catalog über die Telegraphenmarken der Erde. Eine Reihe von vorzüglichen Monografien verdanken wir E. D. Bacon, dem fruchtbarsten aller englischen Schriftsteller, welcher auch zugleich die Seele des Londoner Vereines ist, u. zw. *The Nesbitt stamped Enveloppes and wrappers of the United States* (1895), ferner ein Lehrbuch, *The Stamp Collector* (1898) und ein Handbuch, welches die Neudrucke behandelt, *Reprints of postal adhesive stamps* (1899), alles Musterarbeiten von dauerndem Werte.

Einige kleinere Schriften sind: *Illustr. Catalogue of all known reprints* von H. Hilckes (1893) — eine Ergänzung der Arbeit von Dr. Kalckhoff —, *The postage stamps and their collection* von Oliver Firth (1897) und *Hints on Stamp collecting* von Hinton (1896). Eine Dame, Mrs. B. M. Croker, schrieb einen kleinen Roman: *A third person* (1894). Dass es auch an grossen Preiscatalogen der Händler, wie Stanley Gibbons, Brighton & Co., Whitfield & King etc., nicht fehlt, braucht wohl kaum gesagt zu werden.

Inzwischen hatte sich in Indien ein Verein, The Philatelic Society of India, in Calcutta gebildet, welcher sich den Londoner Verein zum Muster nahm und gleich diesem seine Hauptaufgabe in philatelistischer Forschung erblickte. Trotz seines verhältnismässig kurzen Bestandes hat er schon glänzende Proben seiner wissenschaftlichen Thätigkeit geliefert. Als solche müssen zunächst das von ihm herausgegebene Fachblatt *Philatelic Journal of India*, ein Blatt, welches an Bedeutung dem *London Philatelist* nahekommt und ursprünglich nur seinen Mitgliedern zugänglich war, jetzt aber auch der Allgemeinheit offensteht, dann aber sein Specialwerk *British Indian adhesive stamps surcharged for native States*, von dem bisher vier Theile, und zwar Theil I, welcher Chamba, Faridkot und Gwalior, Theil II, welcher Ihind, Nabha und Patiala, Theil III, welcher Bhopal und Theil IV, welcher Jammu und Kaschmir behandelt, erschienen sind, angesehen werden. Die bedeutendste Persönlichkeit des Vereines und seine erste literarische Kraft ist C. Stewart Wilson, welcher in seinen Forschungen von G. A. Anderson, D. P. Masson und Andern wirksam unterstützt wird. Endlich erschien auch in Japan ein von der Regierung herausgegebenes höchst interessantes Werk in japanesischer Sprache unter dem Titel: *Dai Nippon Teikoku Ubin Kite Eukakusti* (*Great Japan Empire Postage Stamp History*), welches in nur 300 Exemplaren aufgelegt wurde und die Geschichte der Marken für Briefe, Telegramme etc. vom März 1871 bis März 1894 behandelt, wobei es mit Illustrationen reich versehen ist. Ausserdem gibt es in Japan auch ein Album in japanischer Sprache.

Was die Vereinigten Staaten betrifft, so sind auch hier einige hervorragende literarische Erscheinungen zu verzeichnen, so vor allem der grosse *Catalog for advanced collectors* von Collin und Calman, welcher bereits im Jahre 1892 begonnen und vor Kurzem erst zu Ende geführt wurde; ferner das von Mekeel 1895 herausgegebene Büchlein *History of Postage Stamps of the St. Louis Postmaster 1845—1847*, gleichfalls von Collin und Calmann, dann Brewster C. Kenyon's *History of the Postal Issues of Hawaii* (1899), Joseph S. Rich's *Some notes on the telegraph companies of the United States their stamps and franks* (1900) und Andere.

J. M. Bartel & Cie. veröffentlichten ausserdem im Jahre 1899 einen *Specialcatalog* über die Ganzsachen ihres Landes unter dem Titel: *First complete catalogue and reference list of the stamped envelopes, wrappers and letter sheets issued by the United States 1853—1897*; endlich sei noch erwähnt, dass die Regierung in Neu-Süd-Wales 1890 ein von Dr. Andreas Houcson verfasstes Werk, *The History of the Post-Office and the postage stamps of N. S. W.*, publicirte. Was die Preiscataloge betrifft, so sei

bloss bemerkt, dass jener von Scott Stamp & Cie. in New York schon 60 Auflagen erlebt hat.

Von der Bücherliteratur in spanischer Sprache sind nur C. Eberhardt, *Historia de la Philatelia*, Valparaiso 1890 und Miguel Galvez Jimenez *Catalogo descriptivo*, Madrid 1898/99 — eine Fortsetzung des Cataloges von Lopez — von jener in italienischer Sprache nur das Specialwerk Dr. Emilio Diena's *I francobolli de Ducato di Modena*, Modena 1894 und der *Dizionario filatelico* von G. Gelli, Mailand 1894, zu nennen. Ein wahres Dauerwerk lieferte die Niederländische Vereinigung von Briefmarkensammlern in Amsterdam mit ihrem von einem eigens hiezu bestellten Comité verfassten Werke über die Postwertzeichen Niederlands und seiner Colonien.

Was das Sammeln und Studiren der Abstempelungen (Obliterationen) betrifft, so bildet es heute bereits einen eigenen Zweig der Briefmarkenkunde, welchem sich von einem Tage zum andern mehr Anhänger zuwenden. Wenngleich man schon in der älteren und ältesten Literatur Bemerkungen über die Wichtigkeit und über die Bedeutung der postalischen Entwertungstempel für die Briefmarkenkunde antrifft, so gebührt doch der deutschen das Verdienst, das Studium der Abstempelungen zuerst systematisch in Angriff genommen und ausgebildet zu haben. Sie waren es auch, welche die ersten literarischen Arbeiten auf diesem Gebiete lieferten und sie müssen daher als die Begründer dieses Studiums, welches nirgends so tiefen Boden gefasst hat, als in Deutschland-Oesterreich, angesehen werden. Ihrem Beispiele folgend, begannen sich seither auch andere Nationen mit diesem Studium zu befassen und heute ist wohl kaum mehr ein Specialwerk über Marken denkbar, welches nicht auch den postalischen Abstempelungen ein Capitel widmen würde.

A. Reinheimer war es, welcher die erste Arbeit über Abstempelungen unter dem Titel: *Catalog der deutschen Entwertungsarten*, im Jahre 1891 in Frankfurt erscheinen liess. Ihm folgten im selben Jahre O. Pfenniger mit dem Buche: *Kantonale und schweizerische Postentwertungstempel Lausanne 1891* und im Jahre 1894 A. E. Glasewald mit seinen *Abstempelungen der Marken des Thurn & Taxis'schen Postgebietes Gössnitz 1894*. Im gleichen Jahre verausgabte Reinheimer seinen *Illustrierten Preis-catalog der deutschen postalischen Entwertungsarten* in Dresden, welcher die Sammellust auf diesem Gebiete wesentlich steigerte. Es folgten 1896 Linhart: *Die Entwertungsarten der Schweizer-Briefmarken von 1843—1863* erschienen in Zürich; 1898 A. E. Glasewald: *Die Abstempelungen der Marken von Baden* erschienen in Gössnitz und 1898 das bedeutendste Werk dieser Art von H. Kropf in Prag: *Die*

Abstempelungen der Marken Oesterreich-Ungarns und der Lombardei von 1850—1858.

Seither veröffentlichten auch A. Maury in Paris *Marques postales de la France* und Fr. Döe in Besançon *Les Estampilles postales françaises* Arbeiten über die postalischen Abstempelungen Frankreichs und 1897 Schreuders & Co. in Haag, über jene der Niederlande.

Auch auf dem Gebiete der Lehrbücher war diese Periode fruchtbar, denn ausser kleinen Schriften von O. Jeran (1890), Gebrüder Senf (1891) und Dr. Brendicke (1900), erschienen Suppantšitsch *Grundzüge der Briefmarkenkunde* Leipzig (1895), das einzige bisher erschienene, den umfangreichen Stoff in systematischer Gliederung erschöpfend behandelnde Lehrbuch der Philatelie, Dr. A. Legrand: *Manuel de l'Amateur de Timbres*, Paris 1894 und W. J. Hardy und E. D. Bacon *The Stamp Collector*, London 1898 und ausserdem erschienen mehrere lexicografische Werke wie die bereits erwähnten *Dizionario Filatelico* von J. Gelli Mailand 1894 in italienischer Sprache, *Evans: Stamps and Stamp Collecting a glossary* 1894 in englischer und *Dictionnaire de Philatelie* von L'abbé C. Legoue 1899 in französischer Sprache.

Der Jahr- und Adressbücher, Kalender, sowie der Romane, Gedichte, Musikstücke und Spiele und endlich der vielen Humoristica, welche dieser Periode ihr Entstehen verdanken, kann hier aus Mangel an Raum nicht einzeln gedacht werden, es genüge zu erwähnen, dass die Anzahl dieser Producte eine grosse ist und dass die Jahr- und Adressbücher hauptsächlich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika an der Tagesordnung stehen.

Es erübrigt uns auch noch über die bibliografischen Arbeiten zu berichten. Diese fanden nur eine wesentliche Bereicherung durch des Verfassers: *Bibliographie zugleich Nachschlagebuch der gesammten deutschen philatelistischen Literatur seit ihrem Entstehen bis Ende 1891*, welche 1892/3 im Verlage von A. Larisch in München erschienen ist und zugleich die einzige existirende ausführliche Geschichte des Briefmarkensammelwesens — allerdings mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands — und eine Geschichte der deutschen philatelistischen Literatur enthält. In Deutschland ist es Dr. Otto Rommel in Leipzig, welcher sich in neuerer Zeit mit Eifer und Geschick mit bibliografischen Arbeiten befasst. So redigirte er das Beiblatt der Post die *Philatelistische Literatur* und derzeit veröffentlicht er eine regelmässige Zeitungschronik im *Philatelist*.

Ausserdem erschienen noch in Deutschland (1894) und in den Vereinigten Staaten (1895) dem *Library Companion* Tiffany's

nachgebildete tabellarische Verzeichnisse der deutschen und beziehungsweise englisch-amerikanischen und canadischen Zeitungen. Letzteres wurde 1898 durch einen Nachtrag ergänzt.

In England ist schon seit Jahren F. A. Bellamy Astronom in Oxford mit der Abfassung einer Bibliographie der philatelistischen Literatur, englischer Zunge, beschäftigt und wäre es zu wünschen, dass das Werk bald zu Stande käme; während die American Philatelic Association in New York im Jahre 1898 ein Comité wählte und mit der Aufgabe betraute, jährlich über alles was im Gegenstandsjahre an philatelistischen Schriften in der Welt erschien, zu berichten. Thatsächlich liegen auch schon zwei Berichte dieses Comité's vor, von denen der erste im Jahrbuche XIII der Gesellschaft betreffend, das Jahr 1899 enthalten, der zweite aber als *Second annual report* in Form einer Broschüre erschienen ist.

Farbenkarten wurden in dieser Zeitperiode nicht geboten, wohl aber ein *Color Dictionary* von B. W. Warhurst in England (1899).

Endlich liegen auch auf dem Gebiete der Fiscal- und Telegraphenmarkenkunde einige neue literarische Erscheinungen vor, u. zw. der *Illustr. Preis-catalog der Telegraphen- und Stempelmarken der deutschen Einzelstaaten* von H. Berger, Hamburg 1896; die *Monografie Historique de papier timbrée et des timbres fiscaux mobiles de la France* von M. Guenin, ferner die bereits oben erwähnten *Cataloge* von Walter Morley und endlich das grosse, auf Grund von Quellenforschung verfasste, erschöpfende *Specialwerk An historical Reference list of the Revenue Stamps of the United States*, welches von einem von der *Philatelic Society of Boston* gebildeten *Triumvirate* bestehend aus G. L. Toppan, H. E. Deats und Alexander Holland bearbeitet und 1899 herausgegeben wurde, vor.

Dieses letztere Werk, welches sich den *Publications* des Londoner Vereines würdig an die Seite stellen lässt und denselben nur insoferne nachsteht, als es weder mit *Lichtdrucktafeln* noch mit *Illustrationen* überhaupt ausgestattet ist, wird ganz besonders in den Vereinigten Staaten sehr hochgeschätzt, da dieselben in ihrem Lande mehr *Fiscalmarkensammler* besitzen, als alle anderen Länder der Erde zusammengenommen.



Wirft man — jetzt, wo wir am Schlusse unserer Darstellung angelangt sind — einen Rückblick auf den Entwicklungsgang unserer Fachliteratur, so wird man anerkennen müssen, dass etwas Aehnliches in verhältnismässig so kurzer Zeit auf

keinem anderen Gebiete menschlichen Wissens und menschlicher Forschung je geleistet worden ist und es muss sich Jedermann und sei es selbst der heftigste Gegner unseres Studiums, der Zweifel aufdrängen, ob in demselben nicht denn doch ein gesunder Kern steckt, welcher, dem Laien ewig verborgen und unergründbar, sich erst dem eingeweihten echten Jünger offenbart, ihn mit räthselhaftem Zauber umstrickt und ihn anspornt, für seine Göttin Philatelia sein bestes Können, seine ganze Kraft einzusetzen.

Wir wollen hoffen, dass die philatelistische Literatur ihren Zenithpunkt noch lange nicht überschritten hat.



Chronologische Darstellung

des

Erscheinens von Fachzeitschriften

in den einzelnen Welttheilen und Ländern.

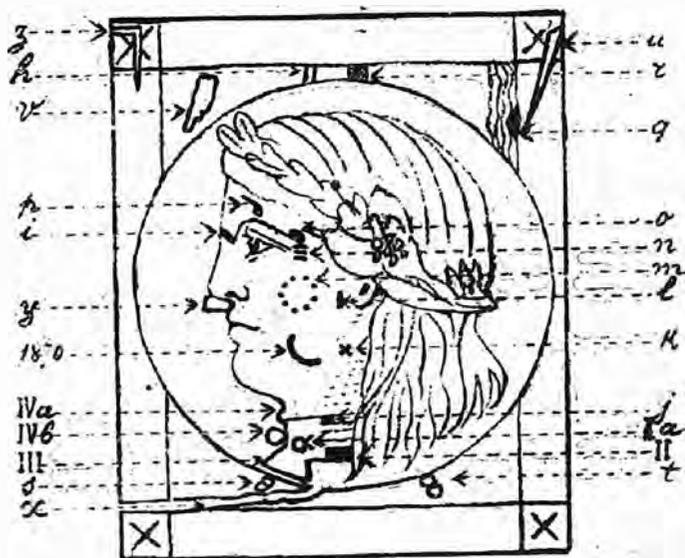
Land	Titel der Zeitung	Datum des ersten Blattes	Welttheil
England	Monthly Advertiser	15. XII. 1862	Europa
Belgien	Timbre-Poste.	15. II. 1863	
Deutschland	Magazin für Briefmarkensammler . .	1. V. 1863	
Canada	Stamp Collector's Record	— II. 1864	Amerika
Frankreich	Collectionneur de Timbre-Poste . . .	15. VII. 1864	
Ver. Staat. v. N. A.	Stamp Collector's Record	15. XII. 1864	
Oesterreich	Briefmarken-Anzeiger	20. VI. 1866	
Dänemark	Nordisk Frimaerke-Tidende	— VIII. 1867	
Niederlande	Continental Philatelic Magazine . . .	— II. 1869	
Spanien	Indicator de los Sellos	15. VII. 1870	
Italien	Posta Mondiale	— VII. 1873	
Argentinien	Revista Philotelica	1. VIII. 1874	
Schweiz	Schweizerische Briefmarken-Zeitung .	— X. 1875	
Chile	{ Guia del Coleccionista de Sellos de } { Correos }	1. I. 1878	Australien
Kolumbien	Anunciador	— III. 1879	
Neu Süd-Wales	{ New South Wales Stamp Collector's } { Magazine }	1. XI. 1879	
Süd-Australien	Australian Stamp Collector's Journal .	— XI. 1879	
Neu-Seeland	New Zealand Stamp Collector's Quarterly	— X. 1880	
Rumänien	Timbrophilo	1. (13) I. 1881	
Ecuador	Revista del Mercado	— IX. 1881	
Brasilien	Brazil Philatelico	15. I. 1882	
Ungarn	Rowland Hill	15. VII. 1882	
St. Domingo	Filotelico	1. II. 1885	
Türkei	Timbre Levantin	25. V. 1886	
Norwegen	Nordisk Frimaerkeblad	31. VII. 1886	
Peru	Mercurio	15. X. 1886	
Schweden	Tidning för Frimaerksamelare	1. XII. 1886	
Portugal	Philatelista	— IV. 1887	
Sandwichs-Inseln	Oceanic	— II. 1889	

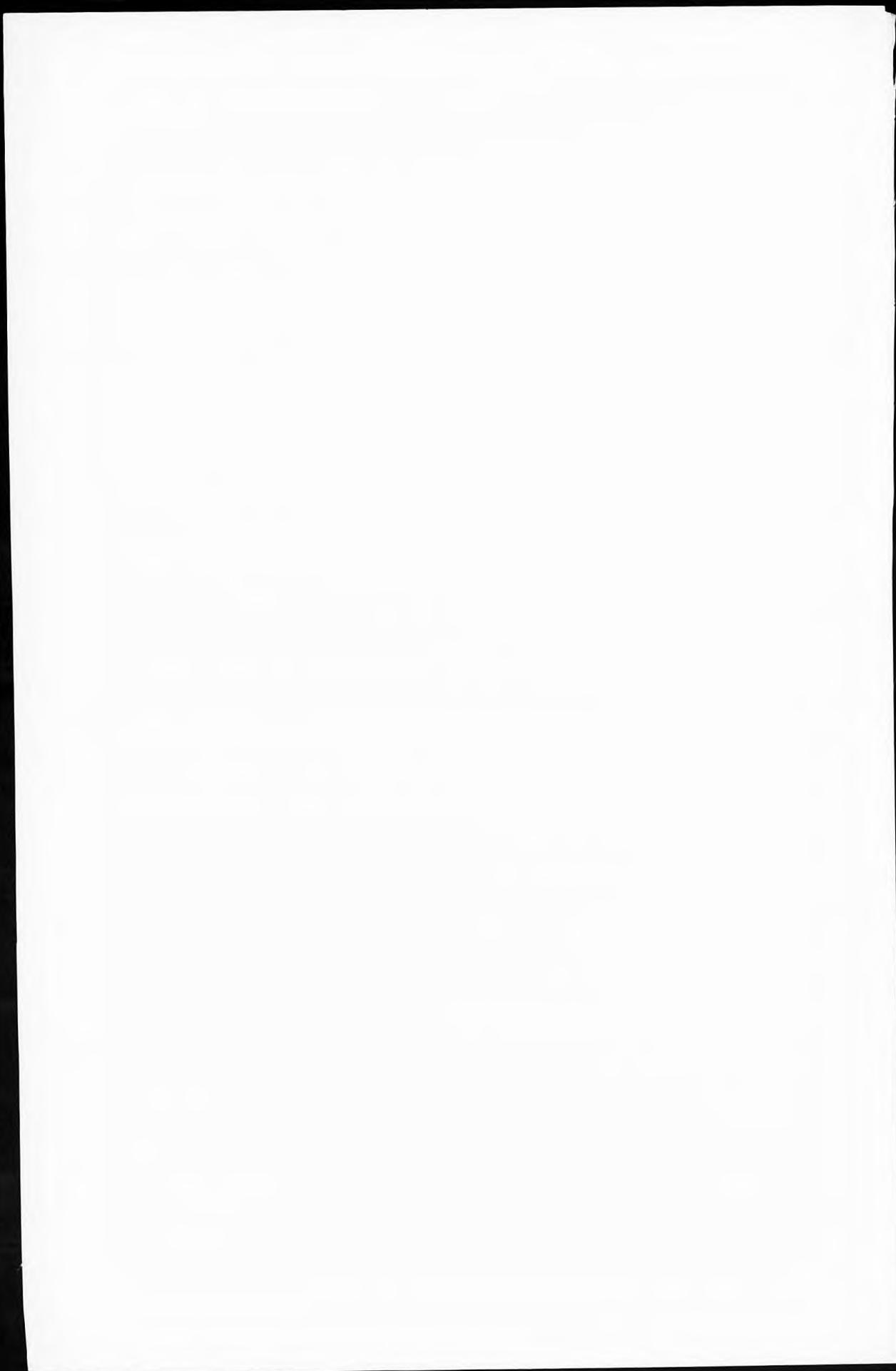
Land	Titel der Zeitung	Datum des ersten Blattes	Welttheil
Mexico	{ Boletin de la Sociedad Filatelica } { National }	— III. 1889	
Tasmanien	Federal Australian Philatelist	— I. 1890	
Luxemburg	Weltphilatelist	20. V. 1890	
Curaçao	Correo del Caribe	— II. 1891	
Griechenland	Hermès	— III. 1891	
Egypten	Timbrologie Egyptienne	— X. 1891	Afrika
San Marino	San Marino Philatelist	— I. 1892	
Venezuela	Anunciador Filatelico de Venezuela	30. I. 1892	
Portorico	Filatelia Antillana	— III. 1893	
Bolivia	Filatelia Boliviana	— VII. 1893	
Tripolis	Timbrologie Africaine	— X. 1893	
Bulgarien	Glass	15. X. 1893	
Britisch Indien	Indian Philatelist	1. V. 1894	Asien
Costa Rica	Costa Rica Postal	— X. 1894	
Russland	Finska Filatelisten	— XII. 1894	
Britisch China	Hongkong Philatelic Journal	— — 1895	
Tunis	Tunis philatelique	31. X. 1895	
Südafrik. Republ.	South African Philatelist	1. XI. 1895	
Azoren	Philatelistas Azorenano	— — 1896	
Marocco	Maroc Timbrologique	— — 1896	
Japan	The Philatelic of Japan	— — 1897	
Malta	Melita Philatelic Chronicle	1. I. 1898	
Cuba	El Curioso Americano	15. VI. 1899	
Guatemala	Revista Filatelica Centro Americana	— — 1899	



Das goldene Buch der philatelistischen Literatur.

- | | |
|----------------------------------|---------------------------------|
| <i>E. D. Bacon</i> | <i>A. Maury</i> |
| <i>G. Bauschke</i> | <i>Ch. H. Mekeel</i> |
| <i>Ph. de Bosredon</i> | <i>Ferdinand Meyer</i> |
| <i>G. Brecker</i> | <i>Paul Mirabaud</i> |
| <i>Mount Brown</i> | <i>J. B. Moens</i> |
| <i>M. P. Castle</i> | <i>Walter Morley</i> |
| <i>E. A. Craig</i> | <i>Alfred Moschkau</i> |
| <i>W. T. Dannenfelser</i> | <i>F. H. Napier</i> |
| <i>Emilio Diena</i> | <i>E. L. Pemberton</i> |
| <i>L. W. Durbin</i> | <i>Fred. A. Philbrick</i> |
| <i>E. B. Earée</i> | <i>Alfred Potiquet</i> |
| <i>E. C. Eberhardt</i> | <i>A. Reinheimer</i> |
| <i>E. B. Evans</i> | <i>A. de Reuterskiöld</i> |
| <i>M. Pardo de Figueroa</i> | <i>Otto Rommel</i> |
| <i>A. E. Glasewald</i> | <i>Charles Roussin</i> |
| <i>Stanley Gibbons & Co.</i> | <i>H. Schwaneberger</i> |
| <i>John Edw. Gray</i> | <i>J. W. Scott</i> |
| <i>Theodor Haas</i> | <i>Gebrüder Senf</i> |
| <i>Fred. Hagen</i> | <i>A. S. Smith & Co.</i> |
| <i>E. Heitmann</i> | <i>Stafford Smith & Co.</i> |
| <i>T. W. Kitt</i> | <i>G. Stewart</i> |
| <i>A. C. Kline</i> | <i>Allan Taylor</i> |
| <i>Paul Kloss</i> | <i>John K. Tiffany</i> |
| <i>H. Kropf</i> | <i>George L. Toppan</i> |
| <i>Hugo Krötsch</i> | <i>P. R. de Torres</i> |
| <i>Justin Lallier</i> | <i>F. Triffet</i> |
| <i>A. Legrand</i> | <i>Dawson A. Vindin</i> |
| <i>Giuseppe Leoni</i> | <i>C. W. Viner</i> |
| <i>Oscar Berger-Levrault</i> | <i>W. A. S. Westoby</i> |
| <i>Paul Lietzow</i> | <i>C. Stewart Wilson</i> |
| <i>Carl Lindenberg</i> | <i>G. Wuttig</i> |
| <i>K. Lund</i> | <i>Alwin Zschesche</i> |
| <i>Pierre Mahé</i> | <i>Zschesche & Köder</i> |





Die
Entstehung und Entwicklung
der
Philatelistischen Literatur

in der
zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts

von

VICTOR SUPPANTSCHITSCH

HOFRAT DES K. K. OBERSTEN GERICHTSHOFES IN WIEN

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

WIEN 1901

Im Selbstverlage des Verfassers

Druck von Jahoda & Siegel, Wien, III. Hintere Zollamtsstrasse 3

Die
Entstehung und Entwicklung
der
Philatelistischen Literatur
in der
zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts

VON

VICTOR SUPPANTSCHITSCH

HOFRAT DES K. K. OBERSTEN GERICHTSHOFES IN WIEN

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

WIEN 1901

Im Selbstverlage des Verfassers

Druck von Jahoda & Siegel, Wien, III. Hintere Zollamtsstrasse 3

Gedruekt in 150 Exemplaren

Nr. 

Vorwort.

Als vor 40 Jahren in Frankreich die erste dem Briefmarkensammeln gewidmete Schrift gedruckt worden ist, ahnte wohl Niemand, dass damit der Grundstein zu einer Literatur gelegt wurde, welche sich noch innerhalb des laufenden Jahrhunderts in allen Cultursprachen über die ganze civilisirte Welt verbreiten und ganze Bibliotheken füllen würde.

Doch das Unerwartete ist eingetreten und heute bildet die Fachliteratur den Stolz jedes echten Philatelisten. Ihren Werdegang und ihre Entwicklung im verflossenen Jahrhunderte historisch und theilweise auch kritisch zu beleuchten ist in erster Linie der Zweck dieses Buches.

In zweiter Linie soll es jene Sammler, die sich dafür interessiren, mit den wichtigsten Erscheinungen auf allen Gebieten der philatelistischen Literatur bekannt machen und so theilweise eine Gesamtbibliographie ersetzen, welche bisher noch nicht geschrieben worden ist.

Die Schaar derjenigen, denen diese bescheidene Schrift eine willkommene Gabe bieten wird, ist — ich bin mir dessen wohl bewusst — nur klein, doch auserlesen.

Ihr ist sie gewidmet und ihre Anerkennung ist der einzige Lohn, den ich anstrebe.

Wien, im Frühjahre 1901.

Der Verfasser.

Einleitung.

Es war in den letzten Dreissigerjahren des vorigen Jahrhunderts, dass Rowland Hill seinen grossen Kampf um die Postreform, welche später der ganzen Welt zu Gute kommen sollte, in England kämpfte. Dass er alle Bedenken zu besiegen, und seiner Idee zum Durchbruche zu verhelfen vermochte, bildet sein für alle Zeiten unsterbliches Verdienst, welches wir, die wir in den Wohlthaten derselben aufgewachsen sind, kaum mehr zu würdigen wissen. Mit ihr zugleich trat eine Erfindung ins Leben, die ihr die Wege ebnete und den Erfolg sicherte — die aufklebbare Briefmarke.

Am 6. Mai 1840 wurden in Grossbritannien die ersten Briefmarken und gestempelten Briefumschläge ausgegeben. Der ungeheure Vortheil dieser praktischen Erfindung wurde bald allgemein erkannt, und es folgten in der Einführung der Briefmarken schon im Jahre 1842 NewYork (Lokalmarken), 1843 Brasilien und die Cantone Genf und Zürich, 1845 Finnland (Briefumschläge) und Basel, 1846 Baltimore (Lokalmarken), 1847 die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Mauritius, 1848 Russland, 1849 Frankreich, Belgien, Bayern, 1850 Spanien, Neu-Süd-Wales, Victoria, die Schweiz, Oesterreich, Britisch-Guyana, Sachsen, Preussen, Schleswig-Holstein, Hannover u. s. w. und heute gibt es fast keinen civilisirten Staat auf dem ganzen Erdenrunde, der sich nicht dieser kleinen gummirten Papierflecken zur Einhebung der Postgebühren bedienen würde.

Mit der Verallgemeinerung ihrer Einführung begannen die Briefmarken aber auch den Gegenstand einer Liebhaberei zu bilden. Man fing an sie zu sammeln, denn ihre zarte Form und ihr geringes Volumen, ihre zumeist kunstvolle Ausführung, die Romantik ihrer Provenienz aus den fernsten Ländern, die leichte Art ihrer Erwerbung, ihr offizieller Charakter und noch viele andere Umstände machten sie zu einem besonders geeigneten Sammelobjekte, so dass es jetzt Hunderttausende von Menschen aller Berufsklassen und Altersstufen gibt, die dieser Liebhaberei huldigen. Die Briefmarken wurden ein Handelsgegenstand von nicht zu unterschätzender Bedeutung, welcher

Tausenden von Personen den Unterhalt gewährt und das Sammeln derselben hat Industrien geschaffen, in denen gleichfalls Hunderte und Hunderte lohnende Beschäftigung finden. Bald erschienen Sammelbücher, Cataloge, Zeitungen und es entstand eine Literatur, welche auf keinem anderen Sammelgebiete ihres Gleichen hat. Aus der Liebhaberei des Sammelns ist ein ernstes Studium geworden, welches einer gewissen Wissenschaftlichkeit nicht entbehrt, und gerade die Literatur ist es, welcher die Briefmarkenkunde jene hohe Stufe der Ausbildung verdankt, die sie heute erreicht hat. Dieser Umstand dürfte es gerechtfertigt erscheinen lassen, die Entwicklung der philatelistischen Literatur geschichtlich darzustellen, was mit diesem Werkchen bezweckt wird.

Die Postreform und die Ausgabe von Briefmarken gab zunächst in England selbstverständlich vielfältigen Anlass, in den Tages- und belletristischen Journalen über Briefmarken zu schreiben. So brachten schon 1840, also im Jahre ihrer Herausgabe, der *Spectator*, *The Art Union* und *The London and Westminster Review* Abhandlungen über Briefmarken. Ebenso finden sich 1842 und 1844 in den *Illustrated London News* und in der Zeitschrift *La Presse* vom 31. Dezember 1848 Notizen über Herstellung, Entwertung und Verbrauch von Briefmarken u. dgl. vor. Allein diese Publicationen können wir nicht zur philatelistischen Literatur rechnen, worunter wir nur Veröffentlichungen, welche sich auf das Sammeln von Briefmarken beziehen, verstehen.

Eine weitere Veranlassung zu Zeitungsartikeln gab das bald nach der Einführung der Briefmarken gebräuchlich gewordene sogenannte Parforce- oder Massensammeln derselben. Dieses Sammeln, welches hauptsächlich in England betrieben wurde, hatte nur den Zweck, die gesammelten Marken zu ornamentalen oder praktischen Zwecken zu verwenden. So wurden Briefmarken von einigen zur Austapezierung von Zimmern, von andern zur Füllung von Sitzkissen — an Stelle der Dunen —, zur Herstellung von Bildern etc. verwendet. Wieder andere sammelten um die Wette Briefmarken gegen nicht selten sehr hohe Einsätze. Ja es kam sogar vor, dass Ehebündnisse von dem Aufbringen einer bestimmten grossen Anzahl von Marken abhängig gemacht wurden. Endlich verbreitete sich das Gerücht, dass die christlichen Missionäre in Afrika Sklavenkinder um eine Anzahl von Briefmarken loskaufen und dem Christenthume zuführen können. Zu allen diesen Zwecken wurden Unmassen von Marken gebraucht und daher gesammelt. Dies gab natürlich Anlass einerseits zu Annoncen und Inseraten und andererseits zu satyrischen Bemerkungen in den Blättern. So begegnen wir schon in der *Times* vom Jahre 1841 einer Annonce, worin eine junge Lady

Briefmarken behufs Ausschmückung ihres Ankleidezimmers sucht. Im *Punch* vom Jahre 1842 findet sich eine Bemerkung vor, dass die „fleissigen, müssigen“ englischen Damen von einer neuen Manie befallen worden sind und um eine Wette zu gewinnen, alte Pennymarken sammeln, wobei noch ironisch beigefügt wurde, dass die Damen mehr Eifer bekunden, Köpfe von Königinnen (queen's head) zusammenzubringen, als König Heinrich VIII. seinerzeit, um ihrer los zu werden. Im *Bilder-Magazin* von 1845 wird erzählt, dass in England zwei Offiziere eine Wette eingingen, binnen einer bestimmten Zeit eine solche Menge gebrauchter Briefmarken zusammenzubringen, um damit ein Zimmer zu bekleben, und beigefügt, dass dieses Beispiel nunmehr auch von Damen und sogar von Schulkindern befolgt wird.

An einer anderen Stelle findet sich die Notiz, dass ein Herr 2000 Pf. Sterl. für den Bau einer Kirche gewidmet habe, für den Fall, als eine gewisse Dame ihm so viele gebrauchte Postmarken bringe, dass ihr Gesamtpostwert dieser Summe gleichkomme. In Paris auf einem Maskenballe erschien ein Herr in einer Maske, die aus lauter Briefmarken bestand und erregte allgemeines Aufsehen.

Aber auch derlei Veröffentlichungen haben keinen Anspruch, zur philatelistischen Literatur gerechnet zu werden, weil es sich hiebei nicht um das Sammeln von Briefmarken im philatelistischen Sinne, d. h. zu Sammelzwecken handelt.

Es fragt sich nun: Wann sind die ersten Veröffentlichungen in Bezug auf das Sammeln von Briefmarken zu philatelistischen Zwecken erfolgt? Diese Frage lässt sich ebensowenig bestimmt beantworten, als die Vorfrage, seit wann Briefmarken in diesem Sinne gesammelt werden. Man weiss weder, wer der erste Sammler war, noch selbst, in welchem Lande das Sammeln seinen Anfang nahm. Viele Umstände weisen darauf hin, dass es von England ausging, allein in den ältesten englischen Fachschriften findet sich mehrfach die Behauptung vor, dass zuerst in Frankreich oder Deutschland gesammelt worden sei. Bisher nahm man an, dass das Sammeln in der zweiten Hälfte der 1850er Jahre begonnen habe, allein diese Annahme erscheint durch die neuesten Forschungen widerlegt. Die Nummer vom 22. März 1851 des in London erschienenen Blattes *Family Herald* enthält nämlich ein Inserat folgenden Inhaltes:

Postmarken: Sammlern gebrauchter Postmarken:

„Der Anzeiger will (im Tausche) 4 rothe Pennymarken für ein Oval der gestempelten Couverte geben. Jedermann, der einige sammeln will, wird den Dank erhalten von T. H. S. Smith's Buchhandlung, 20 Brewer Street, Golden Square.

„N.B. Das Tafelwerk der Buchhandlung ist mit 80.000 „Postmarken in verschiedenen Mustern decorirt und als das „modernste Tafelwerk in England anerkannt.“

Diese Annonce berechtigt wohl zur Annahme, dass — wenigstens in England — schon im Jahre 1851 philatelistisch gesammelt wurde und bildet zugleich die älteste bekannte Publication auf dem Gebiete des Briefmarkensammelns. Die nächste bekannte Notiz findet sich in dem französischen Blatte *Annuaire Scientifique* vom Jahre 1855 vor und führt die Aufschrift „Briefmarkensammler“.

Weiters finden sich in einem Jahrgange aus den letzten 1850er Jahren der Zeitschrift *Beeton's Boy's Own Magazine* Tauschgesuche von Briefmarkensammlern vor. Im *Boston Advertiser* aus dem Jahre 1860 sowie in der Nummer vom 27. Oktober 1860 des *Little's Living age* ist die Notiz enthalten, dass hauptsächlich Damen sammeln. Von da ab brachten eine Reihe belletristischer Blätter Aufsätze mitunter recht gediegenen Inhaltes über Briefmarken u. zw. offenbar im Interesse der Sammler, so das *Magazin pittoresque* in Paris, in dessen Jahrgängen 1862—1866 *Natalis Rondot* eine Serie vorzüglicher Aufsätze über Briefmarken zum Abdrucke brachte, das *Modenblatt Bazar* in Leipzig von 1862, worin gleichfalls die Briefmarken aller Länder der Erde beschrieben und in Abbildungen vorgeführt wurden, die *Illustrierte Leipziger Zeitung* Nr. 1014 vom Jahre 1862, in der sich ein Aufsatz über „Briefmarkensammlungen“ vorfindet u. A. In der Nummer vom 23. Juni 1860 von *Notes and Queries* spricht ein Sammler Namens S. F. Cresswell den Wunsch nach Preislisten, Catalogen und Zeitungsartikeln über Briefmarken aus und gibt damit dem Verlangen nach philatelistischer Literatur Ausdruck. Artikel über Briefmarken finden sich weiters in *Cassel's Illustrated Family paper* vom 26. Juli 1862, in den Zeitschriften *Young England*, *La France*, *Science pour tous*, *La Patrie*, alle vom Jahre 1863, in *Leisure Hour* Nr. 560 von 1862, Nr. 579 und 605 von 1863, in *Chambers Journal* vom Juni 1863 (*Stamp mania*) u. s. w. Dagegen fehlte es auch nicht an Verhöhnungen der neuen Liebhaberei und genügt es diesfalls, auf den in den Nummern 934 und 935 der *Münchener Fliegenden Blätter* vom Jahre 1865 enthaltenen Roman „Die Briefmarkensammler“ und auf *Victorien Sardou's* „Die Familie Benoitou“, dann auf die satyrischen Aufsätze in *Union Review* vom März 1863 und *Saturday Review*, Jahrg. XV, Nr. 386 vom gleichen Datum zu verweisen.

Doch auch diese Arbeiten können der philatelistischen Literatur nicht beigezählt werden, da sie nur für das Laienpublikum berechnet, zumeist nicht fachmännisch abgefasst waren und in Blättern zum Abdrucke gelangten, die ganz anderen

Zwecken dienten. Das gleiche gilt von einem im Jahre 1862 in England erschienenen von William Macmillan in Birmingham herausgegebenen Blatte *Monthly Intelligencer*, dessen erste Nummer im Oktober erschien und nach zehn Monaten erlosch, obwohl es um einen Schritt weiter ging, indem es Sammelzwecken im Allgemeinen gewidmet war. Wohl aber kann es aus diesem Grunde als der Vorläufer der philatelistischen Zeitungsliteratur bezeichnet werden.

Das erste wirklich philatelistische Druckwerk gehört jedoch nicht dem Gebiete der Zeitungsliteratur an.

In den Jahren 1860 und 1861 war das Briefmarkensammeln in England, Frankreich, Deutschland und auch jenseits des Oceans, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, sowie in Canada und Brittisch-Nordamerika stark verbreitet und es machte sich — wie dies der eben erwähnte Schmerzensschrei Cresswell's zeigt — ein lebhaftes Bedürfnis nach Verzeichnissen der existierenden Briefmarken, nach Preiscatalogen und nach einem die Interessen der Briefmarkensammler fördernden Organe geltend. Da nun dieses Bedürfnis keine Befriedigung fand, so verfiel der Buchhändler und Besitzer einer Druckerei in Strassburg, Oscar Berger-Levrault, einer der grössten Sammler der damaligen Zeit, auf den Gedanken, sich selbst einen Markencatalog zum Gebrauche für sich und seine Freunde herzustellen. Hierbei verfuhr er in nachstehender Weise. Nach seiner eigenen grossen Sammlung und auf Grund der mit seinen zahlreichen Tauschfreunden gepflogenen Correspondenzen stellte er fest, was für Postwertzeichen existierten, brachte dieselben nach Ländern geordnet chronologisch in ein Verzeichnis und liess dasselbe in der eigenen Anstalt in 40—50 Exemplaren litho-autographiren. Hievon betheilte er seine 12—15 Tauschfreunde, die durchwegs grössere Sammler waren — darunter z. B. Dr. Legrand in Paris — mit je drei Exemplaren und behielt den Rest für den eigenen Gebrauch. Sobald den Tauschfreunden neue Marken unterkamen, trugen sie dieselben in dieses Verzeichnis ein und schickten dasselbe an Berger-Levrault zurück. Wenn dann eine nennenswerte Anzahl von Marken, die im Verzeichnisse nicht angeführt waren, vorlag, ergänzte er dasselbe mit allen Neumeldungen, liess es wieder drucken und vertheilte es abermals an seine Tauschfreunde. Auf diese Weise entstand nach und nach ein vollkommener Catalog, welcher alle für den Sammler wichtigen Daten enthielt und nur einer Beschreibung des eigentlichen Musters der Marken entbehrte. Die erste Ausgabe dieses Privatcataloges erschien nach den eigenen Angaben Berger-Levrault's am **17. September 1861** und ist demnach **das erste philatelistische Druckwerk der Erde**. Es umfasste zwölf Seiten in Quart und verzeichnete bereits 973 Postwertzeichen. Es erschienen dann noch eine weitere lithographirte (Jänner

1862) und zehn in Typendruck hergestellte Ausgaben (die letzten drei im Jahre 1864). Die erste Ausgabe diente dem Verfasser des ersten bekannten öffentlichen Cataloges, Alfred Potiquet, von dem weiter unten gesprochen werden wird, als Grundlage für seine Arbeit. Die letzten Ausgaben hatten bereits eine Stärke von 26 Seiten in Oktav.



1861 bis 1870.

Damit war das Eis gebrochen und das erste philatelistisch-literarische Produkt geschaffen, und wenn es auch der Allgemeinheit der Sammler nicht zugänglich war, so wurde es doch von einem Kreise der ersten Philatelisten der damaligen Zeit benützt.

Gewiss ist zwar, dass sich im Jahre 1861 schon Personen mit dem Briefmarkenhandel befassten, und es ist möglich und auch sogar wahrscheinlich, dass sie in Ankündigungsblättern oder Familienjournalen ihre Waare anboten, allein, dass vor dem Jahre 1862 durch die Presse vervielfältigte selbstständige Preislisten von Händlern existiert hätten, konnte bisher nicht erwiesen werden.

Diesem Privatcataloge folgte bald, u. zw. am 21. December 1861 der erste öffentliche Catalog von Alfred Potiquet, welchem, wie bereits erwähnt, der erstere als Quelle gedient hatte. Er führte den Titel: *Catalogue des Timbres-poste créés dans les divers Etats du Globe*. Paris, Librairie industrielle de Eugène Lacroix, 15, quai Malaquais. E. de Laplante, marchand de Timbres-poste pour collections, 1, rue Christine 1862.

Aus einer Bemerkung am Kopfe der zweiten Ausgabe ist zu entnehmen, dass er thatsächlich am 21. December 1861 in Verkehr gesetzt wurde.

Die ersten Erscheinungen der philatelistischen Literatur waren somit Cataloge u. zw. ist es Frankreich, welches uns damit beschenkte.

Das nächste Jahr 1862 brachte eine weitere Reihe von Catalogen, dann aber auch Sammelbücher und das erste — Fachblatt.

Was zunächst die Cataloge betrifft, so veröffentlichte J. B. Moens in Brüssel im Jänner sein *Manuel du Collectionneur*. Im März erschien die zweite Auflage des Cataloges von Potiquet und etwas später die *Tablettes du Collectionneur* von Fois Valette in Paris. In England brachten die Cataloge von Mount Brown und Dr. Gray in London, Frederic Booty in Brighton, Smith, Stafford Smith in Bath und Young and Stockall in Liverpool, wovon die beiden letztgenannten allerdings mehr den Charakter von vollständigen — Preislisten trugen, den Sammlern Belehrung.

Was Deutschland betrifft, so dürfte blos der Catalog von Tramburgs Erben, betitelt: Uebersicht über alle bekannten von 1849 (soll heissen 1840)—1862 emittirten Francomarken, Zollenbrücke Nr. 2 in Hamburg, dem Jahre 1862, u. zw. dem Schlusse desselben entstammen und in Amerika The Stamp Collector's Manual von A. C. Kline in Philadelphia.

Die Sammlerwelt, die solange auf sich selbst angewiesen war, begrüßte mit Freude diese ersten literarischen Hilfsmittel und kaufte dieselben so rasch auf, dass die Verfasser mit neuen Auflagen dem Verlangen des Publikums nicht rechtzeitig nachfolgen konnten. Wenn diese Handbücher auch mit Rücksicht auf den damaligen Stand der Briefmarkenkunde nur die aller-spärlichsten Daten enthielten, so bildeten sie doch einen erwünschten Führer im Labyrinth der Briefmarken, indem sie dem Sammler doch davon Kunde gaben, welche Länder Briefmarken und was für einzelne Marken sie verausgabt haben. Einzelne derselben führten schon die Herstellungsart, die Umrandung, die Papiersorten und andere Merkmale auf und ermöglichten es so dem Sammler seine Schätze zu sichten und systematisch zu ordnen. Mehr konnte im Anfange, wo noch kein Medium bestand, mittelst dessen die einzelnen Sammler ihre Kenntnisse sich gegenseitig hätten mittheilen können, nicht verlangt werden, und man war daher vorläufig damit zufrieden.

Bezeichnend ist es, dass gleichzeitig mit den ersten Catalogen ein Büchlein erschien, welches von der Fälschung der Briefmarken handelt, ein Beweis, dass schon zu jener Zeit das Fälschungswesen in Blüthe stand. Es nennt sich *De la Falsification des Timbres poste* und hat J. B. Moens zum Verfasser. Auch enthält es ein Verzeichnis aller Versuchsmarken. Gedruckt wurde es in Paris, herausgegeben in Brüssel 1862.

Noch sei bemerkt, dass Booty's Handbuch das erste war, welches Abbildungen der Briefmarken brachte.

Die nächste literarische Erscheinung waren die Sammelbücher (Albums). Ihr Entstehen ist den Sammlern selbst zu verdanken, welche sich zur Aufbewahrung der Marken kleine Büchelchen anzulegen pflegten, die Marken mit Zuhilfenahme eines Klebstoffes in dieselben hineinklebten und so speculative Köpfe auf den Gedanken brachten, derlei Bücher im Grossen herzustellen und darin die existierenden Marken anzuführen. Das erste derlei Sammelbuch edirte Justin Lallier in Paris in den ersten Monaten des Jahres 1862. Es verkauften wohl schon früher einzelne Papierhändler in Paris kleine Büchelchen zu Tauschzwecken, allein dieselben entbehrten jedes Textes und stellen sich nur als ein Papeteriegegenstand dar. Wie die ersten Cataloge fanden auch die ersten Sammelbücher eine begeisterte Aufnahme, wie der Umstand beweist, dass Lallier's Album sofort in das Englische, Deutsche und Spanische übersetzt wurde

und schon in den ersten 5 Jahren 7 und bis zum Jahre 1876 14 Auflagen erlebte. Die letzte Auflage erschien 3 Jahre nach dem Tode Lallier's, der am 12. August 1873 starb. Es war für 1200 Marken bestimmt, wobei natürlich Umrandungsunterschiede und Wasserzeichen noch keine Berücksichtigung fanden. Ueberhaupt war — ein Fehler vieler Alben jener Zeit — der den einzelnen Marken zugemessene Raum ein so knapper, dass man genötigt war die Zähnung wegzuschneiden um die Marke unterzubringen. Der vorgezeichnete Raum für die Couvertmarken war rund und zwang daher den Sammler sie auch rund auszuschneiden. Selbstverständlich entbehrte es der Abbildungen. Wieder war es also Frankreich, welches uns ein neues literarisches Product — die Sammelbücher gab. Im gleichen Jahre erschienen nur noch in Deutschland Sammelbücher, u. zw. von G. Wuttig und von F. Ludwig in Leipzig. Das erstere erlangte grosse Verbreitung und erfuhr bis 1864 8 Auflagen, worauf es von G. Schaubeck fortgesetzt wurde und noch heute einen Namen hat. Auch wurde es in's Englische übersetzt und erlebte gleichfalls mehrere Auflagen.

Zu erwähnen ist noch ein historisches Werkchen des Director's der Posten in Marennes, H. T. Boyer: *Historie du timbre-poste*, welches 1862 in Marennes erschien und die Geschichte der Briefmarken, insbesondere der Französischen behandelt.

So gab es nun zwar Handbücher, Preiscataloge und Sammelbücher, aber noch immer kein eigentliches Fachblatt. Da verfiel ein gewisser T. W. Kitt in England auf den Gedanken ein reines dem Briefmarkensammeln ausschliesslich gewidmetes Blatt herauszugeben, von dessen Gründung er sich ansehnliche materielle Vorthelle versprach. Mit eigenen Mitteln nicht zureichend versehen, liess er in *Boy's Own Magazine* ein Inserat einrücken, in welchem er einen Theilnehmer für sein Unternehmen suchte. Allein es wurde ihm allgemein von der Durchführung seines Planes abgerathen und so liess er denselben, obschon sich mehrere Personen in Folge des Inserates gemeldet hatten, fallen.

Doch aber griff A. Perris aus Liverpool den Gedanken auf und ihm verdankt die philatelistische Welt das erste wirkliche Fachblatt, welches am 15. December 1862 unter dem Titel: *Monthly Advertiser*, besser bekannt als *Stamp Collector's Review*, welchen Titel es mit seiner Nr. 3 vom Jänner 1863 angenommen hatte, in Liverpool erschienen ist. Herausgeber sind Ed. Moore & Co.

Die goldenen Berge aber, die Kitt sich davon versprochen hatte, brachte es den Herausgebern nicht ein, denn es erlebte nur 19 Nummern und erlosch im Juni 1864. Die Zeitungs-literatur entwickelte sich aber trotzdem sehr rasch und das nächste Jahr 1863 förderte eine Reihe neuer Fachblätter sowohl

in England, als auch in Belgien und Deutschland zu Tage. Das Jahr 1863 war überhaupt sehr fruchtbar auf literarischem Gebiete. Was zunächst die Handbücher anlangt, so erschienen in Frankreich Guide-Manuel von Mahè und Guide de l'Amateur von Baillieu, sowie die zweite Auflage des Cataloges von Potiquet; in England, u. zw. in Gloucester, der Catalog eines Sammlers (ein reiner Nachdruck des Mount Brown'schen Cataloges); der Catalog von E. Oppen in London, sowie neue Auflagen der Cataloge von Mount Brown und Dr. Gray; in Deutschland die erste und zweite Auflage des Cataloges von Zschesche & Köder in Leipzig; die erste und zweite Auflage des vorzüglichen Handbuches der Dürr'schen Buchhandlung in Leipzig, dann die Cataloge von C. Beyfuss in Hannover, von Priebatsch in Breslau und von G. Wuttig in Leipzig und in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika der Catalog von H. Dexter in Cambridge.

Das hervorragendste, was in diesem Jahre produziert wurde, waren aber die Illustrationen, welche J. B. Moens zu seinem Manuel im Jahre 1863 herausgab, und die er dann im Jahre 1864 mit einem entsprechenden Texte versah und *Les Timbres-Poste illustrés* nannte. Die Stiche in schwarz sind von P. Schmitz und F. Deraedemaeker und sind das beste und kunstvollste, was die Gravirkunst auf dem Gebiete der Briefmarkenkunde je geleistet hat. Sie sind bis zum heutigen Tage unerreicht und werden es bleiben. Das Werk umfasst 54 Tafeln mit über 600 Stichen und wurde 1864 von Dr. C. W. Vinèr in's Englische übersetzt.

Auch die Sammelbücher erfuhren eine Vermehrung durch das Album de Timbres-Poste von J. B. Moens in Brüssel, welches bis 1867 sieben Auflagen erlebte, von E. Oppen in London, von dem bis 1873 17 Auflagen erschienen und von D. Appleton & Co. in NewYork, letzteres vorerst in Taschenformat und später im gewöhnlichen Formate ausgegeben.

Nicht unerwähnt darf bleiben, dass in diesem Jahre ein weiteres Werkchen über Fälschungen erschien, nämlich von Lewes & Pemberton — dem später so berühmt gewordenen englischen Philatelisten — in Edinburgh betitelt: *Forged stamps*.

Auch auf dem Gebiete der Zeitungsliteratur wurde es lebendig. Zunächst war es wieder England, das mit einem hervorragenden Blatte auf den Plan trat, nämlich mit dem von S. S. Smith, später von A. S. Smith & Co. herausgegebenen *Stamp Collector's Magazine*, London und Bath, dessen erste Nummer am 1. Februar 1863 erschien und das bis zu seinem Erlöschen am 1. December 1874 in XII Jahrgängen das führende Blatt in England blieb.

Ihm folgte am 15. Februar in Belgien J. B. Moens: *Timbre-Poste*, welche — das einzige Blatt auf Erden — seit Beginn der philatelistischen Journalistik bis fast zum heutigen Tage — es erlosch Ende 1900 — in ununterbrochener Reihenfolge in unveränderter Gestalt und Form erschien und erst in ihrem 38. Jahrgange einging. Daran schliesst sich in Deutschland seit 1. Mai das von Zschiesche & Köder in Leipzig herausgegebene *Magazin für Briefmarken-Sammler*, welches durch vier Jahre den deutschen Sammlern Unterhaltung und Belehrung brachte.

Bis zum Jahre 1864 hatten daher nur Frankreich, Belgien, England, Deutschland und die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika literarische Producte aufzuweisen. Im Jahre 1864 traten drei neue Länder — allerdings mit nur unbedeutenden Erzeugnissen hinzu, nämlich im Februar Canada mit der ersten in der neuen Welt erschienenen Zeitung, das ist mit Allan Taylors *Stamp Collector's Record* in Montreal, welches Blatt aber schon nach zwei Nummern nach Albany und Boston übersiedelte und im Ganzen bis 1872 43 Nummern erlebte, sodann die Schweiz mit einem in Basel erschienenen Cataloge von Wilhelm Georg und endlich Italien mit dem Guida von B. Brecker in Florenz und einem Cataloge von Tofani ebendort.

Weitere Erscheinungen dieses Jahres sind die Cataloge von Berger-Levrault in Strassburg (deutsch), Bellars & Davis in London, Theod. Creber in Davenport, Lincoln jun. in London, Moore & Eden in Liverpool, Steinau, Jones & Co. in Manchester, Victor Henry in Belfort, E. Regnard in Paris herausgegeben von E. Nicolas, des Literarischen Museums in Leipzig, des Chr. Mann junior ebendort und des Ferd. Elb in Dresden, ferner die Sammelbücher des Richard Claudius in Leipzig, W. Eims in Halberstadt und W. H. Hill & Co. in Boston, letzteres bekannt unter dem Namen des *Boston-Album's*. Nebenbei sei bemerkt, dass F. Elb der dickste Mann der Welt war. Er wog 181 Kilogramm.

Die bedeutendste Arbeit ist der Catalog von Berger-Levrault, er überragt alles, was bis dahin an Catalogen erschienen war und es ist geradezu wunderbar, welchen Scharfblick dieser Mann besass, denn viele der Grundsätze, welche er im Vorworte aufgestellt hat, sind noch heute in der ganzen philatelistischen Welt anerkannt und sein Catalog gibt über viele Dinge (Herstellungsart der Briefmarken, Umrandung etc.) Auskunft, die erst viel später die Aufmerksamkeit der Sammler zu erregen begannen.

Bemerkenswert ist auch ein bildliches Werk *Der Briefmarkenfreund* von Moriz Ruhl in Leipzig, welches in 12 Heften originalgetreue Abbildungen von Briefmarken aller Welttheile in vielfach vergrössertem Massstabe, mitunter in prachtvoller Ausführung, u. zw. in ihren Originalfarben enthält und ein

Adressbuch Europäischer Briefmarkenhändler — das erste Werk dieser Art — von Chr. Mann jun. in Leipzig. Beide erschienen im Jahre 1864, nachdem schon De Terbéchet, Allain & Co. in Paris im Jahre 1863 etwas Aehnliches wie Ruhl nämlich Karten mit Photographien von Briefmarken herausgegeben hatten.

Von den Fachzeitungen des Jahres 1864 verdienen blos zwei französische Blätter, nämlich der *Collectionneur de Timbres-Poste* von A. Maury und *Le Timbrophile* von Pierre Mahé in Paris Erwähnung. Das erstere, welches hauptsächlich vom Herausgeber selbst redigirt wird, erscheint nach einer Unterbrechung von 1875—1884 auch heute noch, während das letztere, das viele hervorragende Mitarbeiter, darunter auch Dr. A. Legrand (Pseudonym Dr. Magnus), Justin Lallier, E. Regnard, Leon Chandelier, Henry Augier, Ph. de Ferrari, H. Boyer, Pierre Zaccane u. A. zählte, mit seinem 7. Jahrgange im Jahre 1871 einging. Im *Timbrophile* veröffentlichte Dr. Legrand auch seine berühmte Arbeit über die Wasserzeichen: „*Essai sur les filigranes et les papiers des Timbres-Poste*“, welche im Jahre 1867 als Monographie erschien, worin dieser Gegenstand das erstemal systematisch behandelt wurde.

Die Entwicklung der Literatur in der ersten Zeit ihres Entstehens ist eben von ganz besonderem Interesse, so dass es wohl gerechtfertiget erscheinen mag, sie etwas ausführlicher behandelt zu haben.

Das nächste Land, welches uns ein literarisches Product, wenn auch von ganz untergeordneter Bedeutung, schenkte, war Oesterreich, wo am 20. Juni 1866, u. zw. in Triest ein 13jähriger Knabe Carl von Cardona ein Annoncenblatt unter dem Titel Briefmarken-Anzeiger erscheinen liess, welches aber nur eine einzige Nummer erlebte, indem sein Vater die Nummer 2 unterdrückte.

Weit wertvoller war dagegen ein Fachjournal, welches uns Dänemark, das Land, das zunächst mit einem literarischen Producte hervortrat, lieferte, nämlich: *Nordisk Frimaerke Tidende* von K. Lund in Kopenhagen, wovon ein voller Jahrgang erschienen ist, dessen erste Nummer das Datum des August 1867 trägt, und welches auch deshalb von Bedeutung ist, weil es eine ziemlich genaue Aufstellung der bis dahin zur Ausgabe gelangten, philatelistischen Literatur aufweist.

In der Zeitperiode, die wir in diesem Abschnitte besprachen, hat sich nur noch Holland den literarisch fruchtbaren Ländern angereiht, indem im Jahre 1863 zu Utrecht W. T. Dannenfelser sein *Vademecum voor Verzamelaars van Postzegels* veröffentlichte und in Amsterdam im Februar 1869 ein in einem Kauderwelsch von Englisch geschriebenes Blättchen *Continental Philatelic Magazine* zur Ausgabe gelangte, das

acht Nummern erlebte und von dem Niederländer Cornelius van Rinsum, der übrigens auch ein Album verfasst hatte, edirt wurde.

Von wirklichem Werthe waren von den Journalen, welche von 1865—1870 noch erschienen sind nur: Stamp Collector's Monthly Gazette von G. Stewart jun. in St. John N. F. von 1865—1876, Postman's Knock von E. A. Craig in St. John N. B. 1866—1870, American Journal of Philately von J. W. Scott & Co. von 1868—1878, Philatelist von Smith, Stafford & Co. in Brighton 1866—1876 und der Briefmarkensammler von G. Bauschke in Leipzig 1866—1870 und ausserdem verdienen noch genannt zu werden Monthly Coin & Stamp Collector's Magazine von Mason & Co. in Philadelphia 1867—1871, welches nebenbei auch dem Sammeln von Münzen gewidmet war und endlich American Stamp Mercury von F. Trifet in Boston 1867—1871.

Führend auf dem Gebiete der Briefmarkenkunde und des Briefmarkensammelns waren in der hier behandelten ersten Periode der philatelistischen Literatur nur Stamp Collector's Magazine und Philatelist in England, Timbre-Poste in Belgien, Timbrophile in Frankreich, Magazin für Briefmarkensammler und der Briefmarkensammler in Deutschland und American Journal of Philately in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Speciell im Stamp Collector's Magazine, im Philatelist und im Timbrophile legten die hervorragendsten Philatelisten jener Zeit die Resultate ihrer Forschungen nieder, wie W. Westoby unter der Chiffre „a Parisian collector“, G. Herpin, E. Regnard, Becourt, Dr. Legrand, T. W. Kitt u. A. Eine besondere Anregung zur Benützung der Presse zu Meinungsäusserungen gab der damalige wüthende Kampf zwischen der sogenannten englischen und der französischen Schule. Während man nämlich in England die Beachtung von Wasserzeichen, Papierunterschieden u. s. w. perhorrescirte, obwohl T. W. Kitt sich für das Studium derselben mit Eifer eingesetzt hatte, stand man in Frankreich schon damals auf dem Standpunkte, alle diese Unterschiede zu berücksichtigen und zu erforschen und wenn heute gerade England in den neuesten Werken der Philatelic Society of London auf dem Gebiete der sogenannten „minor varieties“ am allerweitesten geht und sogar die Typen der Platten in ihrer Originalzusammensetzung reproduziert, so muss es billig wunder nehmen, welche Wandlung der Ansichten im Laufe der Zeiten dort Platz gegriffen hat. Erwähnt sei noch dass G. Herpin es war der zuerst für unser Studium den jetzt fast allgemein dafür angenommenen Namen „Philatelie“ in einem „Baptême“ betitelten Artikel der Nr. 5 vom Jahre 1864 des Collectionneur de Timbres-Poste in Vorschlag gebracht hat. Eine weitere Förderung fand der philatelistische Journalismus durch die versuchte Gründung von

Sammlervereinen. So unternahm man schon im Jänner 1865 in Paris die Gründung eines Vereines, die aber, obwohl sich 20 Amateurs zusammengefunden hatten, welche sogar die Abfassung von Catalogen aller Marken und selbst der Essais beschlossen, nicht zu Stande kam. Dagegen bestand schon im selben Jahre thatsächlich ein Philatelistenverein in Nevers, während es im März 1867 zur Gründung der Philatelic Society of New-York und im April 1869 zur Gründung der Philatelic Society of London kam.

Dass die Produkte der philatelistischen Literatur zu jener Zeit auch schon gesucht waren beweist der Umstand, dass 1864 ein Buchhändler im Westen von London ankündigte, dass in seiner Leihbibliothek alle Zeitungen und Werke über Briefmarken ausgeliehen werden und weil sich schon im Philatelist V Nr. 11 ein Gesuch von W. Dudley Atlee um Tausch von Literatur vorfindet.

Es erübriget uns noch einiger der in der Zeit von 1865—1870 erschienenen Cataloge, Alben und anderer Werke zu gedenken. Es sind dies die Cataloge von A. Maury Paris 1865, Stanley Gibbons Plymouth 1866, Thirifocq 1866, Berger-Levrault Paris 1867, Thiele & Co. Mannheim 1865, A. Lauber Stuttgart 1866, A. Zschiesche Leipzig 1868, Mc. Lachlan & Co. Montreal 1865, Winterburn & Co. Cincinnati 1865, A. D. Robertson St. John N. B. 1866, King Frederic Boston 1867, F. A. Trifet Boston 1867, Fountain Middletown 1867, Chas. Wilbur Chicago 1868, Scott New-York 1868, dann die Alben von Scott in New-York 1868 und Smith Stafford & Co. in Brighton 1866, die Monografie von Dr. Magnus: Timbres de Moldavie et de Roumanie Bruxelles 1869 und die Schriften über Fälschungen von Dalston Gateshead 1865 und von Stourton Hammersmith 1865.

Wenn man nun die Produkte der Literatur dieser ersten Periode einer kritischen Prüfung unterzieht, so wäre man leicht geneigt, den Wert derselben für gering anzusehen, allein dieses Urteil würde nicht bloß ein ungerechtes, sondern auch ein unrichtiges sein, ungerecht deshalb, weil man berücksichtigen muss, dass auf dem Gebiete der Briefmarkenkunde damals noch das Chaos herrschte, dass das Feld neu und vollkommen un bebaut war und dass jeder, der etwas schrieb, als ein Pionnier, als ein Pfadfinder angesehen werden muss, dem schon deshalb der Dank der Nachwelt gebührt, unrichtig aber aus dem Grunde, weil vieles, was in den Artikeln der hervorragenden Journale jener Zeit niedergelegt ist, für die weiteren Forschungen grundlegend wurde und weil die alten führenden Blätter noch immer die unerschöpfliche Fundgrube und Quelle bilden, aus der unsere heutigen Schriftsteller mit Vorliebe schöpfen. So manche

Entdeckung, die man in jüngster Zeit als neu proclamirte, entpuppte sich als eine solche, die schon den Philatelisten der alten Zeit recht bekannt und in diesem oder jenem alten Journale veröffentlicht war. Aber auch abgesehen davon, verdienen Männer wie Alfred Potiquet, Mount Brown, die die ersten Cataloge, Justin Lallier, G. Wuttig, die die ersten Albums, S. Smith, J. B. Moens, Zschiesche & Köder, J. W. Scott, die die ersten grossen Fachzeitungen schufen, dass ihre Namen für alle kommenden Zeiten von den Philatelisten hochgehalten werden und unvergessen bleiben, mögen ihre Werke heute auch weit überholt sein und den heutigen grossen Sammlern nur ein mitleidiges Lächeln entlocken. Auch diese würden es damals nicht haben besser machen können und wenn sie es heute können, so haben sie es in erster Linie jenen zu verdanken. J. B. Moens ist seither zum Olympier unter den Philatelisten der ganzen Erde geworden, aber auch seine Erstlingswerke weisen die gleichen Mängel auf, wie jene seiner damaligen literarischen Genossen. Wenn neben diesen Pfadfindern noch ein Mann genannt zu werden verdient, so ist es Dr. A. Legrand in Neuilly bei Paris, den wir noch heute so glücklich sind, unter den Lebenden und unter den Anhängern der Philatelie zu besitzen. Die literarische Thätigkeit dieses Mannes ist geradezu phänomenal, man kann ihn den Mittelpunkt, das Centrum alles philatelistisch-literarischen Lebens und Wirkens dieser Zeitperiode nennen. Es genüge, darauf zu verweisen, dass *Le Timbrophile*, das hervorragendste Fachblatt Frankreichs jener Zeit, geradezu seiner Feder die Existenz verdankte.

Ihm zunächst kommt Oscar Berger-Levrault in Strassburg, den wir als den Verfasser des ersten philatelistischen Druckwerkes der Erde, dann aber auch der hervorragenden Handbücher von 1864 (deutsch) und 1867 (französisch) kennen gelernt haben und den ein inniges Freundschaftsband mit Dr. Legrand verband und heute noch verbindet, denn auch Berger-Levrault gehört zu den noch lebenden Veteranen unserer Liebhaberei, nur lebt er heute nicht mehr in Strassburg sondern in Nancy, wohin er nach der Abtretung von Elsass-Lothringen an Deutschland übersiedelt ist. Auch Deutschland hatte Philatelisten von Ruf, die, wenn sie auch nicht selbständige Werke verfassten, doch als Mitarbeiter der grössten Blätter mit Erfolg schriftstellerisch thätig waren, wie W. T. Clausius, Dr. Joseph und W. T. Israel und daher nicht unerwähnt bleiben dürfen. Das gleiche gilt von A. Maury, Pierre Mahé und Stafford Smith, den Herausgebern des *Timbrophile*, *Collectionneur de Timbres-Poste* und *Philatelist*, von denen die ersteren zwei ein freundliches Geschick uns noch heute erhalten hat. Noch sei bemerkt, dass in England in der vorstehend behandelten Zeitperiode ein wahrer Sternschnuppenfall von kleinen philatelistischen Blättern

(magazines genannt) niederging, von denen die meisten kaum einige wenige Nummern erlebten und meteorartig, wie sie gekommen waren, wieder verschwanden, und dass sich etwas Aehnliches auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika abspielte, nur mit dem Unterschiede, dass hier das erste Fachblatt erst Ende 1864 erschienen war.



1870 bis 1880.

Dieses Jahrzehnt begann für die Philatelie sehr ungünstig. Der deutsch-französische Krieg übte auf das Briefmarkensammeln und auf die philatelistisch-literarische Thätigkeit einen sehr nachtheiligen Einfluss. Zeitigte schon der österreichisch-preussische Feldzug von 1866 sehr üble Nachwirkungen, so war dies beim deutsch-französischen Kriege noch in weit verstärktem Maasse der Fall. Zwei der mächtigsten Culturnationen Europas entbrannten gegeneinander in einem Kriege, der zu den furchtbarsten Kämpfen führte, die die Menschheit kennt. Was Wunder, wenn insbesondere die Bewohner der beiden kriegführenden Staaten in dieser Zeit der Sorgen und Aufregungen nicht an ihr Album dachten, hatte ja doch fast jeder Sammler ein oder den andern lieben Verwandten oder Freund, um dessen Leben er bangte, bei der Armee im Felde stehen. Und wie viele Sammler mussten selbst dem Rufe des Vaterlandes folgen und ausziehen aus dem Heimatsorte, dem Feinde entgegen.

Dazu kam, dass gerade zwei solche Völker, Deutsche und Franzosen, miteinander im Kriege standen, bei denen die Philatelie grosse Verbreitung und viele Anhänger gefunden hatte. Der Krieg musste also einen gewaltigen Rückschlag auf das Briefmarkensammelwesen und dadurch auch auf die philatelistische Schriftstellerei üben und zwar zunächst in diesen Ländern, dann aber auch in allen andern Ländern, in denen gesammelt wurde. So sehen wir im Jahre 1871 in Frankreich den *Timbrophile*, in Deutschland den *Briefmarkensammler* eingehen. Beide Blätter hatten im letzten Jahre 1870/71 nur mehr eine Scheinexistenz geführt, der *Timbrophile* war in diesem Jahre nur viermal (je drei Nummern vereint) erschienen, während der *Briefmarkensammler* zwar in unverminderter Nummeranzahl zur Ausgabe gelangte, jedoch fast gar keine Fachartikel, sondern Aufsätze anderen Inhaltes brachte und mitten im Jahrgange — am 25. März 1871 — sein Erscheinen ganz einstellte. Weniger betroffen waren England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, doch auch hier kam ein literarisches Leben nicht in Fluss.

In ganz Frankreich sind im Jahre 1871 blos vier Blätter des *Timbrophile* und sonst kein Blatt, und in Deutschland vier Blätter des *Briefmarkensammlers*, zwölf Blätter der Deutschen

Briefmarken-Zeitung von Zschiesche und sechs Nummern des Allgem. Briefmarken-Anzeigers von Rademacher erschienen, was wohl als deutlicher Beweis dafür gelten kann, dass die Philatelie damals stagnirte. Wohl begründeten im Oktober 1870 Louis May den Allgemeinen Briefmarken-Anzeiger in Hamburg und Zschiesche die Deutsche Briefmarken-Zeitung in Leipzig, allein das erstere Blatt war hauptsächlich ein Annoncenblatt und das letztere vermochte das Magazin für Briefmarkensammler und den Briefmarkensammler keineswegs zu ersetzen. Auch auf dem Gebiete der Cataloge und Sammelbücher wurde in dieser Zeit wenig Neues geschaffen. Dieser Zustand dauerte einige Jahre an und nur in England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika pulsirte das philatelistische Leben etwas lebhafter, weil es dort durch die grossen Blätter Stamp Coll. Mag., Philatelist und Amerikan Journal of Philately genährt und aufrecht erhalten wurde. Erst im Jahre 1874 ungefähr erwachte Deutschland aus seiner Lethargie. Die Anregung dazu gab die Gründung eines neuen Fachblattes, des Illustr. Briefmarken-Journals durch H. Werninck, das schon im nächsten Jahre an Louis Senf überging, welcher, und später die Gebrüder Senf (seit 1884) es zum ersten und meist gelesenen Blatte deutscher Zunge machten. Es war hauptsächlich für kleine und mittlere Sammler bestimmt und wurde so klar redigirt und mit kleinen Nebengaben so verlockend ausgestattet, dass es die Herzen, insbesondere der jüngeren Sammlerwelt derart gewann, dass es zur verbreitetsten Zeitung wurde und noch heute, was die Grösse der Auflage betrifft, von keinem deutschen Blatte erreicht, geschweige übertroffen wird. Ein zweites ernstes Fachblatt entstand im Jahre 1876 in Oesterreich, wo ein Wiener Briefmarkenhändler, Sigmund Friedl, mit der Herausgabe der Wiener Illustr. Briefmarken-Zeitung begann, welche vom Jahre 1880 an unter dem Titel Weltpost bis zum Jahre 1896, seit 1885 allerdings nur als Inseratenblatt erschien und gleichfalls viel, jedoch zumeist in Oesterreich gelesen wurde. Ein Jahr vorher, im März 1875, tauchte ein zweites grösseres österreichisches Blatt in Triest auf, welches jedoch in italienischer Sprache geschrieben war, nämlich Corriere dei Francobolli von Th. v. Mayer, fünf Jahrgänge erlebte und wohl das einzige philatelistische Fachblatt war, welchem es passirte, dass ein paar seiner Nummern (im Jahre 1878) vom Staatsanwalte confiscirt wurden. Es fand zumeist in Italien Verbreitung.

Endlich fällt in diese Periode auch das Erscheinen der Union, mit welcher A. Nieske in Dresden im Jahre 1877 hervortrat und an deren Stelle als Vereinsorgan des Internationalen Philatelistenvereins in Dresden im Jahre 1880 der Philatelist, von dem in der nächsten Periode gesprochen werden

soll, trat und die Berliner Illustrierte Briefmarken-Zeitung 1878, so dass es seit 1877 vier grössere Journale deutscher Zunge und überdies den Allgemeinen Briefmarken-Anzeiger als Inseraten- und Notizenblatt gab. Letzteres, welches später an F. W. Rademacher und 1880 an E. W. Grossmann in Dresden übergang und den Titel in Dresdner Illustr. Briefmarken-Journal und zuletzt in Deutsche Briefmarken-Zeitung umänderte, erlosch erst im Jahre 1890 und hatte bis 1882 seine Aufgabe redlich erfüllt. Seit 1882 aber begann es unregelmässig, ja zuletzt nur ein paarmal im Jahre zu erscheinen. Als reines Inseratenorgan fungirte in der Zeit von 1877—1880 der Mercur von A. Moersig in Kreuz a. d. Ostbahn.

Aber auch in Frankreich begann es sich nunmehr und zwar noch etwas früher als in Deutschland zu regen, denn Pierre Mahè trat schon im Juli 1872 mit einem neuen Blatte, der Gazette des Timbres hervor, welche, da sie sich der Mitarbeiterschaft Dr. Legrand's erfreute, bald die Aufmerksamkeit der Philatelisten auf sich zog und im Jänner 1874 begründete Ch. Roussin in Paris sein noch heute erscheinendes Journal L'ami des Timbres, welches bei den Sammlern deshalb einen besonderen Anklang fand, weil es einen fortlaufenden Markencatalog als Beilage brachte, mit dem immer wieder von Neuem begonnen wurde, so oft der frühere beendet war, und derselbe auch die Fiscal- und Telegraphenmarken umfasste und so auch die Sammler dieser Marken befriedigte.

Zu bemerken kommt, dass zu gleicher Zeit auch J. B. Moens in Brüssel seinen Timbre fiscal, der ausschliesslich nur den Fiscalmarken gewidmet war, erscheinen liess, woraus zu entnehmen ist, dass das Sammeln der Stempel- und Telegraphenmarken in dieser Zeit sehr zugenommen hatte.

Was England betrifft, so sind zwar seine zwei führenden Weltblätter Stamp Collect. Magazine (im Jahre 1874) und Philatelist (im Jahre 1876) eingegangen, allein an deren Stelle traten English Journal of Philately von John D. Hamlyn in London 1877, Monthly Circular von A. Smith in Bath, Foreign Stamp Collector's Journal von C. H. Nunn in Bury St. Edmund's und Philatelic Quarterly von Stafford Smith in Brighton von denen besonders die 2 ersteren — und das letztgenannte Blatt von hervorragender wissenschaftlicher Bedeutung sind. Das Monthly Circular von Smith in Bath existirt noch heute in unveränderter Form.

Alle überragte aber an wissenschaftlichem Werte das von E. L. Pemberton in Birmingham herausgegebene Philatelic Journal 1872/75, doch erlebte es leider nur 16 Nummern.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika übergang zwar das führende Journal American Journal of Philately im Jahre 1879 mit seinem XIII. Jahrgange in ein nur vierteljährig

erscheinendes Annoncenblatt und lebte erst 1888 durch die Scott Stamp & Coin Co. wieder auf, allein es sind dafür andere Zeitschriften entstanden, welche zwar an dasselbe bei weitem nicht heranreichten, doch aber nicht ohne Werth waren, wie Coin & Stamp Journal von Winner & Casey in New-York, Curiosity Hunter von Andrus in Rockford, Stamp Collector's Guide in Meriden, St. Louis Philatelist von E. F. Gambs, Western Philatelist von Beifeld & Bell in Chicago und vor Allen Philatelic Monthly von L. W. Durbin in Philadelphia, welches unter dem Titel Philatelic Monthly & World noch heute zu den besseren Zeitungen der grossen Republik gehört. Erst im Jahre 1899 fing es an unregelmässig zu erscheinen.

Ausserdem begann sich in Spanien, Italien, Argentinien, in der Schweiz, in Chile, Kolumbien, Neu-Süd-Wales und Südaustralien ein wenn auch schwaches literarisches Leben zu regen. Von Bedeutung ist jedoch nur der Guia del Coleccionista de Sellos de Correos, dessen erste Nummer am 1. Jänner 1878 in Valparaiso erschien und im Ganzen bis December 1884 84 Nummern erlebte. Der erste Jahrgang wurde von Luis Soleil, die 6 weiteren von E. C. Eberhardt herausgegeben. Das Blatt war für südamerikanische Verhältnisse gut redigirt, hatte aber mit grossen technischen Schwierigkeiten insbesondere in Bezug auf die Beschaffung von Illustrationen zu kämpfen und ist es nur den grossen finanziellen Opfern seines Herausgebers zu danken, dass es sich durch volle 7 Jahre erhielt. Seither hat sich Eberhardt von der Philatelie ganz zurückgezogen. In allen übrigen Ländern, mit Ausnahme von Italien, brachten es die Blätter nur auf einige wenige Nummern, denn in allen diesen Ländern gab es zu jener Zeit verhältnissmässig noch wenig ernste philatelistische Studenten, so dass sich Fachzeitungen nicht halten konnten. In Spanien schrieben Dr. Thebussem, A. Rentero, Aurelio Vasquez, F. G. Maurino, Pantaleon de la Penna u. A. in die Revista de Correos, den Averiguador, El Gobierno und einige andere derartige nicht philatelistische Blätter Aufsätze über Briefmarken und repräsentirten dieselben nahezu die ganze literarische Thätigkeit dieses Landes. In Italien fasste aber das Briefmarkensammeln festeren Boden, was zur Folge hatte, dass ausser der im Jahre 1873 in wenigen Nummern erschienenen Posta Mondiale von P. R. de Torres in Livorno im Jahre 1876 in Bologna ein gutes italienisches Journal Guida Illustrata del Timbrofilo sich zu behaupten vermochte. Sein Herausgeber ist der noch jetzt in Florenz lebende bekannte Sportsmann G. Leoni, der es durch 5 Jahrgänge bis December 1880 über Wasser hielt.

Damit ist aber auch Alles erschöpft was dieses Jahrzehnt an Fachzeitschriften Nennenswerthes produzierte.

Von ungleich grösserem Werte sind die andern literarischen Erscheinungen dieser Periode. Ueberall wo das Briefmarkensammeln zugenommen hatte, gab es auch Männer, welche sich dem Studium der Postwertzeichen mit Liebe widmeten und die Resultate desselben der Oeffentlichkeit zuführten. Andererseits begann sich das Vereinswesen zu entwickeln, es bildeten sich Vereinigungen von Philatelisten zu gemeinschaftlicher Förderung des Sammelwesens, welche eine rege literarische Thätigkeit entfalteten, so die Philatelic Society in London (1869), die Société française de Timbrologie in Paris (1874), der Internationale Philatelistenverein in Dresden (1877), die Société philatélique Sudaméricaine in Lima (1878), Philatelic Society of New-York (1867) u. A.

An erster Stelle stand die Société française de Timbrologie in Paris. Sie bildete den Centralpunkt aller wissenschaftlichen philatelistischen Bestrebungen jener Zeit. Alles was als Philatelist einen Namen hatte zählte zu ihren Mitgliedern oder stand sonst mit ihr in Verbindung. Sogleich nach ihrer Gründung begann sie mit der Herausgabe von Bulletins, von denen in der Regel 4 in jedem Jahre erschienen, worin die interessantesten Forschungen veröffentlicht und alle existirenden Marken nach erfolgter Berathung und Feststellung in den Versammlungen catalogisirt wurden. Viele, später als selbständige Monographien erschienenen Arbeiten sind zuerst in ihren Spalten zum Abdrucke gelangt. Um die literarische Thätigkeit zu heben, schrieb sie jährliche Concourse aus und prämiirte die besten Arbeiten und zwar ohne Rücksicht, ob die Verfasser ihre Mitglieder waren oder nicht.

Im Jahre 1878 berief sie — allerdings über eine von Dresden ausgegangene Anregung — einen Philatelistencongress nach Paris ein, der einige Wochen tagte und veröffentlichte das Resultat seiner Berathungen in einem eigenen Werke, *Memoires du Congrès international des Timbrophiles*, dessen Drucklegung schon im April 1879 begann und eine Fülle des lehrreichsten Stoffes enthält. Darin, so wie in den Bulletins der Zeitperode 1875—1880 finden wir Aufsätze von Joseph J. Casey, Dr. A. Legrand, Ph. de Bosredou, Thebussem (Pseudonym für Pardo de Figueroa), Y. Carreton, P. J. Anderson, G. de Ysasi, C. Stroobant, Alexander Treichel, Ch. Diena, Walter Lee Brown, H. Schmidt de Wilde, E. B. Evans, Diego de la Llave, Daniel Cooper, Dr. Paul Kloss, C. H. Coster, E. C. Eberhardt, G. Anns, John K. Tiffany — der Blüthe der Philatelisten jener Zeit.

Beinebens erschienen in Frankreich (1877) S. Koprowsky's Monographie über die russischen Ruralmarken und die historischen Werke Baron A. Rotschild's, *La Poste à un Penny 1872*, *Notice sur l'Origine du Prix uniforme de la Tasse*

des lettres et sur la création des Timbres poste en Angleterre 1872 und Histoire de la Poste aux lettres 1873. Endlich setzte auch J. B. Moens seine Bibliothèque timbrologique fort, indem er seine berühmten Monographien 1877 von Neapel und Sicilien, 1878 von Parma, Modena, Romagna, Peru, Toscana, S. Marino, Mauritius und 1871 von Sachsen, Luxemburg und den beiden Mecklenburg erscheinen liess.

In Deutschland und Oesterreich war es hauptsächlich Alfred Moschkau, der in dieser Zeit eine reiche literarische Thätigkeit entfaltete. Er gründete Vereine, edirte, redigirte und schrieb in viele Fachzeitungen und wirkte allenthalben belehrend und ermuthigend, so dass er sich den Ehrentitel „Altmeister der Philatelie“ erwarb. Im Jahre 1871 erschien seine rühmliche Arbeit, Die Wasserzeichen auf den Briefmarken, welche bis 1878 vier Auflagen erlebte, 1874 sein Catalog, welcher das populärste Handbuch für deutsche Sammler wurde und in vielen Auflagen die weiteste Verbreitung fand und 1875 sein Handbuch für Essaissammler, das einzige Werk dieser Art, das überhaupt existirt, wenn man von den spärlichen Notizen über Essais in Moens' On the falsification of postage stamps absieht. — Von den übrigen Catalogen dieser Zeitperiode: Schaubek 1871, Ulex 1872, Sartori 1873, Grossmann 1874, Kliever 1876, Friedl 1877/78 verdienen nur jene von Ulex und Friedl (dieser in drei Teilen) mehrere Beachtung.

Im Jahre 1875 erschien ein neuer Mann mit einem Erstlingswerke auf der Bildfläche, welcher, wenn ihn nicht ein grausames Geschick schon im Jahre 1882 der philatelistischen Welt entrückt hätte, sicherlich zu den ersten Sternen am philatelistischen Himmel gehört haben würde — Ferdinand Meyer aus Franzensbad in Böhmen. Nachdem er sich schon durch eine Reihe von Aufsätzen in verschiedenen Zeitschriften bemerkbar gemacht hatte, gab er im Jahre 1875 eine grössere Studie über die Postwerthzeichen des Ottomanischen Kaiserreiches heraus, welcher 1879 eine zweite, dem Verfasser dieses Buches gewidmete, über die Marken von Afghanistan, folgte. Beide erregten Aufsehen, letztere wurde auch ins Französische übersetzt und von der Société française in Paris preisgekrönt, da sich zu jener Zeit noch fast Niemand auf dem Gebiete der orientalischen Marken auskannte und erst Meyer Licht in dieselben brachte. Sein Hauptwerk, das Handbuch für Postmarkensammler, fällt jedoch in die nächste Zeitperiode und wird dort behandelt werden.

Auch an Adressbüchern mangelte es nicht und seien davon nur jene von Lehmann (Berlin 1872), Pegan (Triest 1872), Martinetz (Wien 1877) und A. Owitsch (Hamburg 1878) genannt.

Endlich sei noch zweier eigenartiger Werke erwähnt, welche am Schlusse dieser Zeitperiode erschienen. Es sind dies

Paul Lietzow's *Das schwarze Buch der Philatelie*, welches die Neudrucke und Fälschungen behandelt und des Verfassers dieses Buches, *Leitfaden der Philatelie*, eine Art Lehrbuch für Anfänger, welches gleichfalls von der Société française in Paris preisgekrönt wurde. Beide Bücher waren die ersten ihrer Gattung.

Auch in England und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erstanden der Philatelie neue Kräfte, so in England E. L. Pemberton, dessen *The Stamp collectors handbook*, welches 1874 in erster und 1878 in zweiter Ausgabe erschien, zu dem Besten gehörte, was bis damals auf dem Gebiete der Briefmarkenkunde producirt worden war, und in den Vereinigten Staaten W. E. Y. Horner (*The stamped Envelopes of the United Staates*, Philadelphia 1879) sowie Trifet, Tiffany u. A. Insbesondere waren es die Fiscalmarken, denen in dieser Zeitperiode grosse Aufmerksamkeit erwiesen wurde, indem Bosredon, Walter Lee Brown, beide 1878, Scott 1874, Trifet 1877 mit diesfälligen Catalogen hervortraten.

Selbst in Spanien, welches bislang wenig Sammelfleiss gezeigt hatte, begann sich ein hervorragender Philatelist bemerkbar zu machen — Mariano Pardo de Figueroa. Ihm verdanken die Spanier eine Reihe von Aufsätzen philatelistischen Inhaltes im *Averiguador* und ein eigenartiges Werk, welchem der Verfasser den sonderbaren Titel *K pankla* — eine Verballhornung von *cal para encalar* — beilegte, welches 1870 in Madrid erschien, worin mit Humor und Witz postliche Autoritäten ironisirt wurden. Doch aber befassen sich von den sieben Capiteln, die es enthält, die zwei ersten, das vierte und fünfte mit Briefmarken und Briefmarkensammlern. Im Jahre 1871 erschien eine zweite Ausgabe dieses nur für private Verteilung gedruckten Buches unter dem ergänzten Titel *K pankla y Klentron*, *cartas Philaticas del Doctor Thebussem* (Pseudonym des Verfassers) y de Don Eduardo de Mariategui, wobei als siebenter Teil ein theils instructiver, theils humoristischer, theils satirischer Briefwechsel zwischen diesen beiden Herrn über Philatelie beigefügt ist.

In italienischer Sprache wurden in dieser Zeit nur ein Catalog von N. Gavilli in Florenz 1877 und ein Büchelchen von Th. di L. Mayer, *Filotelia*, *paginette dal taccuino d'un Timbrofilo*, Triest 1878 — eine geistreiche philatelistische Causerie — und in dänischer Sprache ein Adressbuch von F. Bertini in Kopenhagen sowie der — heute schon sehr seltene — Catalog von J. & A. Fischer, 232 Seiten stark, Cristiania 1877 herausgegeben und ausserdem schrieb Pfarrer O. Simič in Vukovar in croatischer Sprache eine Biographie Moschkau's, Agram 1877 (2. Auflage 1878), worin die erste philatelistische Druckschrift in slavischer Sprache zu erblicken sein dürfte.

Auf dem Gebiete der Sammelbücher ist bemerkenswerth, dass in diese Zeitperiode die ersten Alben ohne vorgedruckten Text fallen, wie sie Moschkau 1874, S. Friedl 1876, Stanley Gibbons, C. H. Mekeel u. A. in Verkehr setzten. Dieselben können wohl kaum als ein literarisches Produkt gelten. Im Uebrigen bediente man sich mit Vorliebe der sogenannten Internationalen Sammelbücher, welche wie jene von Van Rinsum, Scott u. A. in mehreren Sprachen abgefasst waren. J. W. Scott debütierte 1874 mit einem Album für Fiscalmarken.

Als am 28. Mai 1870 in New York die erste öffentliche Auction des Lagers eines in Concurs gerathenen europäischen Briefmarkenhändlers stattfinden sollte, wurde ein eigener Auctionscatalog gedruckt und damit eine neue literarische Erscheinung in die Philatelie eingeführt. Nachdem die Briefmarken-Auctionen seither in den Vereinigten Staaten, in England und Deutschland an der Tagesordnung stehen, so zählen die Auctionscataloge nach vielen Hunderten — die Firma Scott hat deren allein schon bei 160 in die Welt gesetzt — allein sie werden ihrer geringen literarischen Bedeutung wegen hier nicht weiter behandelt werden. Es genüge, dass ihrer der Selbstständigkeit halber erwähnt und beigefügt wird, dass die erste Auction in Europa am 18. März 1872 stattfand, worüber ein Catalog von Sotheby, Wilkinson & Hodge existirt, welcher sich als der erste europäische Auctionscatalog darstellt.

Nach all dem Gesagten braucht wohl nicht erst betont zu werden, dass in der Mitte der 70er Jahre die philatelistische Literatur bereits einen grossen Umfang erreicht hat. Schon die Zeitungen und Bücher, die in diesen Blättern genannt wurden und die nur die hervorragenderen literarischen Erscheinungen umfassen, bilden eine ansehnliche Bibliothek. Nun denke man sich aber, dass die Länder, in denen das Briefmarkensammeln am verbreitetsten ist, also England, Frankreich, Deutschland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika — die man füglich die philatelistischen Stammländer nennen kann — ausserdem eine Unzahl von kleinen, minderwertigen Schriften und Journalen produzirt haben, deren hier nicht Erwähnung geschehen konnte, die aber gleichwohl ihr Publikum gefunden haben und es wird begreiflich erscheinen, dass die Literatur selbst bei denkenden und forschenden Philatelisten einen Gegenstand der Aufmerksamkeit zu bilden begann, haben ja doch in der Zeit bis Ende 1875 allein in den Vereinigten Staaten bei 70 und in England bei 60 rein dem Briefmarkensammeln gewidmete Zeitschriften das Licht der Welt erblickt. Es fanden sich daher Männer, welche die Literatur zum Gegenstande von Besprechungen in den Fachzeitungen machten und sich Bibliotheken anlegten, insbesondere waren es aber die Vereine, welche grösserer Büchereien zum Gebrauche für ihre Mitglieder nicht

entbehren konnten. So findet man schon im *Philatelist* 1867, 1869, 1872, im *Nordisk Frimaerketidende* 1867/68, in *Stamp Collectors Monthly Gazette* 1867, in *American Coin & Stamp Review* 1871, im *American Journal of Philately* 1871, in der *Deutschen Briefmarken-Zeitung* 1871 und in *Moschkau's Magazin* 1872 Aufsätze von W. Dudley Atlee, Albert Butler, Alfred Moschkau u. A. über philatelistische Literatur. Der *Philatelist* IV Nr. 8 vom Jahre 1870 veröffentlichte sogar ein Preisessay Arthur Butler's über englische und fremde Literatur. Andere, wie insbesondere P. J. Anderson, derzeit Bibliothekar an der Universität in Aberdeen in Schottland, einer der ersten Kenner englischer Literatur, sammelten die philatelistische Literatur ihres Landes und bewahrten auf diese Weise so manches Eintagsblatt, das nur eine oder ein paar Nummern erreicht hatte, vor dem gänzlichen Vergessen. Er war es daher auch, der später der *Société française de la Timbrologie* in Paris so manche werthvolle philatelistische Schrift für ihre Bibliothek spendete und der dem Bibliographen John K. Tiffany in St. Louis (Missouri) die wichtigsten Behelfe für seine Arbeit an die Hand gab. Es war dies sein berühmtes Buch *The Philatelic Library*, mit dem er im Jahre 1874 hervortrat, das erste und noch heute das beste bibliographische Werk, welches nur privat in 150 Exemplaren gedruckt wurde und die gesammte damalige philatelistische Literatur der Erde umfasst. Die Fülle der detailirtesten Daten und deren Genauigkeit erweckt noch heute das Staunen des Lesers.

Seinem Beispiele folgte 1876 der Spanier Dr. Thebussem mit seiner *Literatura Philatélica en Espana*, Sevilla 1876 und nachdem der in Triest erschienene *Timbrofilo* in der Nummer vom 1. August 1877 einen Aufruf zur Abfassung einer allgemeinen Bibliographie gebracht hatte, Guiseppe Leoni mit seiner *Bibliografia timbrologica dell' Italia*, welche er in den Nummern 16 und 17 vom October und November 1877 des in Bologna von ihm herausgegebenen *Guida illustrata del Timbrofilo* veröffentlichte. Endlich beendete Ph. de Bosredon den Reigen der bibliographischen Werke — welches Feld nunmehr bis zum Erscheinen der Bibliographie der deutschen philatelistischen Literatur, des Verfassers dieser Zeilen, München 1892/93 fast ganz brach blieb — mit seiner *Bibliographie timbrologique de la France et de la Belgique*, Bruxelles 1878, ein Werk, welches sich nicht minderer Detaillirtheit und Genauigkeit erfreut wie jenes von J. K. Tiffany, das ihm als Quelle und Vorbild gedient hat.



1880 bis 1890.

Die Entwicklung der philatelistischen Literatur wurde in dieser Zeitperiode von vier Momenten wesentlich beeinflusst. Das erste derselben liegt in der grossen Verbreitung des Briefmarkensammelns über die ganze civilisirte Erde und dem stetigen Anwachsen seiner Anhänger. Die grosse Anzahl der Sammler, die Verschiedenartigkeit ihrer Nationalität, die Unterschiede in Bezug auf den Umfang, in welchem sie das Sammeln betrieben und in Bezug auf ihre Vorbildung brachten es mit sich, dass sich insbesondere die Zeitungsliteratur wesentlich vermehrte und vermehren musste, um all den verschiedenen Bedürfnissen sowie den Sprachkenntnissen der Sammler Rechnung zu tragen. Ein zweites Moment lag in der grossen Neigung zu Vereinsbildungen seitens der Sammler.

Das Fälschungsunwesen, welches immer weitere Dimensionen annahm und sich an die grössten Raritäten heranwagte, so wie es auch alle technischen Schwierigkeiten bei Nachmachung selbst künstlerisch vollendeter Marken überwand, zwang die Sammler, Schutz in ihrer Vereinigung zu suchen und es entstanden so — insbesondere in Deutschland — nahezu in allen grösseren Städten Sammlervereine, welche es sich zur hauptsächlichsten Aufgabe stellten, ihre Mitglieder vor Uebervorteilungen zu schützen, deren Interessen in Fällen von Benachtheilungen zu vertreten, ihnen Marken auf ihre Echtheit zu prüfen und den Sammlern bei Erwerbungen, sei es durch Kauf oder Tausch, an die Hand zu gehen. Dies erforderte einen regen Verkehr zwischen der Vereinsleitung und den Mitgliedern, welcher — insbesondere mit jenen, die nicht am Sitze des Vereines wohnten — nur schriftlich erfolgen konnte, und führte schliesslich dazu, dass die Vereine entweder irgend ein bereits bestehendes Fachblatt als Vereinsorgan, in welchem alle Vereinsangelegenheiten zur Besprechung gelangen sollten, erwählten oder sich zur Herausgabe selbständiger Vereinsmitteilungen oder mitunter sogar selbständiger Fachblätter entschlossen.

Das dritte Moment lag in dem Ueberhandnehmen des Specialsammelns. Es waren seit der Einführung der Briefmarken in England 40 Jahre verflossen, ein Land nach dem andern

hatte diese Einrichtung acceptirt und es verging kein Tag, der nicht neue Postwerthzeichen brachte, so dass die Anzahl der existirenden Marken sich vielfach verdoppelt hatte.

Dazu kam, dass sich die älteren schon lange ausser Cours gekommenen Marken, da sie einerseits seltener zu werden begannen und andererseits in Folge der Ausbreitung der Sammel Liebhaberei mehr begehrt wurden, vertheuerten und dass die Mittel der grossen Mehrzahl der Sammler nicht mehr zureichten, ihre Sammlungen auch nur annäherungsweise zu completiren. Unter diesen Umständen ist es nicht zu wundern, dass die Sammler auf den Gedanken verfielen, ihre Sammellust auf ein bestimmtes engeres Gebiet zu beschränken und es lieber auf dem eingeengten Gebiete zu etwas Vollständigem zu bringen, als auf dem weitern Felde der Generalsammlung in ihren Alben ewige Lücken gähnen zu sehen. Es wandte sich also eine grosse Anzahl von Sammlern dem Specialsammeln zu, was zur Folge hatte, dass sie dieses engere Feld viel genauer erforschten und so zum Erscheinen einer ganzen Reihe von Monographien über die Marken einzelner Länder Veranlassung gaben, worin den Specialsammlern eine Fülle von Detailunterschieden geboten wurden, welche die Generalsammler nicht kannten oder doch nicht beachteten. Endlich als viertes Moment kommt die grosse Entwicklung, die der Briefmarkenhandel in dieser Zeit erfahren hat, insoferne in Betracht, als einerseits die vielen grossen Händler eigene Preiscataloge herausgaben und als sich andererseits das Bedürfnis nach grösseren Inseratenblättern geltend machte, in denen Angebot und Nachfrage zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden konnte.

Alle diese Umstände, von denen einzelne hauptsächlich das Zeitungswesen, andere mehr die Bücherliteratur beeinflussten, gaben der philatelistischen Literatur in dieser Zeitperiode eine bestimmte Richtung.

Was zunächst die Fachpresse anbelangt — wobei jedoch von den Vereinszeitungen abgesehen wird, welche später behandelt werden sollen — so erscheint, was Europa betrifft, Deutschland-Oesterreich am reichlichsten bedacht, indem daselbst und zwar an Fachblättern die Wiener Briefmarken-Zeitung 1880, der Philatelistische Börsencourier von C. Cl. Sauer in Mährisch-Ostrau 1886, die Illustrierte Briefmarken-Zeitung von E. Heitmann in Leipzig 1888 und die Neuesten Privatpost-Nachrichten von A. E. Glasewald in Gössnitz neu erschienen sind. Das letztgenannte Blatt ist dem Sammeln von Privatpostwerthzeichen gewidmet, welches wohl hauptsächlich nur in Deutschland und den nordischen Ländern (Schweden-Norwegen) gepflegt wird. Dazu kommen die Annoncenblätter *Universum* 1881, *Erdball-Mercur*,

ebenfalls 1881 und der General-Anzeiger für Philatelie 1883. Das hervorragendste unter den genannten Blättern ist die Illustrierte Briefmarken-Zeitung, welche bis Ende 1900 unter den deutschen Fachblättern eine der ersten Stellen einnahm, denn es ist der Herausgeber selbst ein tüchtiger Philatelist.

Von Frankreich und Belgien ist wenig zu berichten, da von dort nur die zwei Inseratenblätter *Courier du Timbrophile* von Moens in Brüssel und *L'Echo de la Timbrologie* von Fremy in Paris, beide aus dem Jahre 1887, zu melden sind.

Dagegen debütiert England in dieser Zeitperiode nach dem Hingange seiner früheren Weltblätter *Stamp C. M.* und *Philatelist* mit einem Fachblatte allerersten Ranges, dem *Philatelic Record*, welches insbesondere unter der redactionellen Leitung von W. Westoby (1885—1895), eines der hervorragendsten englischen Philatelisten, dessen Tod im Herbst 1899 die ganze philatelistische Welt betrauerte, in seiner unscheinbaren äusseren Hülle durch seinen gediegenen Inhalt auch selbst ausserhalb Englands tonangebend wurde.

Ausserdem erschien 1882 in London ein zweites grösseres Blatt, *Stamp News* von Th. Buhl, das 1897 mit dem *Philatelic Record* verschmolz, welcher nunmehr in neuem Gewande noch heute besteht. Als Blätter zweiten Ranges sind noch zu nennen *Philatelist's Gazette* in Brighton und *Philatelic Review* von Butler in Maidenhead, von denen ersteres 1879, letzteres 1880 ihre Laufbahn begannen. Als Curiosum sei Palmer's *Bric-a-brac*, London 1884, ein Notizenblatt erwähnt, das sich bis heute erhalten hat, jedoch nur die Geschäftsinteressen des Herausgebers, der zu den ältesten Markenhändlern London's zählt, vertritt.

Von den übrigen Ländern Europas ist mit Ausnahme der Schweiz wenig zu melden. In Schweden gelangte durch W. Andreen in Stockholm 1887 ein gut redigirtes Blatt, *Tidning för Frimaerksammlaren*, in Rumänien 1881 der *Timbrophilo* (in bloß 3 Nummern), der dann 1890 fortgesetzt wurde, in Portugal 1887 durch das Markenhaus F. Martins in Lissabon der *Philatelist* und 1888 durch Netto & Almeida der *Correio Luzitano*, in der Türkei 1886 durch A. Yaremджи in Constantinopel der *Timbre Levantin* zur Ausgabe, lauter Blätter von untergeordneter Bedeutung. Italien blieb von 1881, nach dem Erlöschen des *Guida illustrata* (Dezember 1880) bis Juli 1890, somit nahezu ein volles Decennium ohne jedes Fachblatt. Wohl wurde in der Zeit von 1883—1886 in Ciotat in der Nähe von Marseille in Frankreich ein Winkelblättchen von L. Mori unter dem Titel *Rivista Della Stampa Filatelica* herausgegeben, welches in italienischer und teilweise in

spanischer Sprache geschrieben war, allein dasselbe erschien in Frankreich und kann daher Italien nicht zugerechnet werden.

Dagegen aber trat die Schweiz im Juli 1879 mit einem deutschen und 1885 mit einem französischen Fachblatte hervor. Das erstere wurde von R. Deyhle in Bern in acht Jahrgängen bis 1887 unter dem Titel Schweizer illustrierte Briefmarken-Zeitung herausgegeben und erfreute sich wegen seines gefälligen Aeussern, seiner prächtigen Illustrationen und seiner vielen vorzüglichen Artikel über Schweizermarken grosser Sympathien. Das letztere edirte F. Servettaz in Genf unter dem Titel *Commerçant de Timbres Poste*.

Sehr reichhaltig ist der Zuwachs an grösseren Blättern in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Es erschienen im Jahre 1880 *Philatelic World* von Bogert in Brooklyn und *Stamp World* von Collins und Mills in Cincinnati, 1885 *Empire State Philatelist* von Watkins in New-York und Mekeel's „*Philatelic Journal of America*“ in St. Louis, 1886 *Quaker City Philatelist* in Philadelphia und *Curiosity World* von Hubbard in Lake Village, 1887 *Stamp Collector's Figaro* in Chicago und *Eastern Philatelist* in Fitchburg, endlich lebte im Jahre 1888 das *American Journal of Philately* wieder auf und zählt noch heute zu den besten Blättern der grossen Republik. Am inhaltreichsten unter allen genannten Blättern ist jedoch die Zeitung Mekeels von der einzelne Nummern förmliche Bücher bilden, wie beispielsweise Nr. 49, welche 78 Seiten stark ist, wobei die 58 Seiten Inserate nicht mitgezählt sind. Noch sei eines eigenartigen Blattes, der *Philatelic Tribune* von Stanton in Syracuse erwähnt, welches seit 1885 ununterbrochen bis zum heutigen Tage in den verschiedensten Formaten zu je 6 Nummern in einem Bande erscheint, so dass schon nahezu 30 Bände davon vorhanden sind und doch nichts anderes als philatelistischen Tratsch und einige Annoncen enthält.

Ueberhaupt hat es eine eigene Bewandtnis mit der philatelistischen Zeitungsliteratur der Union. Es sind in der Union bis zum Schlusse dieser Zeitperiode ungefähr 320 verschiedene Blätter erschienen, allein die wenigsten davon haben es auf einen vollen Jahrgang von 12 Nummern gebracht, zumeist sind es Eintagsfliegen die nach einigen Nummern vom Schauplatze verschwinden, ohne eine Spur ihres Daseins zurückzulassen. Um doch wenigstens den Anschein einer gewissen Selbstständigkeit zu erwecken pflegen die Herausgeber, welche in die Dauerhaftigkeit ihres eigenen Blattes kein Vertrauen setzen ihre Blätter nicht in Jahrgänge, sondern — wie wir es bei der *Philatelic Tribune* gesehen haben, in Bände, (volumes) einzuteilen, wobei ein solcher Band nicht selten nur 4 Nummern umfasst, so dass also innerhalb eines Jahres 3 Bände zu Stande

kommen. Was speciell das Format der Zeitungen betrifft, so bewegt sich dasselbe in Extremen. Es mag genügen anzuführen, dass beispielsweise *Curiosity World* von Hubbard in Lake-Village in den Jahrgängen I u. II 51×34 cm und *American Collector* von Miller in New-Chester 8×5 cm gross sind. Das letztere Blatt macht daher den Eindruck einer literarischen Spielerei. Auch an anderen Unregelmässigkeiten ist die Zeitungs-literatur reich. So bleiben manche Nummern ganz aus oder es trägt ein Blatt 3, 4, 5, in einem Falle (*Philatelic Journal of Ohio*) sogar 8 Nummern (2—9), so dass ein ganzer 12 Nummern umfassender Jahrgang nur aus 5 Blättern besteht. Andere Blätter wieder stellen ihr Erscheinen ein und setzen es nach mehreren Jahren plötzlich wieder fort u. s. w. Man muss in der That zweifeln, ob man diese Blätter ernst nehmen darf, zumal — mit Ausnahme der grösseren Journale von denen einige wie gesagt Hervorragendes leisten — dieselben rein nur nichtssagendes Getratsch, höchstens einige Notizen (von den Amerikanern „items“ genannt) enthalten. Auch einer anderen Schwäche muss noch gedacht werden, das ist des Umstandes, dass sich — und zwar mitunter selbst grössere — Blätter nicht scheuen, ganz jungen Leuten, ja Knaben ihre Spalten zu öffnen und dieselben ihren Lesern, — nicht selten sogar im Bilde — vorzuführen, was diesseits des Oceans nur geeignet ist, ein Lächeln hervorzurufen. Allein nicht genug an dem, es geben vielfach Jünglinge die kaum dem Knabenalter entwachsen sind selbst Zeitungen heraus und fungiren daher als „publishers“. Dadurch wird es allerdings erklärlich, dass der Inhalt der meisten Blätter so saftlos ist. Auch nehmen es manche Herausgeber mit dem publizistischen Anstande nicht sehr genau, indem sie ganz einfach aus europäischen Zeitungen Artikel abdrucken ohne sich der Zustimmung der betreffenden Verleger zu versichern. Gute Aufsätze werden zu diesem Behufe, wenn sie im Original nicht in englischer Sprache geschrieben sind, einfach übersetzt. Auffällig ist es auch, dass, trotzdem in den Vereinigten Staaten das Deutsche sehr verbreitet ist und in dieser Sprache auch grosse politische Tagesblätter bestehen, doch bis auf eine Eintagsfliege Internationale Markenbörse von A. Degen, Baltimore 1879 und in neuester Zeit (1895) dem Briefmarkenverkehr kein deutsches Fachblatt zur Ausgabe gelangt ist. Die Herausgabe philatelistischer Blätter wird in der Union als ein Sport betrieben. Es existirt eine Anzahl junger Leute, die denselben betreiben, gleichzeitig mehrere Blätter herausgeben und dieselben gegenseitig mit nichtssagenden Dingen füllen, wodurch es erklärlich wird, dass sich alle diese Blättchen mehr minder gleichen, und dass man in einem wie in dem andern denselben Tratsch antrifft.

Was Mittel- und Südamerika betrifft, so sind zwar eine stattliche Anzahl von Blättern entstanden, doch hatten sie zu-

meist nur ein ephemeres Dasein, blos in Baranquilla vermochten sich zwei derselben einige Jahre hindurch zu halten, nämlich *Revista filatelica* von G. Schoonewolf (1887) und *La Voz* von Gastelbondo (1888) wovon jedoch letzteres mit seiner Nummer 35 die Philatelie abstreifte. Bemerkt sei, dass in Brasilien das Portugiesische, im übrigen Mittel- und Südamerika das Spanische vorherrscht. Wohl aber begründete D. Vindin in Sidney im Jahre 1887 ein Blatt *Philatelic Monthly*, welches auch in Europa viele Anerkennung fand und es in 7 Jahren bis 1894 auf 77 Nummern brachte. Im Jahre 1889 erschien sogar in Honolulu auf den Sandwichsinseln ein — zur Zeit schon recht selten gewordenes — Blatt *The Oceanic*, das aber nach der vierten Nummer wieder verschwand.

Es wurde bereits erwähnt, dass in dieser Zeitperiode das Aufblühen des Vereinswesens fördernd auf die literarische Thätigkeit einwirkte, indem viele Vereine Zeitungen begründeten oder doch periodische schriftliche Mittheilungen für ihre Mitglieder einführten. Es geschah dies schon seitens einiger Vereine in der früheren Periode, u. zw. eröffnete den Reigen ein Amerikanischer Verein, nämlich die am 21. März 1867 gegründete *New-York Philatelic Society*, indem sie von vereinswegen das *American Journal of Philately* herausgab und mit der Leitung des Blattes ihr Mitglied J. W. Scott betraute, in dessen Firmaeigenthum es später, u. zw. mit dem II. Jahrgange übergieng.

Zunächst war es dann der Verein deutscher Philatelisten in Dresden, welcher an seine Mitglieder Vertrauliche Mittheilungen verschickte, die von Moschkau redigirt wurden und erstmalig am 15. October 1871 erschienen. Es hatte wohl schon im Jahre 1865 ein Verein in Preston in England, der sich jedoch nicht ausschliesslich mit dem Sammeln von Marken sondern auch mit jenem von Münzen, Autographen etc. befasste ein Blatt unter dem Titel *British Provincials and American Stamp, Coin, Crest Autograph and General Curiosity Collector's Magazine* herausgegeben doch kann dasselbe als Vereinsliteratur deshalb nicht angesehen werden, weil der Verein, der es publicirte eben kein reiner Briefmarkensammlerverein war und es gebührt daher das Verdienst die Vereinsliteratur in's Leben gerufen zu haben — den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Den vertraulichen Mittheilungen folgten die Philatelistischen Blätter, welche im Jahre 1874 von einem philatelistischen Vereine in Leipzig ausgegeben worden sind. Im darauffolgenden Jahre trat, wie schon vorne erwähnt wurde die *Société française* in Paris mit ihren berühmten bisher an wissenschaftlichem Gehalte und an Reichhaltigkeit unübertroffenen *Bulletins* hervor und im Jahre 1876 begann der Verein

Schlesischer Philatelisten in Breslau seinen Mitgliedern theils hekto- theils autographische Vereinsnachrichten zukommen zu lassen, die aber zumeist nur geschäftliches enthielten und philatelistisch wertlos sind. Zunächst war es dann wieder Nordamerika, wo Vereinsmittheilungen erschienen, u. zw. war dies seitens der National Philatelic Society in New-York der Fall, welche 1878 Bulletin's erliess, welchem Beispiele im Jänner 1880 die Philatelic Association in Springfield in Massachusetts mit ihren Philatelic News folgte.

Waren es aber bisher nur für die Mitglieder bestimmte Vereinsmittheilungen, denn auch das American Journal of Philately war ursprünglich nur als solche Mittheilung gedacht, mit denen einzelne Vereine debutirten, so begründete im Juni 1880 der Internationale Philatelistenverein in Dresden, welcher sich unter der zielbewussten Leitung seines Vorsitzenden Dr. Paul Kloss, eines hervorragenden Philatelisten und philatelistischen Schriftstellers zu dem bedeutendsten Vereine deutscher Zunge emporgeschwungen hatte, ein eigenes Vereinsblatt, den Philatelist, welcher auch heute noch zu den wissenschaftlich höchststehenden Fachzeitschriften der Welt gehört und auch deshalb eine besondere Bedeutung für sich in Anspruch nehmen darf, weil er eines der wenigen Blätter ist, die nicht von Händlern herausgegeben werden und lediglich den Interessen der Briefmarkenkunde und der Sammler gewidmet sind.

Derlei unabhängige Vereinszeitungen haben übrigens in dieser Zeitperiode nur wenige Vereine, die sich finanziell stark genug dafür fühlten, in's Werk gesetzt, u. zw. in Europa die Vereeniging van Postzegelversamelaars in Amsterdam, am 8. August 1884 die noch dormalen bestehende Nederlandsch Tjidschrift, der sogar im Juli 1888 eine französische Ausgabe derselben unter dem Titel Timbre folgte, der Internationale Verein für Briefmarkenkunde Philatelia in Halle a. S. am 1. Jänner 1888 die Philatelia und am gleichen Tage der Bayerische Philatelistenverein in München das Postwertzeichen, welches an Stelle seiner früheren Vereinsmittheilungen getreten ist; in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika die American Philatelic Association in Philadelphia am 10. Jänner 1887 den American Philatelist und in Südamerika der Club Filatelico am 1. Jänner 1888 den O Philatelista.

Die übrigen Vereine beschieden sich theils mit gedruckten, theils litho- oder autographirten Vereinsmittheilungen, wie der Wiener Philatelistenclub (15. Jänner 1881), die National Philatelic Society in New-York (Jänner 1883), die Société Timbrophile in Brüssel (November 1883), der Berner Briefmarken-Sammler-Verein (1. März 1884), die British Exchange Association, Ipswich, (October 1884), der Züricher Briefmarken-Sammler — später Schweizer Philatelistenverein (1. November 1884), der Verein

für Freunde der Briefmarkenkunde in Lübeck (Jänner 1886), der Internationale Briefmarkenhändler-Verein in Berlin (27. September 1886), die American Philatelic Association in Philadelphia (Official Circular November 1886), der Berliner Philatelistenclub (1. April 1888), die Stamp Dealer's Association in St. Louis Mo. (Juni 1888), der Privatverband junger Briefmarken-Sammler in Zittau (Jänner 1889), die Vereinigung Oldenburger Briefmarkenfreunde in Oldenburg (16. Jänner 1889), die Sociedad Filatelica Nacional in Guanojuato, Mexico (März 1889), die Sociedad Filatelica Mexicana in Mexico (1. April 1889) und die Philatelic Association of Jowa in Grinnel Ja. (November 1889). Als Curiosum sei noch erwähnt, dass im Jahre 1887 der Philatelistenclub in Czernowitz sich zu einer eigenen Zeitung, die Philatelistische Presse emporschwang, welche jedoch nach zwei Nummern noch im selben Jahre eingieng.

Ausser den hier genannten Zeitungen und Vereinsmittheilungen sind in der vorstehend behandelten Zeitperiode selbstverständlich noch eine grosse Menge anderer minder beachtenswerther Blätter, darunter ein Tross von Eintagsfliegen erschienen und es genüge um dem Leser ein wenigstens annäherungsweise richtiges Bild von dem Umfange der Zeitungsliteratur am Ende dieser Periode zu geben, anzuführen, dass bis Schluss 1889 in Deutschland — Oesterreich ungefähr 90, in Grossbritannien ungefähr 150 und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ungefähr 320 Blätter zur Ausgabe gelangt sind.

Nicht minder bedeutungsvoll ist die Bücherliteratur dieser Zeitperiode, welche, wie schon früher erwähnt wurde unter dem Sternbilde des Specialsammelns steht. Was zunächst die Handbücher betrifft, so trat zuerst Paul Lietzow in Berlin wieder mit einem eigenartigen Werke, dem Handbuche der Philatelie hervor, worin er die schon vor ihm von Sigmund Friedl in Wien vorgenommene Theilung insoferne acceptierte, als er im Jahre 1880 den I. Theil enthaltend die Marken und im Jahre 1882, den II. Theil enthaltend die Ganzsachen, erscheinen liess, wogegen er die einzelnen Länder nicht in alphabetischer Reihenfolge, sondern nach dem Vorbilde des Handbuchs von Berger-Levrault in Gruppen nach der Stammverwandtschaft ihrer Bewohner oder nach ihrer geographischen Lage auführte. Auch liess er im Jahre 1884 diesen Handbüchern ein damals gleichfalls eigenartiges Werk nämlich einen Catalog der Seltenheiten folgen. Inzwischen war jedoch Ferdinand Meyer's berühmtes Handbuch für Postmarkensammler erschienen, welches obgleich es nur die Marken behandelte, doch die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog und lange Zeit hindurch der leitende Catalog für alle grösseren Sammler deutscher Zunge wurde. Leider starb der Verfasser am 31. December 1882 in der Blüthe seiner Jahre und übernahm es Dr. Paul Kloss die

Nachträge dieses Werkes, welches nach der Intention des Autors auf diese Weise permanent erhalten werden sollte, zu redigiren. Im Jahre 1882 trat England mit einem neuen Handbuche, dem *Catalogue for Collector's* von Capitain E. B. Evans auf den Plan. Auch dieses Werk, welches das ganze Gebiet der Postmarken umfasste, ist eine Musterarbeit und steht noch heute in hohem Ansehen. In den übrigen Ländern erschienen immer wieder neue vervollständigte Ausgaben der bereits erbgewesenen Cataloge, so in Brüssel die VI. Auflage des *Catalogue Prix Courant* von Moens, (1884) in England die *Catalogue* von Stanley, Gibbons & Co., Lincoln, Smith, in Frankreich von Mahé, Maury, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Scott, Trifet etc. Das grösst angelegte Werk dieser Gattung unternahm jedoch O. Teltz, Obmann des Vereines Philatelia in Halle a. S. mit seinem grossen Handbuche der Philatelie, von welchem die erste Lieferung im Jahre 1887 in Leipzig erschien. Es sollte alle existirenden Postwerthzeichen, Stempel-, Telegraphen- und Telephonmarken umfassen und selbst den grössten Sammlern genügen, und in der That überbot es an Vollständigkeit sowohl in Bezug auf die Objecte als auch in Rücksicht auf historische und statistische Daten und auf für den Sammler wichtige Notizen und Anmerkungen alles bisher dagewesene, allein es ist leider bisher ein Rumpfwerk geblieben, indem es in 37 Lieferungen nur bis zum Buchstaben N gediehen ist, was mit Rücksicht auf seine allzuweit greifende Veranlagung vorauszusehen war. Schon mit der dritten Lieferung übernahm C. Lindenberg, der erste deutsche Philatelist, die oberste Leitung und Redaction des Werkes, welches daher auch nur unter dem Namen Lindenberg's *Grosses Handbuch der Philatelie* in der Sammlerwelt bekannt ist und nachdem dieser mit der 20. Lieferung die Redaction niedergelegt hatte, wurde es von Freiherr von Vittinghoff, C. Anheisser und Dr. Kalckhof, bis zur Lieferung 37 fortgesetzt. Leider ist keine Hoffnung vorhanden, dass es jemals zu Ende geführt wird.

Besonders zahlreich sind die Specialwerke über die Postwertzeichen einzelner Länder. Auf diesem Gebiete sind vor Allem die Monographien von Moens über Thurn und Taxis, Egypten und Belgien (alle 1880), Württemberg (1881), Argentinien (1882), Schleswig-Holstein, Bergedorf (beide 1884) und Preussen (1886), sowie die von Moens und Walker (1883) verfasste Monographie von Natal zu erwähnen. Diesen Werken reihen sich die Werke von J. K. Tiffany über die Marken der Vereinigten Staaten von Nordamerika (Brüssel 1883) in drei Theilen, von Ch. H. Coster über die Privatposten dieses Landes (Brüssel 1882), von Charles Diena über die Municipalmarken von Italien (Neuilly 1883), von Dr. Wonner über die Marken von Uruguay (Neuilly 1887), von E. G. Lockyer über die Marken

der englischen Colonien und von Ed. v. Leman über die Marken und Ganzsachen der Schweiz (Lausanne 1889) sämmtlich in französischer Sprache würdig an. Einige dieser Arbeiten sind schon früher in den Bulletins der Société française de la Timbrologie in Paris publicirt worden.

In England beschenkten uns Philbrick und Westoby mit dem verdienstlichen Werke über die Brief- und Telegraphenmarken von Grossbritannien (London 1881) und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der grosse Literaturkenner John K. Tiffany mit seiner Geschichte der Postwertzeichen der Vereinigten Staaten (St. Louis 1887). Ausserdem erschienen hier auch noch der Catalog von E. Sterling über die Marken desselben Landes und einige andere Arbeiten von minderm Belange.

In Deutschland-Oesterreich bearbeiteten mit grösserem oder geringerem Geschicke A. E. Glasewald Griechenland (1886), Frau J. C. Prückler und E. v. Neulinger Oesterreich-Ungarn (ersterer 1886, letzterer 1888), Dr. Kloss Sachsen (1882). Die letzterwähnte Arbeit ist erschöpfend und noch heute mustergiltig.

Auch einzelne Categorien von Postwertzeichen erfreuten sich einer selbständigen Behandlung, so die Postkarten seitens Dr. Kloss (1880), die Couverte der Vereinigten Staaten von Nordamerika seitens ebendesselben (1880), die russischen Ruralmarken seitens H. Lübkert (1882), sämmtlich in deutscher Sprache, die Postkarten seitens Campbell & Schöller in französischer (1889) und seitens E. A. Frey (1885) und George Watson (1889) in englischer Sprache. Den Fiscalmarken sind der Catalog von Dr. A. Perlep (1880 deutsch) und jener von E. Sterling (1888 englisch), welch letzterer aber nur jene der Vereinigten Staaten von Nordamerika umfasst, gewidmet.

In den übrigen Ländern wurde wenig Beachtenswertes producirt. Erwähnt seien nur der Catalog der Marken Spaniens und seiner Colonien von Leopold Lopez (Madrid 1886), die beiden in russischer Sprache verfassten und in cyrillischen Lettern gedruckten Werke über russische Lokalmarken von D. Čudovsky (Kiew 1888) und J. Krewing (St. Petersburg 1889) und die Beschreibung aller Niederländisch-Ostindischen Postwertzeichen in holländischer Sprache von M. J. Mijer, welche 1889 in Batavia erschienen ist.

Die Krone aller Specialwerke aber bilden die beiden von der Philatelic Society in London herausgegebenen, mit umfassender Gründlichkeit bearbeiteten Monographien über die Postwerthzeichen von Australien und den brittischen Colonien in Oceanien (London 1887) und über die Postwertzeichen der nordamerikanischen Colonien Grossbritanniens (London 1889). Beide sind die Frucht jahrelanger Forschungen und der Mitwirkung der hervorragendsten Mitglieder der Gesellschaft. So wurden die

Vorarbeiten für das erstere Werk schon im Jahre 1881 begonnen und haben an dessen Bearbeitung der verstorbene T. K. Tapling, einer der grössten Philatelisten Englands, dessen grosse Sammlung nach seinem Tode dem brittischen Museum in London zufiel, Frederick A. Philbrick, E. B. Evans, A. F. Basset Hull u. A. mitgewirkt. Beide Werke sind reich mit Lichtdrucktafeln versehen, welche ganze Originalplatten verschiedener Postwertzeichen naturgetreu zur Darstellung bringen und stehen heute sehr hoch im Preise. Ausser der Philatelic Society in London verdanken wir noch einem andern Vereine, nämlich der Société philatélique Sudamericaine in Lima eine Monographie über die Marken von Peru (1887).

Nebst diesen Producten des zunehmenden Studiums der Postwertzeichen gab es in dieser Zeitperiode auch noch eine Menge anderer literarischer Erzeugnisse, welche mit der Philatelie mehr oder minder in Verbindung stehen und daher zur philatelistischen Literatur gezählt werden müssen.

So führte der Aufschwung, den das Händlerwesen nahm, zur Abfassung von Adressbüchern, von denen nur jene von Heinhold (1881), Krehn & Löwinger (1882), A. v. Isacovics (1886), E. Wenzel (1886), A. Marbes (1889) genannt seien, das Verlangen nach einer einheitlichen Benennung der Farben der Postwertzeichen zur Construirung von Farbenkarten (1884), die sich jedoch keineswegs als praktisch erwiesen haben. Besonders fruchtbar an Adressbüchern (directories genannt) war Amerika, während England und Frankreich wenig ähnliches erzeugten. Ausserdem erschienen Kalender, Jahrbücher, Almanache (Moens 1886) u. dgl.

Den Fälschungen ausschliesslich war das Buch von E. B. Earée, *Album weed's* (Album des Unkrauts, London 1882) gewidmet, welches alle bekannten Fälschungen im Bilde vorführt und die Unterscheidungsmerkmale gegenüber den echten Marken angibt.

Auch erschienen zwei Lehrbücher von Richard Krause (1888) und von Dr. Brendicke (1889), doch entbehren dieselben jeder Systematik und behandeln überdies nur einzelne Materien der Briefmarkenkunde und des Sammelwesens, so dass sie ihre Aufgabe, als Unterrichtsbücher für Adepten der Philatelie zu dienen, nicht zu erfüllen vermögen. Das Ueberhandnehmen der Postwertzeichen der kleinen asiatischen Staaten mit ihren fremdartigen Inschriften veranlasste O. Kausch zur Abfassung eines Buches, *Die Sprachwissenschaft in der Briefmarkenkunde* (1886), wie es keine andere Nation besitzt. Die bibliographischen Werke vermehrte J. K. Tiffany mit seinem *Stamp Collector's library companion* (Chicago 1889), einem vortrefflichen Führer im Labyrinth der Zeitungsliteratur der Vereinigten

Staaten von Nordamerika, in welchem alle in diesem Lande erschienenen Zeitungen in chronologischer Reihenfolge mit allen einschlägigen Daten verzeichnet sind. Das Büchlein hat einem lebhaft gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, denn in den Vereinigten Staaten begann man, wahrscheinlich angeregt durch Tiffany's grosses Werk „Philatetical Library“, schon in den 70er Jahren philatelistische Zeitungsliteratur zu sammeln und alle diese Sammler begrüsst das Buch, welchem 1890 ein Nachtrag folgte, daher mit Freude.

Durch das immer weitere Umsichgreifen des Briefmarkensammelns wurden auch die Staatsverwaltungen zur Erkenntnis gedrängt, dass die Kenntnis der verschiedenen Postwertzeichen eine Nothwendigkeit sei und war es vor allem Preussen, welches in seinem Postmuseum eine Postwertzeichensammlung anlegte. Ihre Ordnung und Catalogisirung wurde C. Lindenberg übertragen, welcher sich dieser Aufgabe mit Geschick entledigte und den 1888 erschienenen umfangreichen Catalog verfasste. Leider hat er seine Vertrauensstellung beim Berliner Postmuseum 1899 aufgegeben, wobei ihm sein König eine Ordensauszeichnung verlieh — wohl die einzige, die bisher einem Philatelisten ob seiner philatelistischen Thätigkeit zuteil geworden ist.

Was die Sammelbücher betrifft, so schreibt Lewis G. Quackenbusch in seinem Artikel „The Evolution of the Stamp Album from Lallier to Mekeel“ in Nummer 112 des *Philatelic Journal of America* mit Recht: The modern European albums are as numberless as the sands on the seashore. Es kann auch nicht Aufgabe dieser Blätter sein, die einzelnen Sammelbücher, die in der vorstehenden Zeitperiode in und ausser Europa in Verwendung standen, aufzuführen, zumal sie als Producte der philatelistischen Literatur einen mehr untergeordneten Charakter haben und in den philatelistischen Bibliotheken in der Regel gar nicht oder doch nur sehr stiefmütterlich behandelt werden, es möge daher genügen hervorzuheben, dass ihre Anzahl allerdings Legion ist. Die wichtigsten Neuerungen, die auf diesem Gebiete eingetreten sind, bestehen darin, dass man sich entschlossen hat, die Alben abzuteilen, so dass der erste Teil die Marken, der zweite Teil die Ganzsachen umfasst (Reform-Album), dass man Alben für einzelne Gebiete (z. B. für Europa) schuf, dass man selbständige Alben für Ganzsachen oder nur für Postkarten herstellte, dass man bestrebt war, die Alben permanent zu gestalten, so dass es möglich ist, Blätter für neue Emissionen oder Länder einzuschieben, dass man die Blätter nur einseitig statt wie früher zweiseitig bedruckte, dass man die Illustrationen ganz verpönte oder doch auf den Schluss des Sammelbuches verwies, dass man dasselbe derart herstellte, dass es durch das Einkleben der Marken nicht aus der Form gerieth u. dgl. mehr. In Deutschland sind die Alben von Senf, Zschiesche, Schwaneberger, Schauenburg

(das letztere bearbeitet vom Verfasser dieses Buches, ist das grösste Vordruckalbum der Welt in sechs grossen Quartbänden), Köpfe, Baumbach etc.; in Frankreich von Yvert & Tellier, E. Bernard & Co. etc.; in England von Stanley Gibbons, Alfred Smith & Son, Bright & Son; in den Vereinigten Staaten von Nordamerika von Scott, Mekeel, Ketcheson, Gremmel, Gams etc. zu nennen.

Im Allgemeinen muss anerkannt werden, dass die Vordruckalben allen billigen, vernünftigen Anforderungen entsprechen und dass jeder Sammler leicht ein dem Umfange seiner Sammlung oder der Art seines Sammelns entsprechendes Album findet. Die Alben ohne Text (Blankalbums) werden hier übergangen, da sie lediglich in das Gebiet der Papier-Industrie gehören.

Noch sei einer polemischen Literatur gedacht, die sich dadurch entwickelte, dass zu Beginn der 80er Jahre Patrick Chalmers, der Sohn des verstorbenen Buchhändlers aus Dundee in Schottland James Chalmers, mit der Behauptung auftrat, dass sein Vater und nicht Rowland Hill der Erfinder der aufklebbaren Briefmarke sei. Mit Feuereifer trat der schon damals in vorgerückten Lebensjahren gestandene Patrick Chalmers für die angeblichen Ansprüche seines Vaters ein und überfluthete die Welt mit einer Reihe von Streitschriften (Pamphleten) von grösserem oder kleinerem Umfange, in denen er die Berechtigung dieser Ansprüche nachzuweisen versuchte. In Oesterreich erstand ihm ein Kampfgenosse in der Person des k. und k. Obristlieutenants Carl v. Gündel in Baden bei Wien, welcher die Sache Chalmers fast mit noch grösserer Energie als Patrick Chalmers selbst vertrat und in zahllosen Artikeln in fast allen deutschen Blättern die Ansprüche Chalmers verfocht, bis er gekränkt durch Angriffe einiger Gegner, welche die Grenze anständiger Kritik überschritten, vor einigen Jahren plötzlich verstummte. Seine Aufsätze beruhten auf Quellenstudium und trugen den warmen Ton der Ueberzeugung, die, selbst wenn sie eine irrige sein sollte, was noch keineswegs erwiesen ist, auch vom Gegner geachtet werden sollte. Ruhig und würdevoll mit nur wenigen Gegenschriften trat Pearson Hill, der Sohn des grossen englischen Postreformators diesen Ansprüchen entgegen und so entstand ein Kampf, der wahrscheinlich auch noch heute nicht ausgetragen sein würde, wenn demselben nicht der im Jahre 1891 (3. Oct.) erfolgte Tod Patrick Chalmers ein plötzliches Ende bereitet hätte. Nunmehr ist (1898) auch sein Gegner Pearson Hill, nachdem noch Stanley Gibbons Monthly Journal im Jahre 1895 No. 66 einen Streitartikel zu Gunsten Rowland Hill's veröffentlicht hatte, von dieser Erde abberufen worden und damit dürfte der Streit für immer beendet sein, wengleich sich nicht sagen lässt, dass die Streitfrage als erledigt angesehen werden könne. Die Streitschriften aber bilden einen interessanten Abschnitt der

philatelistischen Literatur. Sie umfassen über 30 grössere Pamphlets und eine Unzahl kleinerer Emanationen. Auch Carl v. Gündel wurde im Februar 1900 zur Erde gebettet.

Was endlich die räumliche Ausbreitung literarischer Thätigkeit in dieser Zeitperiode anlangt, so sei erwähnt, dass während in Australien schon in der vorigen Periode eine philatelistische Zeitung, nämlich *New South Wales Stamp Collector's Magazine* (1. Nov. 1879) erschienen war, Afrika und Asien, letzteres allerdings mit Ausnahme der Monographie von M. J. Mijer in Batavia, auch in der vorstehenden Periode literarisch unfruchtbar verblieben sind. Die literarische Erweckung dieser Erdteile, welche, wie in der Cultur im Allgemeinen, so auch in unserem jungen Studium, am längsten zurückgeblieben sind, war der jüngsten Zeitperiode 1890—1900 vorbehalten.



1890 bis 1900

Auch in ihr hat die Literatur einen weiteren Aufschwung genommen und es kann mit Beruhigung gesagt werden, dass in dieser Zeitperiode mehr und besseres producirt worden ist als in irgend einer der früheren Perioden. Die Schreibseligkeit ist zwar eine charakteristische Eigenschaft unserer Zeit und es lässt sich auf allen Gebieten menschlichen Wissens und menschlicher Forschung eine Zunahme literarischer Erscheinungen constatiren, allein nicht die Quantität derselben sondern deren Qualität macht die philatelistische Literatur dieses Jahrzehntes besonders wertvoll. Gewiss ist, dass sich niemals früher die höhere Intelligenz so zahlreich in den Dienst der Philatelie gestellt hat als in den verflossenen 10 Jahren und gerade der Umstand, dass schon wertvolle Vorarbeiten vorlagen reizte zu noch grösserer Anspannung der Kräfte um das bisher gebotene wenn möglich zu überbieten.

Wie in der Vorperiode waren es auch hier gewisse Momente welche der Literatur dieser Zeit ihr besonderes Gepräge verleihen. Das wichtigste derselben liegt in der Vertiefung, welche das Studium der Postwertzeichen gefunden hat und in der exacten Forschung, welche an die Stelle der früheren Oberflächlichkeit getreten ist. Gründlichkeit beherrscht die Arbeiten dieser Periode. Das blinde Nachbeten früherer Autoren, die in den Gegenstand nicht eingedrungen sind sondern sich in der Regel mit vagen Angaben, die nicht einmal an der Quelle geschöpft wurden, mit Vermuthungen und Wahrscheinlichkeiten begnügt und auf diese Weise viele Irrlehren verbreitet haben, hat aufgehört. Ueberall finden wir selbständige Forschung und Quellenstudium. Insbesondere sind es die Archive der Postverwaltungen welche ausgebeutet wurden und über so manchen Punkt Aufschluss gewährten. Andererseits wurden aber auch die Postwertzeichen selbst, mit kritischen Augen geprüft, unter einander verglichen und so überraschende Resultate gewonnen.

Ein weiteres specielles Moment liegt in dem Studium, welches den Entwertungsstempeln gewidmet wird. Dieses Studium ist ein Specificum der vorstehenden Zeitperiode und hat abgesehen davon, dass es selbst eine kleine Literatur zu Tage gefördert hat, auch die Kenntnisse in Rücksicht auf die Postwertzeichen selbst, wesentlich bereichert. Nicht zu unterschätzen ist auch das Sammeln von Marken auf Briefen, dann in Block und in ganzen Bogen indem auch dadurch so mancher Irrthum aufgedeckt, so manches Räthsel gelöst wurde.

Von grosser Bedeutung für die Entwicklung in dieser Periode war ferner auch der Umstand, dass im Laufe der Zeiten sich Personen, welche über sehr bedeutende finanzielle Mittel verfügten, dem Briefmarkensammeln zuwendeten und wirklich grossartige Sammlungen anlegten und dass andererseits ältere Sammlungen zu grosser Vollständigkeit heranwachsen und so den Forschern für ihre Studien eine Grundlage von solcher Vollständigkeit und Reichhaltigkeit boten, wie sie in den früheren Zeitperioden nicht zur Verfügung gestanden sind. Die Sammlungen eines Ferrary, Rothschild, Tapling, Castle, Dr. Legrand etc. enthielten so reiches Materiale für Studien dass auf ihnen allein Monographien und Specialwerke aufgebaut werden konnten. Nicht minder reiches Materiale für die Forscher lieferten die immensen Lager der grossen Händler, insbesondere derjenigen von ihnen, die den Handel mit den grössten Raritäten cultivirten indem sie die Ausbeute ihrer Schätze zu Zwecken des Studiums in der Regel gerne gestatteten.

Endlich muss auch der immer mehr zunehmenden Verwendung der Photographie und des Lichtdruckes im Dienste der Philatelie ein nennenswerther Einfluss auf die Literatur zuerkannt werden, denn erst mit Hilfe des Lichtdruckes war es möglich bis ins kleinste Detail naturgetreue Abbildungen der Postwertzeichen herzustellen und durch Beigabe solcher Lichtdruckbilder die Specialwerke auf jene wissenschaftliche Höhe zu bringen, wie sie die Monographien dieser Zeitperiode, insbesondere jene der Philatelic Society of London, von Stanley Gibbons und Anderen einnehmen.

Diese allgemeinen Bemerkungen vorausgeschickt, wenden wir uns nun dem Detail zu, müssen uns aber mit Rücksicht auf die grosse Fülle des Stoffes äusserste Beschränkung auferlegen.

Was zunächst die Zeitungsliteratur betrifft, welche bislang den Schwerpunkt der philatelistischen Literatur bildete, so hat sich dies in der vorstehenden Periode insoferne einigermassen geändert, als, wenigstens was Deutschland und England anlangt, eine Reihe von hervorragenden Monographien erschienen

sind, welche an innerem Wert und an wissenschaftlicher Bedeutung die Zeitungsliteratur überragen. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, dass die letztere in den genannten Ländern zurückgegangen sei. Im Gegentheil hat auch sie daselbst eine wesentliche Bereicherung erfahren. So entstanden schon im Jahre 1890 zwei neue Fachblätter in Deutschland, welche den besten Deutschen Journalen zuzuzählen sind, nämlich die Postwertzeichenkunde von A. Larisch in München und die Deutsche Briefmarken-Zeitung von Dr. Brendicke in Berlin. Die erstere zeichnete sich, insbesondere in den ersten Jahren ihres Erscheinens, durch ihren gediegenen Inhalt aus, während die letztere von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewann und heute nebst dem Philatelist die beste Zeitung deutscher Zunge ist.

Die Postwertzeichenkunde gieng leider Ende 1897 ein, während die Deutsche Briefmarkenzeitung von H. Krötsch in Leipzig übernommen wurde. In zweiter Linie stehen dann die von dem Deutschen Philatelisten-Verbande in Gössnitz seit 1892 herausgegebene Mitteldeutsche Philatelisten-Zeitung der Ende 1893 ins Leben getretene Austria Philatelist in Prag (erloschen Ende 1899) und die von Baumbach & Co. in Leipzig begründete Post und in dritter Reihe der Briefmarken-Sammler von A. Marbes in Bremen (seit 1891) und die Berliner Briefmarken-Zeitung von R. Karst (erloschen Ende 1899). Ein eigenartiges Unternehmen ist das im Jahre 1891 von einem Bunde philatelistischer Vereine begründete Vertrauliche Correspondenzblatt, welches hauptsächlich der Förderung der am Bunde beteiligten Vereine und ihrer Mitglieder gewidmet ist.

Nicht unbeträchtlich ist die Anzahl der in dieser Periode neu creirten Vereinsmittheilungen von denen nur jene der Elberfelder Tauschvereinigung (1890), des Berliner Globus (1891), des Briefmarkensammler-Vereines Mosel (1893), der Vereine in Stuttgart (1894), und Hamburg-Altona (1896) und des Germania Ringes (1897), erwähnt seien. Auch die Inseratenblätter erfuhren eine erhebliche Vermehrung, doch kommen hievon nur das Vogel'sche Internationale Briefmarken Offertenblatt (1892) und das Internationale Offertenblatt für Philatelie von Mylius in Sonneberg (1896) ernstlich in Betracht.

Besonders hervorragende Erscheinungen auf dem Gebiete der Zeitungsliteratur brachte uns Grossbritannien mit Stanley-Gibbons Monthly Journal (1890), W. Brown's Philatelic Journal of Great Britain (1891) und die Philatelic Society of London mit dem London Philatelist (1892). Das erstere ist — auch seiner Verbreitung nach — ein wahres Weltblatt

geworden wie die *Timbre-Poste* von Moens, während das letztere nach Ausstattung und Inhalt als das ebensowohl vornehmste als hervorragende Fachblatt der gesammten Zeitungsliteratur bezeichnet werden muss, wobei auch noch in Betracht zu ziehen kommt, dass es das Organ des zur Zeit für die Philatelie bedeutungsvollsten Vereines der Welt ist, welcher die ersten Philatelisten der Erde zu seinen Mitgliedern zählt und daher vollkommen unabhängig ist, während *Stanley-Gibbons*, *Monthly Journal* und die *Timbre-Poste* von Händlern lancirt werden und demnach, wenigstens das Erstere, der vollen Objectivität entbehren. Der *London Philatelist* wird von M. P. Castle dem derzeitigen Vice-Präsidenten der Gesellschaft, einem der grössten Philatelisten Englands redigirt. Ausserdem sind noch zu nennen *Stamp Collectors Monthly* von H. Marryat in Richmond (1891), *Philatelic Chronicle & Advertiser* in Birmingham (1892) und *Stamp Collector's fortnightly* von H. Hilckes & Co. in London (1894) und eine Reihe kleinerer Blätter von denen nur der einen Fachschrift für Sammler von Fiscalmarken, des *Fiscal Philatelist* von Lundy in London (1892) gedacht sein soll, welches aber leider nur einen einzigen Jahrgang erlebte.

Auch die französische Zeitungsliteratur wurde vielfältig, wenn auch nicht durch gleich hervorragende Erscheinungen bereichert. Zu nennen sind insbesondere: *Revue philatelique*, das Organ der *Société française de Timbrologie* in Paris, *L'Annonce timbrologique* von Dethier in Lüttich (beide 1890), *Gazette Timbrologique* von Poncin in Paris (1893) und *Philatliste française* von Lemaire Paris (1892), dann *Moniteur du Collectionneur* von Göbel in Luxemburg (1891), *Union Postal Universelle* von Robert in Paris (1892). Das *Echo de la Timbrologie* erscheint seit 1893 in neuer Serie und verändertem Gewande. Auch die Schweiz beschenkte uns 1893 mit einem exquisiten Fachblatte *Philatelie Helvétique* von Jacquier in Morges. In allerneuester Zeit erschienen *Revue philatelique Belge* von Belin in Brüssel (1894), *Moniteur philatelique* von Facon in Gent (1897) und viele Andere.

Das reine Inseratenwesen vertreten *L'Intermediaire de la Timbrologie* von Gainsborg in Paris später Vogel Caen (1893), und *L'Annonce philatelique* von Mariaud in Genf (1894).

Ausschliesslich den Interessen der Postkartensammler gewidmet, ist *Carte Postale* von Schöller in Paris (1890), das aber nach 45 Nummern erlosch.

Von Skandinavischen Blättern sind nur *Skandinavisk Frimaerke Tidende* von Kromann in Sönderho (1890) und

das 1894 begründete Nordisk Filatelistik Tidskrift von W. F. Andréen in Stockholm, später Christiania (1894) von denen letzteres ursprünglich in 24 seit 1896 in 20 Nummern jährlich erscheint, zu erwähnen. In den Niederlanden debutirte H. Croiset in Haag in den Jahren 1892 und 1893 mit einem gross angelegten Fachblatte Postiljon, welches im ersten Jahre 24 im zweiten sogar 53 mal erschien, sich jedoch nur diese 2 Jahre hindurch halten konnte. Es war dies der erste gelungene Versuch eines Wochenblattes in Europa.

Dagegen nahm die Zeitungsliteratur in Italienischer, Spanischer und Portugiesischer Sprache insoferne einen bedeutenden Aufschwung, als in dieser Zeitperiode eine Reihe von Blättern ins Leben trat, von denen jedoch nur wenige es zu einer beachtenswerten Bedeutung brachten. Insbesondere sind es Süd- und Mittelamerika welche den Markt mit einer wahren Fluth von Zeitungen überschwemmten und auf diese Weise ihre frühere Lethargie wett zu machen suchten.

Auch das Vereinsleben hat sich in Südamerika sehr gehoben und manche beachtenswerte literarische Erscheinung gezeitigt.

In italienischen Zeitungen sind zu nennen Filatelia, Rom, ein Vereinsblatt, das 1890 begründet wurde, Revista Filatelica Internazionale Mailand (1891), gleichfalls von einem Vereine ausgegeben, Francobollo von Gussoni in Mailand (1893) und Rivista dei Francobolli von Becchini in Rom (1897).

In spanischer Sprache erschienen Monitor filatelico von Farias in Mexico (1892), in letzterer Zeit nur mehr Inseratenblatt, Union filatelica von Prats in Barcelona (1893), später Ilustracion filatelica, Filatelista Südamerikano von Mettè in Buenos Ayres (1894) ein Halbmonatblatt, Heraldo Timbrologico von Pulin in Sevilla (1895), seit 1896 vereinigt mit Filatelia, Madrid Filatelico von Jimenez in Madrid (1897) und Andere. Von wirklich wissenschaftlicher Bedeutung sind jedoch nur die Vereinsmittheilungen der Sociedad Filatelica Argentina in Buenos Ayres (1894) und der Sociedad Filatelica in Santiago Chile (1892).

Sogar in den Vereinigten Staaten von Nordamerika edirten Cotilla, später Mekeel in St. Louis ein Blatt in spanischer Sprache Revista filatelica (1892).

Geringer ist allerdings der Zuwachs an Zeitungen in portugiesischer Sprache, welche nur in Portugal und Brasilien gesprochen wird, doch auch hier sind Neuerscheinungen zu verzeichnen, so der Philatelista v. Tondella in Pernambuco, Brazil Postal von Souza in Rio de Janeiro, (beide

1880), *Brazil-Philatelico* von Belido in Campos (1892), *International* von L. da Roca Mattos Rosario in Villa Vicosa (1894), *Revista Philatelica do Brazil* von Alf. Bruck in Rio de Janeiro (1896) und die Mittheilungen des Vereines in Sorocaba, *Colleccionador de Sellos* (1896) nebst anderen Blättchen die in der allerletzten Zeit das Licht der Welt erblickten und ihre Leistungsfähigkeit noch nicht erkennen lassen.

Alles aber wird in den Schatten gestellt, von dem Reichtume an Zeitungen die Nordamerika producirt hat. Deren Zahl ist in Wahrheit Legion, doch verdienen, wenn man den Weizen von der Spreu sondert, nur verhältnismässig wenige hier hervorgehoben zu werden. Sie seien chronologisch angeführt: *Metropolitan Philatelist* von J. W. Scott in New-York (1890), ein ernstes Fachblatt, *Mekeel's Weekly Stamp News* in St. Louis, *American Philatelist and Collector* von Estabrock & Co. in Malboro, Post office von dem leider zu früh dahingeshiedenen H. Gremmel in New-York, *Canadian Philatelist* von Stäbler in London Ont., *Pennsylvania Philatelist* von Kantner & Thorne in Reading (alle aus dem Jahre 1891), *American Philatelic Magazine* von Sanders & Brown in Omaha (1892), *Filatelic facts and fallacies* von Sellshop in San Franzisco (1893), *Evergreen Philatelist* von R. W. French in Hartland (1894), *Boston Stamp book* von A. L. Cassino in Boston (1895), *Daily Stamp Item* von Mekeel in St. Louis (1896) u. A. wie *Lone Star States Philatelist*, *International Philatelist* etc. etc.

Eine eigenthümliche geniale Persönlichkeit als Zeitungs-herausgeber ist Ch. H. M. Mekeel in St. Louis, kühn und unternehmend, vor keinem Wagnisse zurückschreckend, dabei umsichtig und speculativ. War schon sein im Jahre 1885 begründetes Blatt *Philatelic Journal of America* ein grossartiges Unternehmen, so wurde es doch von seinen *Weekly Stamp News* in Schatten gestellt, mit denen er seinen Abonnenten das erste grosse Wochenblatt in der Grösse der halben *Times* bot, und beide Zeitungen edirte er durch viele Jahre gleichzeitig. Aber nicht genug an dem übernahm er die fortsetzungsweise Herausgabe eines in spanischer Sprache in St. Louis von Cotilla begründeten Blattes und wagte sich im Jahre 1896 sogar an die Publication eines philatelistischen Tagesblattes des oberwähnten *Daily Stamp Item*, eines *Unicum*s in der philatelistischen Literatur aller Völker. Wenn sich dasselbe auch nicht länger als ein Jahr zu behaupten vermochte, so führte er das Unternehmen, das ohnehin als Versuch nur für ein Jahr berechnet war, doch zu Ende und verausgabte in der Zeit vom 1. Jänner bis 31. December 1896 im Ganzen 285 Nummern, was ihm wohl kaum Jemand je nachmachen wird. Inzwischen

haben sich in Nordamerika auch noch mehrere andere Blätter in Wochenblätter umgewandelt, so *Philatelic Era* in Portland seit dem IX. Jahrgange (1894/5), *Metropolitan Philatelist* seit seinem IX. Bande (1898). Ausserdem wurden noch Neugründungen von Wochenblättern versucht, von denen aber nur *Lone Star State Philatelist* von Bradley in Abilene Tex. (1894) theilweise durchdrang, während *Canadian Philatelic Weekly* von Stäbler in London Ont. (1894), *Canadian Weekly Stamp News* von Adams in Toronto (1896) u. A. schon nach wenigen Wochen eingingen.

Der Boden für philatelistische Wochenblätter ist überhaupt doch nur Nordamerika, dort versuchte bekanntlich schon Scott im Jahre 1870 sein berühmtes *American Journal of Philately* zu einem Wochenblatte zu machen, doch erschien es nur durch 12 Nummern als solches und kehrte dann in sein altes Geleise zurück. Derzeit erscheint übrigens auch in England ein hauptsächlich der Kunde der brittischen Marken geweihtes Wochenblatt *Ewens weekly Stamp News*. Was Australien betrifft, so gelangten auch dort zwei neue Blätter und zwar im Jahre 1893 die *Australian Stamp News* von S. E. Newell Bull in Gunalda und 1894 der *Australian Philatelist* von Fred. Hagen in Sidney zur Ausgabe, von denen sich jedoch nur der letztere zu behaupten vermochte.

Ganz neu ist das Eingreifen slavischer Zeitungsliteratur in dieser Periode.

Bislang gab es nur eine Biographie Moschkau's in croatischer und nur ein paar Monografien über russische Semstwomarken in russischer sowie einige Fachartikel in tschechischer Sprache, so z. B. in der Illustrierten Zeitung *Zlaha Praha*, Nr. 20—22 vom Jahre 1898, in Nr. 228—231 der *Narodni Listi* vom Jahre 1891 u. A. als im October 1893 in Philippopol die erste slavische Zeitung *Glass* in bulgarischer Sprache erschien. Ihr folgte im Jahre 1894 der von einem Vereine in Krakau in polnischer Sprache herausgegebene *Polsky Filatelista*, im Jahre 1896 der *Cesky Filatelista* in Prag, in tschechischer Sprache, *Vitoscha* in Sofia in bulgarischer und *Marki* in Kiew in russischer Sprache. Im darauffolgenden Jahre 1897 debutirte Russland mit einem weiteren Fachorgane ersten Ranges, der *Wsemirna Potschta* von A. E. Wineke in St. Petersburg und 1899 abermals Krakau mit *Filatelia* von Gessner in polnischer Sprache und es steht zu erwarten, dass die slavische Zeitungsliteratur, nunmehr die Slaven begonnen haben sich für Philatelie zu interessieren, zunehmen wird und dass die Slaven eben so bestrebt sein werden das Versäumte nachzuholen wie dies seit einigen Jahren seitens der Italiener, Spanier und Portugiesen der Fall ist.

Vereinzelte Erscheinungen sind Hermes von Calavassi in Athen (1891) in griechischer und Finska Filatelisten herausgegeben von einem Vereine in Helsingfors (1894) in finnischer Sprache (letzteres erschien gar nur ein einzigesmal). Endlich haben sich in allerneuester Zeit auch die Magyaren aufgerafft und Zeitungen in ihrem Idiom erscheinen lassen, so Posta Erték Gyujtök Lapja von Sippos in Szatmár, Levélbélyeggyűjtök Lapja von Szekula Bela in Budapest (beide 1898) Bélyegvilág in Nagyvárad, Világposta in Budapest (beide 1899).

Aber nicht blos in sprachlicher, auch in territorialer Beziehung machte die Zeitungsliteratur erhebliche Fortschritte, denn sie eroberte sich in dieser Zeitperiode zwei neue Welttheile, Afrika und Asien, die einzigen, in denen sie bisher noch nicht Boden gefasst hatte. Das erste afrikanische Blatt war Timbrologie Egyptienne von C. Mosti in Cairo, dessen erste Nummer am 15. October 1891 zur Ausgabe gelangte, das erste Asiatische Indian Philatelist von J. Ribeiro in Bombay, ein gehaltvolles Fachblatt, dessen erste Nummer jedoch erst am 1. Mai 1894 erschien, beide selbstverständlich in englischer Sprache.

In Afrika folgten seither Timbrologie Africaine von Theologo in Tripolis, Philatelite Africaine von Lumbroso in Tripolis (beide 1893), Journal de la Timbrologie Egyptienne von Gutmann in Alexandrien, Philatelist Egyptienne von M. Arugheti & Co. in Suez (beide 1894), Timbrophile Egyptienne von Aboulafia in Alexandrien, South African Philatelist von M. J. Boolemann & Co. in Johannesburg (1895), Tunis philatelique (1895), Maroc Timbrologique in Tanger (1896/97), Philatelite Marocain, ebendort (1898), Revue Philatelique d'Egypte in Alexandrien (1898), Timbrophile Tunisiën (1900) u. A., alle in französischer Sprache. In Asien folgten: Indian postage Stamp News von Sahloth in Bombay (1894), Hongkong Philatelic Journal (1895), Quarterly Philatelic Circular in Bombay (1896), Philatelic Journal of India, das Organ der Philatelic Society of India -- der Nachfolgerin der Philatelic Society of Bengal -- ein Blatt vom Range des Londoner Philatelist und Philatelic of Japan von J. T. Hosojimas in Tokio (beide 1897) und einige mehrere.

In den letzten Jahren bringt uns jede Woche ein paar neue Zeitungen, so dass es ganz unmöglich ist, auch nur einen Theil derselben anzuführen und müssen wir uns darauf beschränken zu bemerken, dass seit 1896 auch Costa Rica, Cuba, Guatemala, Malta, die Azoren u. s. w. in die Reihe der Zeitungen ausgehenden Länder eingetreten sind. Endlich sei als Curiosum in sprachlicher Beziehung beigefügt, dass 1898 bei Mohamed Ephraim Bey in Constantinopel ein Blatt unter dem Titel Paul

Medy Monasti erschien, welches in türkischer Sprache geschrieben ist und sich mit Philatelie, Wissenschaft und Literatur beschäftigte.

Das Ueberhandnehmen des Sammelns philatelistischer Literatur hat auch zu einer eigenen, diesem Sammelwesen gewidmeten Literatur geführt, jedoch vorläufig nur in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in Deutschland. In den Vereinigten Staaten hat H. C. Beardsley schon im Jahre 1888 den Versuch mit einem Literaturblatt, *Philatelic Literature Collector* und in Deutschland R. Rose in Gumbinnen, ein 16jähriges Bürschchen, 1894 mit seinem Blättchen, *Die philatelistische Literatur*, unternommen, doch erlebten beide Blätter nur eine bzw. zwei Nummern. Seither aber erschienen in den Vereinigten Staaten: *Philatelic literature* von A. Kirby & Benton in Taunton Mass (1896), *Philatelic Literature Collector* von L. H. Mutch in Houlton Me. (1896), *Philatelic Literaturist* von Doughty & Page in Muscatine Jowa (1896), *Philatelic Interoccean* von Cook and Jones in Waterloo Jowa (1899), *Clipper* von E. B. Jones in Sioux City Jowa (1899), *Echo* von J. M. Thompson in Big Run (1900), *Auxiliary Philatelist* von C. W. Chase in Putnam Conn. (1900) u. A., die sich ganz oder zum grössten Teile mit philatelistischer Literatur befassen und 1895 in Deutschland die *Post* von Baumbach & Co. in Leipzig mit einer Beilage, *Die philatelistische Literatur*, welche von einem der besten deutschen Philatelisten und Literaturkenner, Dr. Otto Rommel in Leipzig, vorzüglich redigirt und erst Ende 1897 aufgelassen wurde.

Noch weit hervorragender sind die Erscheinungen der Bücherliteratur dieser Zeitperiode, doch participiren daran hauptsächlich nur Deutschland, England und Frankreich. Insbesondere sind es die Specialwerke über die Postwertzeichen einzelner Länder oder Ländergebiete, welche in erster Linie die Aufmerksamkeit auf sich lenken. In Deutschland stehen diesfalls oben an das Philatelistische Permanent-Sammelwerk von Hugo Krötsch in Leipzig und die Monografien von Carl Lindenberg über die Briefumschläge der deutschen Staaten, beides Musterwerke, wahre Standardworks von unvergänglichem Werte, sowie das vortreffliche Buch von R. Friedrich über die Marken von Spanien und seiner Colonien (Berlin 1894). Ihnen schliessen sich die Arbeiten von Otto Rommel über die Postwertzeichen von Peru (München 1890), R. Rosenkranz über die Schleswig-Holstein'sche Post 1848—52 und deren Postschillinge (Leipzig 1891), C. Pfaff über die Briefmarken von Bergedorf (Hannover 1891), Th. Haas, *Handbuch der Postkarten* (Leipzig 1891/92), Dr. Kalckhof über Neudrucke (Leipzig 1892), H. Roggenstroh über die Marken von Rumänien (Magdeburg 1894), Otto

Rommel, Geschichte der sächsischen 3-Pfennigmarke (Leipzig 1894), die Festschrift des Berliner Philatelisten-Club (Berlin 1898); in Cesterreich: F. Schüller über die persische Post und die Postwertzeichen von Persien und Buchara (Wien 1893) und Alfons Joessel, Die Postwertzeichen der österr.-ungarischen Monarchie (Leipzig 1899) u. A. würdig an.

In der Schweiz erschienen: O. Pfenniger über die Schweizer Postwertzeichen (Lausanne 1890) und A. de Reuterskiöld über die Cantonalmarken der Schweiz und deren Fälschungen (Lausanne 1891).

Frankreich und Belgien lieferten: J. B. Moens, Histoire des Timbres d'Espagne (Brüssel 1890), Les Timbres de Russie (1893), O. Vieira, Catalogue historique des Timbres-Poste du Brésil (Paris 1893), J. B. Moens, Hélioland et ses Timbres (1897), ferner Les Timbres Poste des Romagnes von Dr. Emilio Dena und J. B. Moens (Brüssel 1898); Les Vignettes postales de la France et de ses Colonies par M. Marconnet, Les signes de Contrôle des timbres de France par Dr. Valois und das bei der Pariser Internationalen philatelistischen Ausstellung 1900 mit der goldenen Medaille ausgezeichnete grossartige Werk von Paul Mirabaud und A. de Reuterskiöld, Les Timbres Poste Suisses 1843—1862, dessen Herstellungskosten 60.000 Francs verschlungen haben, obwohl es nur in 500 Exemplaren und zwar in 200 Exemplaren in französischer und in je 150 Exemplaren in deutscher und englischer Sprache gedruckt worden ist. Dieses Werk wird ein dauerndes Denkmal bilden für die Liebe und Begeisterung der Verfasser, welche dieses grosse Opfer aus reiner Liebe zur Sache brachten. Ausserdem erschienen in Frankreich die Cataloge von Belin, Barbarin, Robert, Lemaire, Yvert und Tellier u. A. und in Belgien die 7. Auflage des grossen Cataloges von J. B. Moens, ein allumfassendes Werk, wie es nur noch die Amerikaner in dem Catalog for advanced collectors besitzen.

Endlich schrieben auch G. de Beauregard und H. de Grosse einen philatelistischen Roman unter dem Titel Der Markenkönig, welchen Miss Edith Philips sogar ins Englische übersetzte.

Das Schwergewicht der literarischen Production liegt jedoch in England, welches uns mit einer Fülle von Büchern beschenkt hat, von denen wir jedoch nur die Bedeutendsten hier aufführen können. Vor allen ist es die Philatelic Society of London, welche ihre grossen Publicationen fortsetzte; so erschienen im Jahre 1891 und 1893 die Monografien über die Marken der brittischen Colonien in Westindien, über die Marken von Tasmanien und über jene von Brittisch-Indien und Ceylon und in den letztverflossenen Jahren das Werk The Postage

Stamps, Enveloppes etc. of the British Colonies, Possessions and Protectorates in Africa, von welchem bisher Theil I und II erschienen sind, während Theil III, womit es schliessen wird, in Bearbeitung steht, und die Monografie *History of the adhesive stamps of the British Isles available for postal and telegraph purposes*, letzteres von dem verstorbenen Hastings E. Wright und A. B. Creck jun. bearbeitet. Daran schliessen sich die von Stanley Gibbons edierten Handbücher über die Marken von Portugiesisch-Indien von Gilbert Harrison und F. H. Napier (1893), über die Marken von Süd-Australien von Napier und Gordon Smith (1894); über die Marken von Shanghai von W. S. Thornhill; über die Marken von Straits-Settlements von William Brown und über die Marken von St. Vincent von Napier und E. D. Bacon (alle drei 1895), endlich über die Marken von Barbados von Napier und Bacon (1896). Ausserdem veröffentlichte W. A. S. Westoby 1891 sein Buch über die Postwertzeichen von Grossbritannien und in den darauffolgenden Jahren sein Lieferungs-*werk The adhesive stamps of Europe*, dessen zwölfte und letzte Lieferung erst nach seinem Tode erschien. E. B. Evans beschenkte uns 1892 mit seiner Schrift über die Mulready'schen Briefumschläge und deren Caricaturen, und im Jahre 1894 mit einer Art philatelistischen Lexicons, *Stamps and Stamp collecting, a glossary of philatelic terms*; im letzteren Jahre liess auch H. Mackwood Millington einen Catalog über die Marken des brittischen Reiches erscheinen.

Walter Morley, der grosse Kenner der Fiscal- und Telegraphenmarken, publicierte 1895 einen Catalog über die Fiscalmarken der brittischen Colonien und 1900 den Catalog über die Telegraphenmarken der Erde. Eine Reihe von vorzüglichen Monografien verdanken wir E. D. Bacon, dem fruchtbarsten aller englischen Schriftsteller, welcher auch zugleich die Seele des Londoner Vereines ist, u. zw. *The Nesbitt stamped Envelopes and wrappers of the United States* (1895), ferner ein Lehrbuch, *The Stamp Collector* (1898) und ein Handbuch, welches die Neudrucke behandelt, *Reprints of postal adhesive stamps* (1899), alles Musterarbeiten von dauerndem Werte.

Einige kleinere Schriften sind: *Illustr. Catalogue of all known reprints* von H. Hilckes (1893) — eine Ergänzung der Arbeit von Dr. Kalckhoff —, *The postage stamps and their collection* von Oliver Firth (1897) und *Hints on Stamp collecting* von Hinton (1896). Eine Dame, Mrs. B. M. Croker, schrieb einen kleinen Roman: *A third person* (1894). Dass es auch an grossen Preiscatalogen der Händler, wie Stanley Gibbons, Brighton & Co., Whitfield & King etc., nicht fehlt, braucht wohl kaum gesagt zu werden.

Inzwischen hatte sich in Indien ein Verein, The Philatelic Society of India, in Calcutta gebildet, welcher sich den Londoner Verein zum Muster nahm und gleich diesem seine Hauptaufgabe in philatelistischer Forschung erblickte. Trotz seines verhältnissmässig kurzen Bestandes hat er schon glänzende Proben seiner wissenschaftlichen Thätigkeit geliefert. Als solche müssen zunächst das von ihm herausgegebene Fachblatt *Philatelic Journal of India*, ein Blatt, welches an Bedeutung dem London *Philatelist* nahekommmt und ursprünglich nur seinen Mitgliedern zugänglich war, jetzt aber auch der Allgemeinheit offensteht, dann aber sein Specialwerk *British Indian adhesive stamps surcharged for native States*, von dem bisher vier Theile, und zwar Theil I, welcher Chamba, Faridkot und Gwalior, Theil II, welcher Ihind, Nabha und Patiala, Theil III, welcher Bhopal und Theil IV, welcher Jammu und Kaschmir behandelt, erschienen sind, angesehen werden. Die bedeutendste Persönlichkeit des Vereines und seine erste literarische Kraft ist C. Stewart Wilson, welcher in seinen Forschungen von G. A. Anderson, D. P. Masson und Andern wirksam unterstützt wird. Endlich erschien auch in Japan ein von der Regierung herausgegebenes höchst interessantes Werk in japanesischer Sprache unter dem Titel: *Dai Nippon Teikoku Ubin Kite Eukakusti* (*Great Japan Empire Postage Stamp History*), welches in nur 300 Exemplaren aufgelegt wurde und die Geschichte der Marken für Briefe, Telegramme etc. vom März 1871 bis März 1894 behandelt, wobei es mit Illustrationen reich versehen ist. Ausserdem gibt es in Japan auch ein Album in japanischer Sprache.

Was die Vereinigten Staaten betrifft, so sind auch hier einige hervorragende literarische Erscheinungen zu verzeichnen, so vor allem der grosse *Catalog for advanced collectors* von Collin und Calman, welcher bereits im Jahre 1892 begonnen und vor Kurzem erst zu Ende geführt wurde; ferners das von Mekeel 1895 herausgegebene Büchlein *History of Postage Stamps of the St. Louis Postmaster 1845—1847*, gleichfalls von Collin und Calmann, dann Brewster C. Kenyon's *History of the Postal Issues of Hawaii* (1899), Joseph S. Rich's *Some notes on the telegraph companies of the United States their stamps and franks* (1900) und Andere.

J. M. Bartel & Cie. veröffentlichten ausserdem im Jahre 1899 einen Specialcatalog über die Ganzsachen ihres Landes unter dem Titel: *First complete catalogue and reference list of the stamped envelopes, wrappers and letter sheets issued by the United States 1853—1897*; endlich sei noch erwähnt, dass die Regierung in Neu-Süd-Wales 1890 ein von Dr. Andreas Houcson verfasstes Werk, *The History of the Post-Office and the postage stamps of N. S. W.*, publicirte. Was die Preiscataloge betrifft, so sei

bloss bemerkt, dass jener von Scott Stamp & Cie. in New York schon 60 Auflagen erlebt hat.

Von der Bücherliteratur in spanischer Sprache sind nur C. Eberhardt, *Historia de la Philatelia*, Valparaiso 1890 und Miguel Galvez Jimenez *Catalogo descriptivo*, Madrid 1898/99 — eine Fortsetzung des Cataloges von Lopez — von jener in italienischer Sprache nur das Specialwerk Dr. Emilio Diena's *I francobolli de Ducato di Modena*, Modena 1894 und der *Dizionario filatelico* von G. Gelli, Mailand 1894, zu nennen. Ein wahres Dauerwerk lieferte die Niederländische Vereinigung von Briefmarkensammlern in Amsterdam mit ihrem von einem eigens hiezu bestellten Comité verfassten Werke über die Postwertzeichen Nederlands und seiner Colonien.

Was das Sammeln und Studiren der Abstempelungen (Obliterationen) betrifft, so bildet es heute bereits einen eigenen Zweig der Briefmarkenkunde, welchem sich von einem Tage zum andern mehr Anhänger zuwenden. Wenngleich man schon in der älteren und ältesten Literatur Bemerkungen über die Wichtigkeit und über die Bedeutung der postalischen Entwertungsstempel für die Briefmarkenkunde antrifft, so gebührt doch der deutschen das Verdienst, das Studium der Abstempelungen zuerst systematisch in Angriff genommen und ausgebildet zu haben. Sie waren es auch, welche die ersten literarischen Arbeiten auf diesem Gebiete lieferten und sie müssen daher als die Begründer dieses Studiums, welches nirgends so tiefen Boden gefasst hat, als in Deutschland-Oesterreich, angesehen werden. Ihrem Beispiele folgend, begannen sich seither auch andere Nationen mit diesem Studium zu befassen und heute ist wohl kaum mehr ein Specialwerk über Marken denkbar, welches nicht auch den postalischen Abstempelungen ein Capitel widmen würde.

A. Reinheimer war es, welcher die erste Arbeit über Abstempelungen unter dem Titel: *Catalog der deutschen Entwertungsarten*, im Jahre 1891 in Frankfurt erscheinen liess. Ihm folgten im selben Jahre O. Pfenniger mit dem Buche: *Kantonale und schweizerische Postentwertungsstempel Lausanne 1891* und im Jahre 1894 A. E. Glasewald mit seinen *Abstempelungen der Marken des Thurn & Taxis'schen Postgebietes Gössnitz 1894*. Im gleichen Jahre verausgabte Reinheimer seinen *Illustrierten Preis-catalog der deutschen postalischen Entwertungsarten in Dresden*, welcher die Sammellust auf diesem Gebiete wesentlich steigerte. Es folgten 1896 Linhart: *Die Entwertungsarten der Schweizer-Briefmarken von 1843—1863* erschienen in Zürich; 1898 A. E. Glasewald: *Die Abstempelungen der Marken von Baden* erschienen in Gössnitz und 1898 das bedeutendste Werk dieser Art von H. Kropf in Prag: *Die*

Abstempelungen der Marken Oesterreich-Ungarns und der Lombardei von 1850—1858.

Seither veröffentlichten auch A. Maury in Paris *Marques postales de la France* und Fr. Döe in Besançon *Les Estampilles postales françaises* Arbeiten über die postalischen Abstempelungen Frankreichs und 1897 Schreuders & Co. in Haag, über jene der Niederlande.

Auch auf dem Gebiete der Lehrbücher war diese Periode fruchtbar, denn ausser kleinen Schriften von O. Jeran (1890), Gebrüder Senf (1891) und Dr. Brendicke (1900), Suppantšitsch *Grundzüge der Briefmarkenkunde* Leipzig (1895), das einzige bisher erschienene, den umfangreichen Stoff in systematischer Gliederung erschöpfend behandelnde Lehrbuch der Philatelie, Dr. A. Legrand: *Manuel de l'Amateur de Timbres*, Paris 1894 und W. J. Hardy und E. D. Bacon *The Stamp Collector*, London 1898 und ausserdem erschienen mehrere lexicografische Werke wie die bereits erwähnten *Dizionario Filatelico* von J. Gelli Mailand 1894 in italienischer Sprache, *Evans: Stamps and Stamp Collecting a glossary* 1894 in englischer und *Dictionnaire de Philatelie* von L'abbé C. Legoue 1899 in französischer Sprache.

Der Jahr- und Adressbücher, Kalender, sowie der Romane, Gedichte, Musikstücke und Spiele und endlich der vielen *Humoristica*, welche dieser Periode ihr Entstehen verdanken, kann hier aus Mangel an Raum nicht einzeln gedacht werden, es genüge zu erwähnen, dass die Anzahl dieser Producte eine grosse ist und dass die Jahr- und Adressbücher hauptsächlich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika an der Tagesordnung stehen.

Es erübrigt uns auch noch über die bibliografischen Arbeiten zu berichten. Diese fanden nur eine wesentliche Bereicherung durch des Verfassers: *Bibliographie zugleich Nachschlagbuch der gesammten deutschen philatelistischen Literatur* seit ihrem Entstehen bis Ende 1891, welche 1892/3 im Verlage von A. Larisch in München erschienen ist und zugleich die einzige existirende ausführliche Geschichte des Briefmarkensammelwesens — allerdings mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands — und eine Geschichte der deutschen philatelistischen Literatur enthält. In Deutschland ist es Dr. Otto Rommel in Leipzig, welcher sich in neuerer Zeit mit Eifer und Geschick mit bibliografischen Arbeiten befasst. So redigirte er das Beiblatt der *Post* die *Philatelistische Literatur* und derzeit veröffentlicht er eine regelmässige Zeitungschronik im *Philatelist*.

Ausserdem erschienen noch in Deutschland (1894) und in den Vereinigten Staaten (1895) dem *Library Companion* Tiffany's

nachgebildete tabellarische Verzeichnisse der deutschen und beziehungsweise englisch-amerikanischen und canadischen Zeitungen. Letzteres wurde 1898 durch einen Nachtrag ergänzt.

In England ist schon seit Jahren F. A. Bellamy Astronom in Oxford mit der Abfassung einer Bibliographie der philatelistischen Literatur, englischer Zunge, beschäftigt und wäre es zu wünschen, dass das Werk bald zu Stande käme; während die American Philatelic Association in New York im Jahre 1898 ein Comité wählte und mit der Aufgabe betraute, jährlich über alles was im Gegenstandsjahre an philatelistischen Schriften in der Welt erschien, zu berichten. Thatsächlich liegen auch schon zwei Berichte dieses Comité's vor, von denen der erste im Jahrbuche XIII der Gesellschaft betreffend, das Jahr 1899 enthalten, der zweite aber als *Second annual report* in Form einer Broschüre erschienen ist.

Farbenkarten wurden in dieser Zeitperiode nicht geboten, wohl aber ein *Color Dictionary* von B. W. Warhurst in England (1899).

Endlich liegen auch auf dem Gebiete der Fiscal- und Telegraphenmarkenkunde einige neue literarische Erscheinungen vor, u. zw. der *Illustr. Preis catalog der Telegraphen- und Stempelmarken der deutschen Einzelstaaten* von H. Berger, Hamburg 1896; die *Monographie Historique de papier timbrée et des timbres fiscaux mobiles de la France* von M. Guenin, ferner die bereits oben erwähnten *Cataloge* von Walter Morley und endlich das grosse, auf Grund von Quellenforschung verfasste, erschöpfende Specialwerk *An historical Reference list of the Revenue Stamps of the United States*, welches von einem von der Philatelic Society of Boston gebildeten Triumvirate bestehend aus G. L. Toppan, H. E. Deats und Alexander Holland bearbeitet und 1899 herausgegeben wurde, vor.

Dieses letztere Werk, welches sich den Publicationen des Londoner Vereines würdig an die Seite stellen lässt und denselben nur insoferne nachsteht, als es weder mit Lichtdrucktafeln noch mit Illustrationen überhaupt ausgestattet ist, wird ganz besonders in den Vereinigten Staaten sehr hochgeschätzt, da dieselben in ihrem Lande mehr Fiscalmarkensammler besitzen, als alle anderen Länder der Erde zusammengenommen.



Wirft man — jetzt, wo wir am Schlusse unserer Darstellung angelangt sind — einen Rückblick auf den Entwicklungsgang unserer Fachliteratur, so wird man anerkennen müssen, dass etwas Aehnliches in verhältnismässig so kurzer Zeit auf

keinem anderen Gebiete menschlichen Wissens und menschlicher Forschung je geleistet worden ist und es muss sich Jedermann und sei es selbst der heftigste Gegner unseres Studiums, der Zweifel aufdrängen, ob in demselben nicht denn doch ein gesunder Kern steckt, welcher, dem Laien ewig verborgen und unergründbar, sich erst dem eingeweihten echten Jünger offenbart, ihn mit räthselhaftem Zauber umstrickt und ihn anspricht, für seine Göttin Philatelia sein bestes Können, seine ganze Kraft einzusetzen.

Wir wollen hoffen, dass die philatelistische Literatur ihren Zenithpunkt noch lange nicht überschritten hat.



Chronologische Darstellung

des

Erscheinens von Fachzeitschriften

in den einzelnen Welttheilen und Ländern.

Land	Titel der Zeitung	Datum des ersten Blattes	Welttheil
England	Monthly Advertiser	15. XII. 1862	Europa
Belgien	Timbre-Poste.	15. II. 1863	
Deutschland	Magazin für Briefmarkensammler . .	1. V. 1863	Amerika
Canada	Stamp Collector's Record	— II. 1864	
Frankreich	Collectionneur de Timbre-Poste . . .	15. VII. 1864	
Ver. Staat. v. N. A.	Stamp Collector's Record	15. XII. 1864	
Oesterreich	Briefmarken-Anzeiger	20. VI. 1866	
Dänemark	Nordisk Frimaerke-Tidende	— VIII. 1867	
Niederlande	Continental Philatelic Magazine . . .	— II. 1869	
Spanien	Indicator de los Sellos	15. VII. 1870	
Italien	Posta Mondiale	— VII. 1873	
Argentinien	Revista Philotelica	1. VIII. 1874	
Schweiz	Schweizerische Briefmarken-Zeitung .	— X. 1875	Australien
Chile	{ Guia del Coleccionista de Sellos de } { Correos }	1. I. 1878	
Kolumbien	Anunciador	— III. 1879	
Neu Süd-Wales	{ New South Wales Stamp Collector's } { Magazine }	1. XI. 1879	
Süd-Australien	Australian Stamp Collector's Journal .	— XI. 1879	
Neu-Seeland	New Zealand Stamp Collector's Quarterly	— X. 1880	
Rumänien	Timbrophilo	1. (13) I. 1881	
Ecuador	Revista del Mercado	— IX. 1881	
Brasilien	Brazil Philatelico	15. I. 1882	
Ungarn	Rowland Hill	15. VII. 1882	
St. Domingo	Filotelico	1. II. 1885	
Türkei	Timbre Levantin	25. V. 1886	
Norwegen	Nordisk Frimaerkeblad	31. VII. 1886	
Peru	Mercurio	15. X. 1886	
Schweden	Tidning för Frimaerksamelare	1. XII. 1886	
Portugal	Philatelista	— IV. 1887	
Sandwichs-Inseln	Oceanic	— II. 1889	

Land	Titel der Zeitung	Datum des ersten Blattes	Welttheil
Mexico	{ Boletín de la Sociedad Filatélica } { National }	— III. 1889	
Tasmanien	Federal Australian Philatelist	— I. 1890	
Luxemburg	Weltphilatelist	20. V. 1890	
Curaçao	Correo del Caribe	— II. 1891	
Griechenland	Hermès	— III. 1891	
Egypten	Timbrologie Egyptienne	— X. 1891	Afrika
San Marino	San Marino Philatelist	— I. 1892	
Venezuela	Anunciador Filatélico de Venezuela	30. I. 1892	
Portorico	Filateria Antillana	— III. 1893	
Bolivia	Filateria Boliviana	— VII. 1893	
Tripolis	Timbrologie Africaine	— X. 1893	
Bulgarien	Glass	15. X. 1893	
Britisch Indien	Indian Philatelist	1. V. 1894	Asien
Costa Rica	Costa Rica Postal	— X. 1894	
Russland	Finska Filatelisten	— XII. 1894	
Britisch China	Hongkong Philatelic Journal	— — 1895	
Tunis	Tunis philatelique	31. X. 1895	
Südafrik. Republ.	South African Philatelist	1. XI. 1895	
Azoren	Philatelistas Azorenano	— — 1896	
Marocco	Maroc Timbrologique	— — 1896	
Japan	The Philatelic of Japan	— — 1897	
Malta	Melita Philatelic Chronicle	1. I. 1898	
Cuba	El Curioso Americano	15. VI. 1899	
Guatemala	Revista Filatélica Centro Americana	— — 1899	



Das goldene Buch der philatelistischen Literatur.

- | | |
|----------------------------------|---------------------------------|
| <i>E. D. Bacon</i> | <i>A. Maury</i> |
| <i>G. Bauschke</i> | <i>Ch. H. Mekeel</i> |
| <i>Ph. de Bosredon</i> | <i>Ferdinand Meyer</i> |
| <i>G. Brecker</i> | <i>Paul Mirabaud</i> |
| <i>Mount Brown</i> | <i>J. B. Moens</i> |
| <i>M. P. Castle</i> | <i>Walter Morley</i> |
| <i>E. A. Craig</i> | <i>Alfred Moschkau</i> |
| <i>W. T. Dannenfelser</i> | <i>F. H. Napier</i> |
| <i>Emilio Diena</i> | <i>E. L. Pemberton</i> |
| <i>L. W. Durbin</i> | <i>Fred. A. Philbrick</i> |
| <i>E. B. Earée</i> | <i>Alfred Poliquet</i> |
| <i>E. C. Eberhardt</i> | <i>A. Reinheimer</i> |
| <i>E. B. Evans</i> | <i>A. de Reuterskiöld</i> |
| <i>M. Pardo de Figueroa</i> | <i>Otto Rommel</i> |
| <i>A. E. Glasewald</i> | <i>Charles Roussin</i> |
| <i>Stanley Gibbons & Co.</i> | <i>H. Schwaneberger</i> |
| <i>John Edw. Gray</i> | <i>J. W. Scott</i> |
| <i>Theodor Haas</i> | <i>Gebrüder Senf</i> |
| <i>Fred. Hagen</i> | <i>A. S. Smith & Co.</i> |
| <i>E. Heitmann</i> | <i>Stafford Smith & Co.</i> |
| <i>T. W. Kitt</i> | <i>G. Stewart</i> |
| <i>A. C. Kline</i> | <i>Allan Taylor</i> |
| <i>Paul Kloss</i> | <i>John K. Tiffany</i> |
| <i>H. Kropf</i> | <i>George L. Toppan</i> |
| <i>Hugo Krötsch</i> | <i>P. R. de Torres</i> |
| <i>Justin Lallier</i> | <i>F. Triffet</i> |
| <i>A. Legrand</i> | <i>Dawson A. Vindin</i> |
| <i>Giuseppe Leoni</i> | <i>C. W. Viner</i> |
| <i>Oscar Berger-Levrault</i> | <i>W. A. S. Westoby</i> |
| <i>Paul Lietzow</i> | <i>C. Stewart Wilson</i> |
| <i>Carl Lindenberg</i> | <i>G. Wuttig</i> |
| <i>K. Lund</i> | <i>Alwin Zschiesche</i> |
| <i>Pierre Mahé</i> | <i>Zschiesche & Köder</i> |

